

---

# Das Hohelied (1)

*Mysterium der Liebe*

erzählt von

Friedrich Weinreb

---



1910 Lemberg - 1988 Zürich

Heinz Dieter Müller (Tonskript)

[www.pfarrer-mueller.de](http://www.pfarrer-mueller.de)

Petra Michaela Sturm (Hebräisch)

2024-09-26 - 2024-10-29

# Inhaltsverzeichnis

Das Hohelied_(08)	3
01_76Z63	5
02_76Z63	20
03_76Z63	35
04_76Z63	49
05_76Z63	65
06_76Z63	79
07_76Z63	95
08_76Z63	108

---

## DAS HOHELIED\_(08)

---

[Archiv-Nr. 76Z63 / Laufzeit: 5h 49min](#)

Drei Vorträge Friedrich Weinrebs gibt es über das “shir hashirim”, das Lied der Lieder. In allen dreien nähert er sich den 8 Kapiteln des Alten Testaments, von einigen Überschneidungen abgesehen, von einer anderen Seite. Eine Vers für Vers Besprechung mit direkter Übersetzung aus dem Hebräischen finden Sie im Vortrag 84Sch122.

Eine Reihe von vier Abenden, also von acht Stunden, über das Hohelied. Ein Versuch, das »Lied der Lieder« dem Menschen als zentrales Ereignis in seinem Leben näherzubringen. Nicht mehr die ferne Distanz zu einem irgendeinmal gedichteten »Liebeslied«, auch nicht nur die allegorische oder symbolische Deutung, sondern das Hohelied als Suche nach Einswerdung in der Gespaltenheit des Lebens. Das Warum der Gespaltenheit, die Freude in der Sehnsucht und das Glück im Erfahren des Sich-Erkennens als Grundlage zur Einswerdung. Schwerpunkt dieser Besprechung des Hoheliedes sind die Fragen nach dem Leid und der Missverständnisse.

Was ist das Besondere an diesem Lied?

Die vollkommene Frau und der vollkommene Mann – weshalb suchen sie einander?

Sünde aus ganz anderer Sicht

Leid, Schicksal und Missverständnisse gehören zum Vollkommenen

Liebe kennt keine Grenzen. Sie bezieht alles mit ein.

Die Schönheit der Frau

Fragen nach dem Bösen. Wie kann das Böse erlöst werden?

Entstehung von Perversion.

Freude und Leid – ein untrennbares Paar.

Bedeutung des Kusses.

Gott liebt den Versager.

Die Zeit der Verlobung. Die Freude und Spannung des Wartens.

Warum ist "deine Liebe lieblicher als Wein"?

Der Duft der Öle

Ich bin schwarz. Die Sonne hat mich verbrannt.

Vollkommenes und unvollkommenes Licht.

Der Weinberg und der Rausch. Das Hüten des Weinbergs.

Schuldgefühle entstammen dem Verstand.

Bedeutung und Symbolik des Apfels.

Mein Geliebter ist rot und weiß.

Die Dornen – versuche nicht, das Geheimnis des Lebens erklären zu wollen!

*Lied der Lieder, König und Sulamit, beide sind vollkommen. Mensch auch schon vollkommen. Leid gehört zur Vollkommenheit. Motiv Liebe, gezogen, heran gezogen werden. Gesetz der Welt, das ein sich nach dem anderen sehnt. alles in der Schöpfung, ist mit einbezogen, in diese Sehnsucht. Vögel, von einem zum anderen. Wer liebt, mag auch das Schöne. Schönheit, Teil der Liebe. Geschichte von den 2 Brüdern. Die Bibel kennt keine Philosophie. Die Bibel selber verabscheut eine Exegese, die dann gescheit sagt, was da gemeint wird. Wenn es hässlich wird im Leben: "ER sehnt sich nach dir". "Liebe auch dein eigenes Leid". Auch das, ist ein Feind. ich glaube, dieses hohe Lied trägt ein ganz großes Geheimnis, nämlich das Geheimnis, dass man sogar das Hässliche, in seinem Leben, das Leid also, sogar auch liebt. Hohe Lied, Lied der Lieder, Geheimnis der Geheimnisse. Die echte Einweihung: dort, wird das Geheimnis dieses Leids gegeben. Leid, Form geben. Form geben auch, ein Bild malen, kann nur richtig Kunst sein, das unter Leid geschieht.*

Meine Damen und Herren, der etwas unoffizielle Anfang, oder Zwischenanfang dieses Semesters wird dann, **nur diese vier Abende im September**, reichen. Und da wollte ich dann, weil man danach gefragt hatte, etwas vom **Hohen Lied** erzählen. Das **Hohe Lied** heißt eigentlich im **Hebräischen**, wie man es auch manchmal so übersetzt, das **Lied der Lieder**, eine **Art Stufe, in eine Potenz höher**. Es bedeutet, **dass man ein Lied hat und ein Lied ist eine Harmonie, eine Regel, fast**. Das hebräische Wort für **Lied, schir (schirah), schin-jod-resch-heh 300-10-200-5**, und nach dem **Arabischen**, die **Suren**, die von gleicher Art geschrieben werden. Dieses bedeutet eben **eine Regel, welche uns, wie ein Lied das auch macht, ein gewisses Empfinden vermittelt**. Uns Freude, oder Leid bringt, Spannung. **Ein Lied** ist nicht nur eine Mitteilung, wo man verbal verstehen könnte, was das Lied meint, sondern, **man erwartet, dass die Zusammenfügung der verschiedenen Teile, das Erlebnis der Melodie dort, mehr bringt, als anders, wo man sagt, das ist kein Lied, das ist ein Satz, eine Mitteilung**.

Und wenn man nun spricht vom **Lied der Lieder, das Lied, in höchster Potenz**, so wie man auch sagt, **die ganze Bibel ist heilig**, aber **das**

**hohe Lied, das Lied der Lieder, ist das Heilige vom Heiligen.** Das ist also eine Potenz mehr noch, das bedeutet, es ist eine Potenz weiter, eine Potenz mehr. Es will also sagen, **die Freude, welche diese Harmonie vermittelt, ist eine höhere Freude, mehr Freude, wie die, welche von allen anderen Mitteilungen spricht.** Nun, **was enthält dieses hohe Lied besonderes,** wodurch **es sich so unterscheidet, von den anderen Liedern,** von dem, was wir als Ganzes, in der Bibel, die Psalmen, es gibt viele Art Lieder, warum ist das so ganz viel weitergehend und auch so voll Geheimnisse, weil, wenn man das hohe Lied so liest, dann schon, man versteht die Geschichte, dass von einem Mann und einer Frau gesprochen wird, aber **die Bilder, die benutzt werden,** sind eigentlich, wenn man sie liest, **unverständlich.** Man sagt, es sei sehr bildreich, diese Ausdrücke, die Symbole, was bedeuten sie aber?

3:46

Und wenn man dieses hohe Lied so voll Geheimnisse immer sah, mit einer Scheu nur las, und auch sagte, selbst dann, ist man nicht so, dass man sagen könnte, ich hab's irgendwie verstanden, dann ist die Frage, **warum, was ist mit diesem Lied los?** Und **das möchte ich dann, in diesen Abenden versuchen, so Schritt für Schritt ein wenig zu erklären,** so viel es in diesen vier Abenden gehen könnte.

Es spricht von einem **König,** der **Salomo (sch'lomoh), schin-lamed-mem-heh 300-30-40-5,** der **Sohn von David,** und er wird so genannt, weil dieser Name **Salomo** bedeutet, **vollkommen, Frieden. Das Kommen ist zustande gekommen, es ist da.** Er heißt so, weil er der **Sohn von David** ist, derjenige, der das Haus für Gott bauen kann, **der in seinem Leben, so ein Leben verwirklicht, dass dieses, übertragen auf unser Leben, unsere Welt bedeutet, damit wird vom Menschen und im Menschen auch, dieses Haus, diese Wohnung Gottes zustande gebracht.** Das will also hier schon sagen, **dieser König,** der nun da so ist, man kann fast sagen, bedingt schon, dass er **dieses Haus, diese Wohnung, hier, in diesem Leben, zustande bringt, in jedem Leben, bei jedem Menschen,** könnte dieser König, das zustande bringen. Und es bedeutet, dass **dasjenige im Menschen wohnt, was eigentlich gerade als extrem, an der anderen Seite steht, so weit wie nur möglich, dass dieses Extrem, erscheint im Menschlichen, dass der Mensch das trägt.**

Dass also ein Leib, ein Leben auch, da sind, welche beide **Leib und Leben**, dieses darstellen, dieses sind.

6:24

**Dieser König**, und das ist **das ganze Lied**, **sucht diese Frau**. Sie sucht ihn auch, aber es ist merkwürdig, dass hier erzählt wird, obwohl er der **Vollkommene** heißt und die **Frau** dort, die **weibliche Form**, könnte man sagen, diesen **männliche Namen** trägt, **Sulamit (schulammith)**, **schin-waw-lamed-mem-jod-thaw 300-6-30-40-10-400** dann, wie man das dann ausspricht, das will sagen, **auch sie, ist eine Vollkommene**. **Beide sind vollkommen und dennoch, sind sie beide, nicht gleich zusammen**. Wenn man sagen könnte, es fehlt bei dem, oder dem anderen, bei der, fehlt es an Vollkommenheit, es ist voller Missverständnis, voller Fehler, da kann man sagen, dann ist es verständlich, dass sie sich suchen. Sie können sich noch nicht finden, aber, wenn **beide** diesen **Namen** tragen, **des Vollkommenen**, dann ist schon gleich die Frage bei uns auch da, **warum, sind sie da nicht zusammen?** Wozu braucht es dann diese Aufregung, dass man sich nicht findet, nicht versteht, dass man sich so suchen muss und immer Missverständnisse vorkommen?

Das ist **eine wichtige Feststellung**, die auch bei den **Besprechungen** dort schon festgestellt wird, nämlich, dass **der Mensch, welcher sucht und sich sehnt, einsehen könnte, dass das nicht bedeutet, er sei noch unvollkommen und hätte es noch nicht erreicht und deshalb, muss er suchen, hat er Sehnsucht**. Die Sehnsucht und das Suchen und auch das Missverständnis, das unterwegs stattfindet, ist nicht ein Fehler des Menschen. **Es gehört zum Vollkommenen sogar, dass diese Missverständnisse, dieses Näherkommen und wieder Entfernen und wieder Näherkommen und wieder Entfernen, dass das zum Vollkommenen gehört**, dass **der Weg, des Sich-Findens, zur Vollkommenheit gehört** und **nicht, dass man sagen müsste, der Weg, dadurch, wird der Mensch erst vollkommen**.

Wenn der Ausdruck auch geprägt ist von **"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben"**, denn, **"Ich bin der Weg"**, **bedeutet doch, in der Vollkommenheit**. Der **Weg** ist nicht etwas, wo man sagt, das

müssen wir lernen, wie man oft sagt, wir müssen uns entwickeln, besser werden und je besser wir werden, desto eingebildeter sind wir, in unserer Vollkommenheit. Wir spüren schon die **Gefahr**, dass man **einen Weg geht und sich einbildet, man wird besser**, wenn man so brav den Weg geht, so gehorsam und alles genau tut, nach den Regeln.

**Dieses Lied, in der höchsten Potenz, erzählt von einem Weg der Vollkommenen**, wo all dieses Leid und Missverständnis auch da sind und sagt uns also, **sag niemals, wenn einer dir Leid tut, er sei nicht vollkommen, oder du seist nicht vollkommen, weil dir Leid getan wurde**, dass **dieses, zur Vollkommenheit gehört**. Die Namen, **die beiden, haben es, das Vollkommene, den Frieden, Ruhe**, es ist **in den Namen schon da, dass es in Ordnung ist**. Ich glaube, das ist schon **eine Umwertung der Werte, wie wir sie kennen in unserem Leben**, im Allgemeinen auch glauben, diese zu befolgen, diese Werte befolgen zu müssen sogar.

10:43

Hier wird etwas erzählt, dass man **mit allem Leid**, welches auch in der Geschichte dieses hohen Liedes erlebt wird, mitgeteilt wird, **dass dieses zur Vollkommenheit gehört**. Dass eigentlich, es fast wie eine Sünde, wie eine Lästerung aussieht, wenn man sagt, ich muss noch finden und ich weiß es nicht, ich mache fortwährend Fehler, dass eigentlich **diese höchste Potenz, erst erreicht wird, wenn man von sich selber die Überzeugung hat, ich tue doch, was ich kann**, und was ich nicht tue, ist nicht, weil ich es falsch tue, ich kann auch nicht anders, wenn ich es falsch tue. Auch dort, habe ich nicht mit Absicht gesagt, heute mache ich einen bösen Tag, werde alle Leute beleidigen. Man kann dann auch gleich sagen, dann bist du in so eine schlechten Stimmung gebracht worden, gestern schon, dass du heute nicht anders kannst, als so sagen. Dass das nicht beim Menschen erwartet wird, dass er sich hier messen könnte, ob er so weit, oder so weit ist. Man spürt gleich, **hier ist eine Quelle für Heuchelei da, dass man sich dann einbildet, ich bin wirklich auf dem Wege zur Vollkommenheit. Das wäre eine Einbildung**.



Wenn man aber sagt, **so, wie ich bin, mit allem was da ist, so bin ich erschaffen**, an den Ort gestellt worden, wo ich gestellt werden sollte, da bin ich der, oder der andere, ich bin nun der, der andere, ist ein anderer. Dass man hier **nicht Kritik übt, über das Geschick und Schicksal**, welches einem zugedacht ist, und dann meint, es wäre besser gewesen, wenn es anders wäre. Dass hier ein **Prinzip** gilt, **dass der Mensch nicht hier eine Aufgabe hat, so an sich zu arbeiten, als ob er dann damit besser, vollkommener wäre**. Nein, mitgeteilt wird, **eins**, was hier dir als Geheimnis, als Schlüssel erzählt wird, ist dieses **Motiv**, welches fortwährend wiederkehrt in diesem Lied, nämlich **das Motiv, diese Liebe. Liebe, gezogen werden, angezogen werden, herangezogen, ich ziehe dich an und du mich, und wir sind zusammen**, aber nicht angezogen werden im Sinne, dass ein Mensch, den anderen, sondern, das **Angezogen-Werden immer, vom anderen Extrem**. **Wenn ich in der Welt dieser Erscheinungen, dieser Phänomene hier lebe, dann werde ich angezogen vom Unsichtbaren**. Ich möchte es gerne haben, und umgekehrt, das Unsichtbare, das nicht erscheinen kann, sucht mich. Das ist die Liebe auch. Und es bedeutet, wenn du vollkommene Liebe erfahren möchtest, und das will jeder doch, so bist du erschaffen worden, du sehnst die doch eigentlich von Kleinkind an, nur nach Liebe, dass man zu dir gut ist, und du möchtest eigentlich, wenn du nicht durch Umstände, Verhältnisse, schrecklich leidest, möchtest du doch nur Liebe schenken. Du wärst der glücklichste Mensch, wenn dir die Gelegenheit gegeben würde, dass du sagst, ich kann dir das schenken. Aber man hat Angst, der andere will es vielleicht nicht nehmen, wagt es nicht. Man möchte Liebe schenken, und man möchte Liebe empfangen.

14:29

Und das will sagen, dann ist Liebe, nur so da, in Vollkommenheit, wie du bist, dass du nicht nur den anderen Menschen das schenken möchtest, du möchtest deinem Geheimnis, deiner Verborgtheit, deine Offenheit schenken, deine Anwesenheit, deine Existenz. Und umgekehrt, möchte die Existenz von der anderen Seite, vom Geheimnis, geschenkt bekommen, oder sich dort hin hingeben, mit voller Hingabe, dass sie dort ist. Man möchte sogar das Gute und Böse aussöhnen, und versuchen, dass es vielleicht doch, eine Verzeihung gibt. Ich bin beleidigt worden, vielleicht wird er zu mir kommen und sagen, du, ich

hab's nicht so gemeint, ich war selber sehr aufgeregt, und ich meinte das nicht. Oder umgekehrt, einer sagt, mir war im Moment nicht gut, und ich hab den nicht so begrüßen können, so begegnen können, wie ich möchte, wie ich wollte, und jetzt verstehst du doch, ich bin doch ganz für dich da, ich möchte nichts lieber.

So ist es im Menschen, und so ist es eigentlich, **das Gesetz der Welt**, dass **alles sich nach dem Anderen sehnt, das Eine, nach dem Anderen sich sehnt**, und aus diesem Grund, werden auch diese Bilder dort benutzt, dass der Mann, die Frau besingt, mit **Bildern von allen möglichen Dingen**, auch mit der **Taube** vergleicht, mit einer **Herde mit Ziegen**, warum das, solche Bilder? Es bedeutet, **alles in der Schöpfung, ist mit einbezogen, in diese Sehnsucht**. Die ist nicht allein, weil du dich privat sehnst, **indem du dich sehnst, ist die Kraft der Sehnsucht, bei jedem Menschen da**. Und der andere spürt, genauso, nicht direkt, dass du sagst, ich sehe einen Strom sich bewegen von mir, nach allen Seiten, wie man das zeichnen möchte, silberne Drähte, Fäden, die sich hinziehen, man kann's so vorstellen, vielleicht gibt es, wenn man andere Organe hätte, dass man das sehen könnte, aber es will nicht sagen, es sind solche "Fäden", die man hier, nur an diesem einen Äußersten sieht, es sind "Fäden", die alles umfassen und deshalb, sich nicht nur so zeigen, als Fäden, sondern zeigen, wie das **Bild** auch sagt, **wie Vögel fliegen, von einem Ort zum anderen**, es sind auch "**Fäden**", wie **Blumen** heranwachsen, mit solchen **Farben** und anderen Farben, das bedeutet, **das sind die Fäden**.

17:17

Aus diesem Grund werden diese Bilder auch benutzt. Es werden **aus der ganzen Schöpfung**, wie wir sehen werden, von überall her, **Bilder genommen**, nicht, weil man einfach sagen könnte, ich hab dich lieb und du liebst mich und dann ist in Ordnung. Man zeigt, **diese Liebe, geht so, dass wenn Menschen sich lieben, dass dann auch die Blumen Farben haben, dass das Meer und die Seen Farben haben** und eine Lage so ist, dass man sagt, **diese Berge spiegeln sich schön im Wasser, das ist alles schön**, dass es **alles, einen Zusammenhang hat**. Aber genauso wird gesagt, **wenn die Blumen schön sind** und die Berge und die Seen schön sind, dann bedeutet es, **da sind auch die Fäden da**,

wodurch du wiederum, dein Empfinden, **dein Empfinden zum anderen, auch zeigen kannst** und vom anderen das spürst. Man manchmal sagt, eine schöne Natur, bringt mich dazu, auch für andere Leute Sympathie zu haben, sie zu lieben, dass man schaut, die Wiese ist schön und die Blumen sind schön, das duftet, nun können wir lieben, wie es im Hohelied auch auf diese Art zitiert wird. Wir werden diese Details weiter dann noch einige davon besprechen. Aber, es bedeutet **nicht nur, du bist Zentrum, alles in der Welt, ist genauso im Mittelpunkt und von allem geht diese Schönheit aus und dadurch wirst du auch stimuliert, eine Beziehung haben zu können.**

**Ein Mensch, welcher liebt**, wird in einem der **Kommentare zum Hohelied** gesagt, **der mag auch das Schöne**. Er wird **ästhetisch** sein und versuchen zu sein, er mag es, denn sonst liebt er eigentlich nicht. Wenn er sich selber sagt, ja, wie ich aussehe, macht nichts, es geht um den Geist, bedeutet es, nein, du hast dann die Liebe, die volle Liebe nicht verstanden, denn die Schönheit, ist nicht mit dabei. **Das Ganze ist eine Einheit**. Du kannst nicht sagen, die Wiese braucht nicht die Blumen zu haben, weil ich schon **Bibelexegese** treibe oder **Philosophie** studiere, dann braucht die Wiese nicht, weil, das ist wichtiger. Hier ist eine **Einheit in der Welt da und das ist, was das Hohelied alles verbindet, zusammenbringt** und sagt, schau, **wenn dieser Nussgarten**, wovon gesprochen wird im weiteren Kapitel des Hohenliedes, wo gesagt wird, **der König steigt hinab in den Nussgarten**, wo die Nussbäume sind. Und unser Nussbaumer ist auch da, heute wieder und der König steigt hinab, dorthin, und dann ist die Freude, bedeutet es, **dieser Nussgarten mit den Nussbäumen dort, ist deshalb schön, weil er in seiner Schönheit den König heranruft**. Er ruft den König, weil er so schön ist. Wie die Frau auch, im Menschlichen, sagt man, ja, wenn sie schön aussieht, dann schauen die Männer ihr nach, oder vor, jedenfalls, sie schauen sie an, suchen sie zu sehen. Und das bedeutet, dass hier **die Schönheit, Teil ist der Liebe**.

20:48

Nicht, ich liebe, weil es schön ist. Es ist ein Teil der Liebe. **Harmonie**, das ist **ein Lied, das ist Teil dieser Liebe**. Denn **Liebe** bedeutet, **dass sich einer zum anderen hin begibt und die Freude hat, dass man**

**zusammen sein kann.** Es wurde mal auch **eine Geschichte von mir zitiert aus einer alten Überlieferung**, welche erzählt, dass es **zwei Brüder gab, der eine, der war sehr reich, sehr wohlhabend und hatte Frau und viele Kinder und der andere, der war sehr arm, hatte nichts, keine Frau, keine Kinder.** Aber sie hatten **ein Feld, beide zusammen** und sie versuchten dort zu arbeiten, das Feld, dass da etwas wachsen würde und es wuchs beim Reichen, viel Schönes, beim Armen wenig, aber es wuchs auch. Und der Arme sagte, schau, was brauche ich? Er hat Frau und Kinder, ihn wird es mehr freuen, wenn ich meinen Ertrag dem schenke. Das dachte er während einer Nacht. In der gleichen Nacht, dachte der reiche Bruder, ich bin doch so reich, gesegnet mit Frau und Kinder und Reichtum, ich werde, weil mein armer Bruder nichts hat, allein ist, doch das schenke. Und beide nehmen sie, jeden seinen Arm, den Reichtum, den er hat, die Ähren und in der Nacht und will dann still das hineintragen ins Feld des anderen und begegnen sich in der Mitte. Und umarmen sich, denn sie sahen, dass sie beide das dachten, von der und von der Seite. An dem Moment, sagt die Geschichte, sagt **Gott, an diesem Ort wird meine Wohnung sein.** Dort ist meine Wohnung. Man sagt, da wird der Tempel an dem Ort gebaut. Mag sein, aber es bedeutet, **immer, wird die Wohnung Gottes dort gebaut, wo dieses da ist.** Dass man sagt, **ich gebe mich ganz hin, ich brauche nicht zu überlegen.**

23:02

Dieses **Lied bedeutet, beziehe alles hinein.** Wenn du glaubst der andere braucht dich, gib dich hin. Und sag nicht, vielleicht brauche ich mich selber, oder anderes, gebe dich gleich dorthin und tue das. Deshalb, werden die **Natur, Vögel, andere Tiere, Menschen, Städte, Mauern, Türme** beschrieben. In allen Arten, verschiedene Arten, **Düfte** werden beschrieben. Das bedeutet, **all das, gehört in einem, in der Welt. Schönheit und Liebe** sind eine Seite und die andere Seite des Gleichen. Es wird dort gar nicht so viel von Erkenntnis und Einsicht gesprochen. **Es wird mehr von Spontaneität und sich geben können gesprochen. Die Bibel kennt keine Philosophie.** Sehr oft sogar, wird **dort sehr ablehnend gesagt, von diesem vielen Denken, das führt nur zu Komplikationen und zu nichts. Die Bibel selber verabscheut eine Exegese, die dann gescheit sagt, was da gemeint wird. Die besser**

**weiß, was gemeint wird, als die Empfindung des Wortes selber es wissen könnte.** Das sind alle Aspekte, dieses Ganzen, wo tatsächlich, gerade das Ganze und nur wirklich, **die Tatsache des Ganzen, das ausdrückt, was Liebe sein könnte.**

**Denken zerstückelt.** Denken ist wie Rechnen. Vergleicht das mit jedem. **Liebe, vergleicht nicht.** Für **Liebe, ist etwas da und dann, ist es vollkommen, so, wie es ist.** Man vergleicht da nicht mehr. Wie man sagt, er, oder sie, sind "**blind**" für andere. Sie lieben sich so, dass alle anderen, gar nicht mehr eine Rolle spielen. Das bedeutet auch, **wenn man diese Liebe zur anderen Seite hat, wenn man aus der Welt des Erscheinenden, sich sehnt, nach dem Geheimnis, dann bedeutet es, dann ist das Geheimnis, schon schön.** Wenn man sich sehnt und es mag und umgekehrt, an das Geheimnis, eine Erscheinung sucht, ist das die einmalig schöne Erscheinung. Und nicht, dass man vergleicht, die wäre vielleicht schöner, oder besser. Wir könnten es so haben. Es will sagen, **hier kann nicht gerechnet werden.** Hier gibt es keine Vergleiche. Hier hört das Rechnen eben auf. **Rechnen, Zahlen, Berechnungen sind eben Instrumente, könnte man fast sagen, des Bösen.** Weil sie vergleichen, sie messen. Und das ist die Gefahr, könnte man sagen, dass man sich auf diese Art, mit dem Bösen abgibt.

Dennoch, würde man fragen können, **ist es nicht so, dass sogar das Böse vielleicht einen Sinn hätte?** Wer hat den Bösen zugelassen? Man kann sogar weitergehen, so, wie in **Jesaja** das gesagt wird, **wer hat das Böse erschaffen? Gott sagt von sich, ich habe es erschaffen.** Es ist nicht etwas, das der Allmacht Gottes entschlüpft ist und sagt, ich habe mich da versteckt und Gott kann mich nicht finden, ich tue meine Arbeit. **Das Böse, ist in unserem Leben, oft eine große Sehnsucht, dieses Böse zu verstehen.** Das bedeutet, **wenn ein Mensch leidet, dann sehnt er sich, das Böse zu verstehen.** Wenn er sagt, Böses ist mir egal, bedeutet, ich wende den Rücken dem zu und habe keine Sehnsucht. **Man darf weinen im Leid,** es bedeutet, **das ist meine Begegnung mit dem Bösen.**

27:17

Und so fängt das Hohelied auch nach einigen Versen an und sagt, wo die Frau, die Sulamit sagt, *ich weiß, ich bin hässlich, mit mir ist manches geschehen, schau nicht so*. Ich habe wirklich diesen Weinberg, wie dann das immer zitiert wird, nicht gehütet. Ich sollte das doch tun, ich habe es nicht getan. Und da kann man sagen, ***dort meldet sie sich selber, ich bin schwarz***. Das bedeutet, schwarz geworden, ***weil ich das Gute nicht hatte, nicht konnte***. Also das bedeutet, gleich hier auch eine Mitteilung, ***dennoch, sagt sie, sehne ich mich nach dir so***. Du bist traurig, dass ich so bin, dass ich mich abgewendet habe, zu anderen Seiten hinschauen. Aber schau, *ich möchte dich doch gerne, ich weiß wie*. Es bedeutet hier gleich eine Mitteilung, ***wenn man im Leben, dem begegnet***, was man sagt, ***"es ist hässlich"***. Kann man sagen, hässlich, nein. Nicht nur ein Mensch, oder eine Natur, eine Landschaft hässlich ist, sondern auch, ***wenn unser Schicksal hässlich ist***, dass man sagt, ich graue mir vor diesem Schicksal, was will man von mir, hässlich, ich lehne es ab, kann man sagen. Nein, ***das bedeutet, er sehnt sich nach dir***. Ist das böse, möchte es durch dein Leid erlöst werden. Dein Leid erlöst es.

Was ist Erlösung sonst, dieses ***Opfer bei der Erlösung?*** Ist das unter Freude? Das geht ***unter Leid, findet es statt***. Und dennoch ein Leid, welches eine gewaltige Genugtuung bringt, eine Freude, eine Freude, welche nur Liebe kennt. Wir kennen manchmal, sprechen manchmal, von ***der perversen Seite dieses Leids***, nämlich dort, wo man von ***Masochismus*** spricht. Dass man im Masochismus das sucht, oder im ***Sadismus*** das antun möchte. Wir müssten beim Hohenlied, auch uns fragen, ***was bedeutet Perversität dann?*** Da wird von Liebe gesprochen, ***wo entsteht Perversität und was bedeutet das eigentlich, dass es bei Menschen stattfinden kann?*** Kann man sagen, gut, ich lehne es ab, streichen wir das. Es ist aber ***eine Tatsache, in der Welt immer gewesen***, seit jeher war das da. ***Deshalb glaube ich, wenn wir von Liebe sprechen und diese große Sehnsucht, Liebe, die fast nicht zu ertragen ist, so groß und so stark ist sie, wie der Tod, wie sie genannt wird, so stark wie der Tod, diese Liebe, wird gleich so gesehen, dass man die Frage stellt, also auch das Böse?*** Nicht in der Phrase nur, "Liebe auch deine Feinde", dass man schnell predigt, es bedeutet: ***"Liebe auch dein eigenes Leid"***. ***Auch das, ist ein Feind***. Der andere, ich kann mal sagen, ich will großzügig sein, da werde ich den Feind, vor

voller Bühne noch umarmen und die Hand schütteln, vor dem Fernsehen zum Beispiel, wenn man sich da begegnet und sagt, die Hand schütteln und, alles gut. Das ist eine Pose, vielleicht ganz unbewusst, aber der das macht, der so großzügig ist, weint, weil er so sentimental ist, weil er so gut ist, dass er die Tränen nicht einhalten kann, die rinnen über seine Wangen. Und das kann ich sagen, schon, aber ich mag das doch nicht, etwas stört mich da, das ist zu sentimental.

***Aber liebe mal dein eigenes Leid, wo die Tränen vor Leid da sind***, und nicht vor Großmut, wo du sagst, ich kann das mir leisten, die schauen doch zu. Und wenn nicht, ich werde es mal sagen, der war immer böse zu mir, immer hat mich beleidigt, ich habe ihm aber endlich die Hand gedrückt, ganz im Stillen habe ich es gemacht. Die Stille ist schon zerrissen, indem er es erzählt, indem er zeigt, dass er befriedigt ist. Und **ich glaube, dieses hohe Lied trägt ein ganz großes Geheimnis, nämlich das Geheimnis, dass man sogar das Hässliche, in seinem Leben, das Leid also, sogar auch liebt. Man will es, indem man leidet, erlösen.** Auch **bei der Erlösung selber, ist ein Leid da, ein Schrei, ein Flehen, lass diesen Kelch noch mal vorbei gehen.** Und muss das alles so sein? Es ist nicht, dass er sagt, unter Spaß geht, nun ja, ich spiele es ein bisschen. Das Leid ist da, diese Tränen, das Blut, das alles ist da. Es bedeutet für jeden Menschen, **dort, ist eigentlich das Geheimnis der größten Liebe, weil hier, kannst du nicht erwarten, dass er dir was zurück gibt.** Das Leid, das kann ich dir doch schenken, weitere Tränen. Und dass du, **indem du dieses Leid annimmst, eigentlich, damit im Leben stehst.**

**Alle Mitteilungen**, das sind **alle Pseudo-Religionen**, kann man sagen, oder Missverständnis, von einer Religion, **welche sagen, wir können euch jetzt ein Leben versprechen, voll Glück und Halleluja. Das wird immer gut sein, wenn ihr nur so tut.** Nein, **die große Religion in der Bibel erzählt von Exil, von Leid, von Kreuzigung, von Verfolgung,** Missverständnis, die verspricht auch wohl Gutes, das heißt, verspricht es schon, hie und da kommt es kurz. Hier sehen wir, dass es **ein großes Missverständnis ist**, dass man sagt, **wir könnten zum Beispiel die Medizin so ausarbeiten, dass alles Leid vom Menschen genommen**

**wird, aller Schmerz. Das wäre eine Pseudo-Religion.** Das wäre eine **Anti-Religion.** Du tust, als ob alle Menschen so gut sind, man kann mit der Welt zusammenleben, man muss nur etwas organisieren, eine gewisse Kartei ausbauen, dann wird alles wieder gut sein, in der Welt. Dass man hier eigentlich ein **großes Missverständnis** hat und deshalb auch **mit seinem eigenen Leben und das Schicksal sonst, die Menschen so machen, dass sie ausgeglichen sind,** alles mitmachen, in der Gesellschaft mitmachen können. Es wird natürlich nicht gelingen, **aber schon die Absicht zeigt, dass man von der Schöpfung und vom Leben nichts verstanden hat.**

34:30

**Ich möchte gerne deshalb bei diesem Kurs vom Hohelied, doch dieses Leid, in die höchste Freude, hinüber tragen.** Dass **dieses Leid eigentlich das Geheimnis trägt, der tiefsten Freude.** Denn, wenn vom Erlöser gesagt wird, dieses Leid, warum soll er keine Freude haben? Hier ist ein Geheimnis da, wo man eigentlich vielleicht Freude gar nicht versteht. Was Freude ist? Dass **Freude, von uns sehr einseitig verstanden wird.** Und wir auch Menschen, denen wir Freude bereiten wollen, dass wir diesen Leuten, gar nicht Freude schenken, sondern oft Lüge schenken. Dass wir uns fragen, **was ist Freude?** Was will **der andere? Was erwartet er von mir, eigentlich?** Denn auch da, ist viel Missverständnis. Man glaubt, man soll sich so verhalten, wie der **Norm der Gesellschaft** nun mal ist und erwartet. Vielleicht ist dort doch auch ein grundlegender Fehler da, der deshalb so viel Missverständnis im Leben mitbringt. Warum wird ein neues Leben herbeigeführt im Menschlichen? Beim Tier wissen wir es nur, wie wir sagen, von den höheren Tieren. Das bedeutet die Tiere, welche mehr öffentlich zeigen können, was ihr Leben ist. **Warum bei jedem Leben, das neu geboren wird, sind die Geburtswehen da?** Und die **Geburtswehen der Erlösung.** Warum ist das nicht, wenn man sagt, die Freude kommt doch jetzt und lasst es doch sehr schön geschehen. Was bedeutet das? Man könnte fast sagen, der, welcher es ohne Schmerz erlebt, schenkt sehr viel anderen, indem er auf andere Art Leid auf sich nimmt. Es will hier nicht sagen, dass etwas, naja, ein bisschen, eine Taktik, und wir machen das ohne Schmerzen. Warum sind Zeiten, welche geboren werden, **neue Zeiten,** immer so gezeichnet, dass **Kriege, Revolutionen**



**vorgehen?** Und **die "neue Zeit", ist niemals eine "süße Zeit"**. Man denkt im Anfang, jetzt haben wir gelernt, niemals wieder Krieg, niemals Revolution. Jetzt sind wir tolerant, liberal geworden, weil die Intoleranzen Krieg machte, die Revolution machtet. Gleich sehen wir die Mischung da. Auch dort, **Geburtswehen, ein neues Kind wird geboren, und auch das, trägt bald auch Leid, Missverständnis.**

**Wenn wir Liebe und Freude und Glück, so sehen wollten, dass wir es isolieren vom Leid**, mit modernen Ausdrücken gesagt, **das Leid dann verdrängen**, und nicht wissen wollen, von dem, es vergessen wollen, jetzt bin ich in der Freude, **vielleicht hat man dann, als Mensch, seine größte und schönste Freude verpasst, in diesem Verdrängen des Leids**. Wir wissen, dass man oft sagt, nun weine nur raus, schreie nur gut, du hast nie schreien können, schreie ganz wütend und **schrei dich frei. Das wäre Technik**. Warum soll man nicht im Leben normal so sein können, dass man aussprechen könnte? Nicht mal dem anderen gegenüber, vielleicht erst, wie man so schön sagt, **im stillen Kämmerlein für sich selber**. Denn **das immer anderen alles sagen müssen, ist schon eine Frage, was das bedeutet. Bist du nicht imstande, mit dir selber das durchzustehen?**

**Wie viele Leute, was ich immer sehr respektiere, nach außen hin, eben sagen, was mir alles ist, das muss ich nicht alles sagen.** Das Understatement, wie man oft das sieht bei Leuten, die über alles sprechen können, aber von diesen Dingen, bei sich selber, nicht. Und die wahrscheinlich, sehr viel tragen. Wahrscheinlich, denn, wenn man es wüsste, wäre es nicht mehr ehrlich. Dass **jeder, der ein Understatement hat, sein Leid still trägt**. Es kann sein, dass er ein ganz toter Roboter ist und gar nichts empfindet und deshalb das spielt. Man weiß es eben nicht. **Warum kann man nicht die Welt in sich selber auch erfahren und könnte man nicht dem anderen gegenüber das ersparen, was sein privates Leid ist, dem anderen Freude bringen, sodass man die Begegnung, oder Freude erleben kann. Und was ist Freude?**

Das sind **Begriffe**, welche **im Hohe Lied, eine große Rolle** spielen. Und ich hoffe, Sie spüren schon, das **Hohe Lied** trägt tatsächlich, nicht nur das **Lied der Lieder**, sondern auch, das **Geheimnis der Geheimnisse**.

Weil dort, deshalb dieses Hohe Lied, gesagt wird, **das ist die echte Einweihung**. Und alles andere, das ist schon schön und gut, aber **dort, wird das Geheimnis dieses Leids gegeben**. Aber, **von beiden Seiten, sind es vollkommene Menschen. Das Leid ist keine Schuld**. Oft sagt man, mir ist das passiert, recht geschieht mir, ich war dumm, ich war zu gut, zu nachgiebig, oder ich war zu listig, dass man dann gleich, sich eine Schuld gibt.

40:52

**Die Antwort könnte sein, aber wer ist der Erlöser**, der heißt doch, **der Vollkommene, der Sohn Davids**. In diesem Sinne, **Salomo** heißt, **Schlomoh** von **shalom, schin-lamed-waw-mem 300-30-6-40**, ist das **Vollkommene, der Frieden, das Ganze**. Dass man sagt, also **dieser leidet, denn er sucht sie und sie versteht ihn nicht**. Und wenn sie eigentlich ihn versteht, ist er nicht da, dann schläft sie, dann alles Mögliche fortwährend, **so acht Kapitel lang, kann man so sagen, geht das, mit viel mehr Leid, als dass man ein Verständnis hat**. Er fleht sie an, kehre zurück, kehre zurück, **Sulamith, "schuvah, schuvah sulamith" (schuvah, schin-waw-beth-heh 400-300-6-2-5) kehre zurück, komm doch**, bedeutet, das ist schon **Kapitel 7**, fängt so an. Das ist fast das Ende, noch immer suchte sie, kehre doch, komm doch zurück, sie ist davon gelaufen. Es bedeutet hier, dass tatsächlich dann für uns, wir verstehen, **wir möchten in dieser Welt diese Frau erkennen, Frau als Erscheinung, in der Welt und die Erscheinung, entspricht dem nicht**. Ich habe das Geheimnis verstanden, die Erscheinung sagt, eine Ohrfeige, eine zweite, noch einen Tritt auch noch und so weiter, das bedeutet, die Erscheinung lässt sich nicht sehen, will nicht. Es bedeutet, **ich flehe, dass es sich verwirklicht, ich habe gebetet, wie man sagt, ich habe Gutes getan, ich habe es gewollt, alles, ich habe mich hingeeben, war bereit zu allem und das Schicksal, gibt einen Schlag, noch einen Schlag, es ist eben nicht**.

Und da, ist **die große Frage, warum, was ist das?** Wir sehen, **hier ist ein Geheimnis des Leids**. Sie wissen, das heißt, **die meisten von euch wissen, dass ich jetzt ein schönes Buch schreiben möchte, "Die Freuden des Hiob"**; aber, **beim Hohen Lied, kann man sagen, dort ist das Leid tiefer, wie das von Hiob**. Und die **Freuden des Hohen**

Liedes, die *missverstanden* werden, sagen, ja, sicher freut man sich, wenn man liebt, *man freut sich aber gar nicht*. Es ist die Frage, *was ist eigentlich dann Liebe*? Und wie könnte Liebe im Leben zustande kommen, ohne, dass gleich ungutes Gefühl mitkommt, ich spiele mal was, ich verdränge noch viel mehr, bei der Liebe und bei der Freude, wenn ich mein Leid verdränge. Ich rede mir ein Gefühl der Euphorie ein, einen Rausch, und ich verdränge, während dieses Gefühl, das ich habe, ist noch viel schlimmer. *Das zeigt oft sich auch biologisch, dass nach einer großen Liebesexplosion, alle Seiten, da sagen, ja, was war es eigentlich?* Es ist nichts, es war ganz schön, eine schöne Parade, es waren Trompeten, Fahnen, alle Himmeln gesungen, und was war es, nicht, am Ende? Dass man spürt, hier ist etwas verdrängt worden, und dass **vielleicht viel von unserem Leiden, von unserem Missverständnis, dieses Verdrängen ist**. Nicht nur das Schuldgefühl, dort beim Leid, aber vielleicht diese Gefühle bei der Liebe, bei der Freude.

Vielleicht sind wir hier sehr oberflächlich gewesen, und es gab auch andere, immer natürlich auch, aber *ist man sehr viel oberflächlich gewesen und hat einfach die Begriffe nicht verstanden?* Denn was ist *das Wort für Liebe* und das *Wort für Leid*? Was ist *Freude*? Was ist *Leid*? Was hat der Mensch dort, wo er spricht, dort, *wo das Wort, das von Gott kommt, in ihm spricht, sich ausdrückt und laut wird, in seiner Stimme, form wird, in seinen Mienen, in seinem Verhalten?* Was ist dieses Wort von Freude und von Leid? Wenn wir das *Merkwürdige in der Sprache auch erfahren*, nämlich dass das *Wort für Leid, mit dem Wort für Formen, Form geben, etwas bilden, identisch ist*, wie man sagt, *der Töpfer, der die Form gibt, ist derjenige, mit dem Namen des Leides*. Also Form geben, ja, sagt man, Geburtswehen, tut auch weh. **Also Form geben auch, ein Bild malen, kann nur richtig Kunst sein, das unter Leid geschieht.**

2024-10-11

*Gen 29: 11, Kuss. das Hohe Lied sagt, Missverständnis ist eins, der brilliantesten, der schönsten Teile der Liebe. Das Buch der Heiligen der Heiligen. Kuss, Judas, Jakob, Esau, Kampf am Jabbok. das Ganze, hier im Hohen Lied, ist auch das Suchen nach Einswerdung und immer wieder dem entfliehen. Zwei Tendenzen im Menschen, diese sind Grundlage der Liebe. ein Mensch kann nur Liebe schenken, wenn er erfahren hat, auch nur ein wenig erfahren hat, was im Hohen Lied, erzählt wird.*

Wollen wir jetzt den zweiten Teil des Abends anfangen? Ich hoffe, Sie haben **diese Frage**, die ich jetzt stelle, auch was betrifft die **Haltung des Menschen überhaupt**, ob nicht hier **ein grundlegender Fehler vorkommt**, dass man **sich nie richtig vorgestellt hat, was der Mensch spricht, wenn er Freude sagt und wenn er Leid sagt**. Und ich habe darauf hingewiesen, dass im **Hebräischen** das Wort für **Leid** mit dem Wort für **Formen identischen Stamm** hat und auch **identisch gesprochen** wird, dass auch **Schmerz** sehr nah dem verwandt ist, dass man den gleichen Stamm heraus spürt und dass man eben nicht, wie man oft sich denkt, man hat ein "gesegnetes" Leben, wenn einer nur Glück hat und eine Strafe, wie Leute sagen, **warum werden wir so gestraft, wenn man kein Glück hat**. Dass man so schnell auch Antwort hat, wenn irgendwo eine Katastrophe stattfindet, dass man sagt, die Leute waren natürlich sündig, da kam die Katastrophe und man so gleich eine Antwort bereit hat, warum etwas geschieht.

Während man doch wissen könnte, **dass das Leben voller Geheimnisse ist, gerade dort, wo wir kausal glauben, urteilen zu können**. So ist es, dieser Punkt, hoffentlich verstanden, dass wir uns gewiss zu beschäftigen haben, mit dieser **Frage, von Freude und Leid und Liebe. Liebe**, welche eigentlich, **die Kraft hat des Todes**. Man sagt oft, stärker ist, als der Tod, aber, es ist so stark, wie der Tod, die Kraft des Todes, dass man hier sich auch fragt, warum wird zum **Beispiel** bei **Moses** gesprochen, **er stirbt an einem Kuss Gottes**. Während das **Hohelied** anfängt, mit den Worten, nach dem ersten Satz, wo gesagt wird, sozusagen eine **Überschrift**, dass das das **Hohelied ist von Salomo, küsse mich, mit den Küssen** und so weiter, Sie kennen den

Text, können ihn mal durchschauen, wenn ich alles vorlesen müsste, nehme es zu viel Zeit, aber dieses küssen. Liebe geht doch sehr oft auch für den Menschen zusammen mit dem, dass man sich küsst, begrüßt, oder verabschiedet, oder sonst, dass dieses **Küssen**, auch vielleicht etwas ganz falsch Verstandenes ist, **dass man hier überhaupt, Begriffe eingeführt hat, aus einer Art Gesellschaftsstruktur, wo man nicht mehr nachdenkt, was sie bedeuten und vielleicht deshalb im Leben, sehr oft daneben greift und deshalb, im Leben, oft enttäuscht wird.**

Auch das, ist nicht eine Schuldangelegenheit, vielleicht auch das, ist ein **So-sein-müssen**, denn das **Missverstehen**, ist gerade, kann man sagen, **Ursache, dass es einen Weg überhaupt gibt**. Sonst könnte man sagen, man sei gleich am Ziel. **Ich weise noch mal auf eine Passage hin**, welche ich auch schon mal früher anderswo genannt habe, nämlich dort, **wo das Israel, aus dem Alten Testament, den Auszug aus Ägypten erlebt, die Erlösung aus der Bindung, das Entbinden, wie man auch hier sagt, dass diese Geburt dort stattfindet, aus Ägypten, die Gefangenschaft, ist ein Gebundensein, Zwang und die Erlösung, dann sagt Gott dort die merkwürdigen Worte, ich will Sie nicht führen auf den kurzen Weg, Sie würden zurückkehren und ich führe sie den langen Weg.**

Das bedeutet, **"der lange Weg"**, wir kennen ihn, **der Weg durch die Wüste**, voller Missverständnisse, voller Katastrophen, Sünden, dass man sagt, **wie ist das nur möglich, dass so etwas geschieht?** Dass man hier spürt, dass **dennoch**, wie gesagt wird, **zehnmal hat Israel, auf dem Weg durch die Wüste, versagt** und **"zehnmal"** bedeutet hier einen **absoluten Begriff**, es bedeutet **so viel, wie es Zahlen gibt, denn nach zehn, kommen alle Wiederholungen nur**. Elf, ist zehn und eins und zehn und zwei und so weiter. Dass wir dann, **mit der "10" weiter zählen** und zehnmal, hat es versagt und dennoch, wird es fortwährend gesagt, **"mein geliebter Israel, mein geliebtes Kind, mein geliebter Sohn"**. Man würde sagen, nach all diesen Missverständnissen, kann man sagen, ich suche mir einen anderen. Aber hier spürt man, **auch da, beim Missverstehen, ist etwas anderes da.**

6:07

**Das Missverstehen, gehört zum Weg der Liebe.** Das ist hier eben dieser **ganze Weg des Lebens**, wo **man immer im Leben spürt, er oder sie versteht mich doch nicht**. Ich habe alles gesagt und erzählt und am Ende, sagt man, ja, das wusste ich schon, ist nichts Besonderes, dass man spürt, ein **Missverstehen**, wo ich den anderen auch missverstehe, weil ich mir nicht vorstellen kann, warum er mich nicht versteht. Warum er sagt, ist langweilig. Ich bin gleich dann irgendwie verletzt und sage mir, ich persönlich vielleicht nicht, ich bin ein ruhiger Mensch, aber ich bin auch ein bisschen verletzt, hie und da mal, dass ich sage, das war doch wirklich sehr interessant, sehr schön, aber ich frage mich dann, seltener, warum, was ist mit ihm, dass er mich nicht versteht? Warum verstehe ich ihn nicht in seinem Missverstehen? **Dass man die Sache nur von sich aus sieht und niemals sich fragt, was ist dort?** Denn, im **Hohen Lied** kann man sagen, **ist eine Ansammlung auch, von solchen zehn Missverständnissen**, dass auch dort, entweder er, oder sie, einen anderen nicht versteht, wo der Leser, der Betrachter sagen würde, schau doch, sie will doch jetzt dich verstehen, sie ist bereit, dass du kommst, jetzt hast du dich abgewendet. Warum hast du das jetzt gemacht? Und umgekehrt, spielt die gleiche Situation auch.

Hier, glaube ich, ist auch wiederum ein Punkt da, wo wir uns fragen sollten, Missverständnis im Leben. Das ist schade, aber **das Hohe Lied sagt, Missverständnis ist eins, der brilliantesten, der schönsten Teile der Liebe**. Also nicht sagen, ich verstehe dich gleich. Man weiß schon, **diese einander verstehenden Ehen, oder Beziehungen, werden sehr schnell langweilig**. Kann auch bedeuten, dass sogar die Frage gestellt werden könnte und wird im Hohe Lied gestellt, **was ist diese Langeweile?** Das weiß ich schon, sagt eine Partei dort. Wenn man sich fragt, sagt nun er das, oder sie? Eine Frage, wo **Antwort im Kommentar** gesagt wird, das bedeutet, **beide sagen es, "du weißt nicht wer", das bedeutet. beide hätten das sagen können**. Es gilt auf beide. Dass man das Gefühl hat, nicht hier Dinge, die den Menschen angehen, schnell vorbeigehen zu wollen, um wiederum zur Tagesordnung zu kommen, sondern, dass hier vom Menschen gesagt wird, **jetzt kannst du dich kennenlernen, jetzt kannst du hören, dass sogar der Vollkommene missversteht**. Und dass der Vollkommene liebt, durch

Missverständnisse. Und dass nicht, das gleich, einander in den Armen fallen und verstehen. Und man spürt, warum ist es auch nicht so?

9:32

Wie ich in anderem Zusammenhang auch mal gesagt habe, wenn tatsächlich, wie die Märchen das erzählen, **dass der Prinz, dann die Prinzessin, mal gefunden hat und mit seinem Kuss sie erlöst hat**, wie bei Schneewittchen zum Beispiel oder Dornröschen, nicht, dass es so schön gefunden ist, dass man dann, **gleich auch das Gefühl hat**, wenn das weitergehen würde, dann käme, **nach Jahren die Zeit, wo der Prinz sagt, du schönes Schneewittchen, voller Runzeln bist du und fängst an zu verfallen und das ist schade. Lieber höre ich dann, wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch**. Und wir stellen uns vor, dass es immer weiter schön und gut war. Weil man spürt hier, das **Weitergehen**, ist etwas Merkwürdiges, denn der Weg geht doch weiter. Und was bedeutet das? **Alt werden** und dann manchmal hässlich werden, manchmal sehr würdig werden, je nachdem. Auch junge Leute sind manchmal, so oder so. Dass hier **der Weg, als wie ein Geheimnis da steht** und man sich sagt, ich möchte schon einen Weg, aber nicht so alt werden, dass ich sage, jetzt bin ich 100, wie lange kann es jetzt noch dauern? Dass man spürt, geht es einem Ende zu. Das geht nicht nur **den Weg des Lebens in den Jahren**, aber **der Weg jeder Beziehung**. Jetzt langweilt er mich schon, ich kenne den schon, ich habe eine neue Beziehung.

Man sagt oft, dass sie das sagt, je nachdem, er oder sie, sagt, jetzt ist es schon mir bekannt, dass man, auch wenn man etwas studiert hat, oder ein Buch liest, jetzt weiß ich schon, was er meint. Jetzt ist es genug, um nochmal das Gleiche hören? Dann spürt man hier, **eine Beziehung geht zu Ende. Ist das böse, oder ist es ein Geheimnis der Liebe?** Denn, wir sehen, **warum liebt Gott nicht Völker, die nie erprobt werden, wie wir so sagen, in der Bibel?** Oder **liebt gerade, das fortwährend sündige, aufrührerisch, abtrünnige, versagende Israel?** Die Liebe scheint so zu sein, nicht nur eine erste Liebe, **die letzte, ist eine Liebe, die nicht aufhört**. Und umgekehrt auch, immer sagen sie, die Dummen da, die fallen ab, verstehen nicht und dennoch, ist die Liebe da. **Ist dieses biblische Israel, ein Volk jetzt? Mag sein, auch**. Aber, **ist es nicht**

**jedenfalls im Menschen auch da? Und *ist es nicht etwas im Menschen da, wo diese ewige Liebe, eigentlich fortwährend da ist?*** Und wo spricht das Hohe Lied von Liebe? Und zu wem? Nicht nur zu dem Israel, es ist diese Frau, oder der Mann, je nachdem, sie werden ganz beschrieben. Ganz richtig, menschlich, tatsächlich, vom Scheitel, bis zur Sohle, oder von der Sohle, bis zum Scheitel. **Die Beschreibungen gehen von unten nach oben, oben nach unten.** Da sieht man, jedes beschrieben. Das bedeutet, es ist nicht hier eine Wahl, das gefällt mir gerade. *Deine Augen sind wie Tauben*, die leuchten wie das und so weiter. Sicher, auch, aber *es geht weiter, bis zu den Füßen*. Es bedeutet, **die Liebe ist nicht etwas, ein Punkt, den man herausholt.** Es ist hier **Israel und die ganze Welt. Es ist in Menschen, das Jenseitige und das Diesseitige.** Es ist nicht etwas abgetrennt.

13:37

Wir sehen also, *es gibt hier ein Meer von Fragen* und schon jetzt gleich, bei der *ersten Annäherung* einfach sagen, **pass auf, hier ist tatsächlich das Buch "Das Heilige der Heiligen"**. Das Hohe Lied wird doch, wie ich sagte, so genannt, "Das Heilige der Heiligen". Und **es fängt an mit diesem Kuss.** Und der Kuss ist etwas Merkwürdiges. Man sagt zum Beispiel *in einer alten Geschichte*, dort, wo *zum ersten Mal richtig von Küssen gesprochen wird*, ist dort, *wo der Jakob am Brunnen dort, die Rahel kommen sieht*. Die Frau, die er gleich spürt, **das ist, was ich immer geträumt und erwartet habe.** Er sieht sie und **sie küssen sich.** Und sie weinen.

*Gen 29:11 Und er küßte Rahel erhob seine Stimme und weinte laut*

וַיִּשַׁק יַעֲקֹב לְרַחֵל וַיִּשְׂא אֶת־קִלּוֹ וַיִּבְדֹּ:

**wajischaq jaaqov l'rachel wajischschaa eth-qolo wajev'kh**

Und dann sagt **ein ganz weiser Kommentar**, nicht weil er studiert hatte, aber, weil er gelebt hatte, war er weise. Und deshalb kann er das sagen, **mit diesem Kuss ist Rahel eigentlich verurteilt, dass sie stirbt.** Denn *sie stirbt sehr jung. Sie stirbt beim zweiten Kind, beim*



Benjamin. Und die **Überlieferung** nennt die Jahre, sie ist jung, wie sie stirbt. Dann spürt man, hier ist etwas Merkwürdiges da. **Was ist der Kuss?** Wir denken auch an den **Kuss**, von dem, der **Judas**, der **isch krioth (isch-q'rijjoth)**, der küsst. Ja, der küsst. Warum gerade ein Kuss? Man könnte sagen, sein Zeigefinger zeigt ihn. Oder, er hat ein Zeichen gemacht, wenn ich mein Taschentuch hervorhole, schnäuze in die Nase, der ist es. Oder so etwas. Warum ein Kuss? Während der andere schon gesagt hat, es ist einer unter euch, der es machen wird. Dann sehen wir, **mit dem Kuss etwas merkwürdiges.**

15:59

Dort, wo von der **Begegnung bei den Bäumen im Paradies** gesprochen wird, dort, wo die **Schlange** dann spricht, dann sagt die **Überlieferung, die Schlange küsst die Frau.** Und **das war der Tod.** Das ist der Kuss, dort, von der Schlange, das bedeutet. Dort, wo der **Esau**, den **Jakob** wieder findet, **wo der Jakob, nachdem er von Laban weg, geflohen war, und zurückkehrt, ins Land, da kommen ihm doch die Boten entgegen und sagen, dein Bruder Esau, marschiert dir, mit einer Armee entgegen.** Mit einer unzähligen großen Armee, **400 Mann, sagt die Bibel.** Das bedeutet für die **Bibel** enorm viel. **Eine gewaltige Großmacht kommt dir entgegen.** Und wer bist du? Du sagst selber, ein Kleiner, was bin ich schon? Und er hat Angst vor der Armee, die ihm da entgegen marschiert. Und hat dann inzwischen diese Begegnung, **die entscheidende Begegnung, mit dem Esau auf anderer Ebene, diesen Engel, der mit ihm ringt,** der dann am Ende sagt, ja, **du heißt jetzt Israel, das bedeutet, du hast gekämpft und gesiegt, mit höheren Mächten, mit Göttern, hast du gesiegt.** Das erklärt man so, sein Kampf findet nicht statt, so hier, in der Politik, in der Strategie hier, ist **eine andere Politik und Strategie, die auf anderer Ebene tobt,** aber sehr tobt, denn **der Kampf ist so heftig dort, dass man sagt, der Staub der Erde wirbelte so hoch auf, dass es bis in den Himmel kam.** Das bedeutet, **das Materielle, Konkrete, hat sich bezeugt, bis in den Himmel hinein.** Und das ist **ein gewaltiger Kampf, bedeutet, deshalb heißt er Israel (jis'rael), jod-sin-resch-alef-lamed 10-300-200-1-30,** denn die Auseinandersetzung findet nicht mit Armeen hier statt, mit **Schweiß und Leder, sondern, es findet ganz woanders statt.**

Und dann, **begegnet er dem Esau**, der jetzt, wie man sagt, unbewusst, er weiß vom Kampf hier nichts. Das ist ihm nicht klar. Er hat nur ein Gefühl, mit mir ist etwas. Er könnte sagen, er ist erkältet, oder hat ein bisschen Grippe, Fieber, oder sonst, verwirrt. Er weiß nicht, was ihm ist, weil der Kampf ist ihm nicht klar. Den Menschen, sind diese Kämpfe im Allgemeinen, kann man sagen, niemals klar. Hat eine Stimmung, so oder so, er macht Fehlleistungen, oder sonst etwas. Und das bedeutet, für den, der Einsicht darin hat und Erfahrung versteht, durch sein Leben, das verstehen kann, bedeutet, **da ist ein Kampf gewesen auf einer Ebene, die er nicht vermutet, was da geschah**. Aber **man sieht an seinem Verhalten, dass da etwas geschehen ist**. Und so, weiß der Esau hier nicht, dass er einen Kampf, sein Engel, den Kampf hatte. Nicht mit dem Engel Jakobs, der Engel mit Jakob selber. **Der Engel Jakobs hat zugeschaut, wie erzählt wird, und gelächelt gesagt, der macht es schon**, der braucht nicht einzugreifen, der lebt hier auch, das ist nicht einer, wo ich sein muss. Da war der Kampf. Und **dann begegnet der Esau ihm und stürzt auf ihn und umarmt ihn und küsst ihn**.

Und dann steht dort, **in der geschriebenen Bibel**, auf den Worten, **"und er küsste ihn"**, auf jedem Buchstaben ein Punkt, der nicht hingehört.

*Gen 33:4 Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und sie weinten.*

וַיִּרְצֵן עֵשָׂו לְקַרְאֲתוֹ  
וַיַּחַבְּקֵהוּ וַיִּפֹּל עַל-צַוְאָרוֹ וַיִּשְׁקֵהוּ וַיִּבְכּוּ:

**wajaraz esaw liq'ratho**

**waj'chab'qehu wajipol al-zawwaraw wajischaqehu wajiv'ku**

Einfach ein Punkt, der punktiert oben. Und man weiß nicht, was es bedeutet, die Weisen also, nicht studierten Weisen, also nicht die "Professoren Weisen", sondern die anderen, die sagen dort, **er hat ihn gebissen**. Denn das Wort **küssen** und **beißen** im **Hebräischen** sind

**ganz nahe einander.** Das Name **Schlange**, das Name **beißen** im **Aussprechen** sind **praktisch gleich**. Das sind andere Reihenfolge der Buchstaben, aber **naschach (naschakh), nun-schin-kaf 50-300-20** und **nachasch, nun-cheth-schin 50-8-300**, die Buchstaben sind die gleichen, dass das Beißen, was die Schlange tut, und das Küssen, **naschakch**, oder **naschach**, ist praktisch gleich, dass **dieses Beißen und Küssen ganz nahe einander stehen**.

20:55

Das bedeutet, **die Sprache spürt schon, ohne Bewusstsein, die Verwandtschaft**. Wenn eine Kommission eine Sprache bilden müsste, würden sie beißen und küssen weit auseinander bringen. Jedenfalls das böartige Beißen. Man beißt manchmal vielleicht aus Liebe, aber das meint man dann nicht. Das böse Beißen, bedeutet hier, das wie die Schlange böse beißt. Dieses Beißen und Küssen würde die Kommission nie zueinander bringen. Würde dann streicheln und küssen, nicht, oder lieben und küssen, aber nicht beißen und küssen. **Das tut die Sprache, weil das Wort bei Gott ist**. Weiß, dass **mit dem Küssen, etwas ist. Und dass hier, ein Geheimnis auch ist**.

Und das Hohe Lied fängt an: **"Küsse mich, mit dem Kuss seines Mundes"**. So fängt es an.

*Hld 1:2 Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes; denn deine Liebe ist lieblicher als Wein.*

יִשְׁקֵנִי מִנְּשִׁיקוֹת פִּיהוּ כִּי־טוֹבִים הֲדָרְךָ מִיַּיִן:

**jischaqeni min'schiqoth pihu ki-tovim dodejkha mijajin**

Es bedeutet hier also, **dieses Verlangen nach Küssen**, ist nicht, wie man glauben würde, so einfach. Also Küssen, das ist gut, das fängt ein Liebesgedicht jetzt an. Ja, **ein Liebesgedicht, auf allen Ebenen**, wo viele Ebenen sagen könnte, man dann **dort bebt es, dort tobt es**. Es ist **nicht so klar, dieses Sich-Begegnen so**. Und **ich glaube, es ist wichtig, dieses Geheimnis der Geheimnisse** zu erfahren. Was eigentlich, im

tiefen Grund, dieses Geheimnis ist, der Liebe, stattfindet. Denn wenn Gott auch sagt, ich werde bei **Abram, deinen Samen segnen, wird ewig das Land besitzen**. Das sagt man, noch immer nicht. Wer es doch sei, ob es der Mensch sei, der die Welt besitzt und das Leben besitzt. **Wann wird das realisiert?** Und warum wird dann, wenn dieser Segen kommt, eigentlich, in einem fort, nacheinander, dieses **Israel, dieser Samen von Abram, gequält, verfolgt, missverstanden?** Das spürt man auch hier, **mit der Liebe, ist etwas anderes auch noch gemeint**. Bestimmt nicht in diesem Sinne böse, wie man sagen würde, es ist eine Falle, da fällt man nun rein, man hat nun Pech gehabt, ist missverstanden worden.

**Hier glaube ich**, sollte man vielleicht erfahren können, oder könnte man erfahren, das sollen, wäre aufzufassen, als Zwang, dass man das leisten sollte, **man könnte hier erfahren, dass Liebe wirklich, als Grundgesetz dieser Welt, als Sinn-Erfüllung dieser Welt, etwas ist, was viel mehr umfasst**. Das, was der Mensch in gewissen Momenten der Liebe auch spürt, dass es **viel mehr umfasst**, weil er dann das **Gefühl hat, ich bin glücklich und möchte alles andere vergessen**, tatsächlich sagen, und **jetzt ist das Märchen aus, wenn sie nicht gestorben sind, leben Sie noch**. Ich will nicht von weiter wissen.

24:28

Was sind **diese Momente im Leben**, wo der Mensch eigentlich möchte, **wie manche Leute sagen, und jetzt möchte wir sterben. So gut und so schön ist es, alles weiterleben wäre schade**. Ich weiß, wenn man sagen würde, jetzt kommt es zur "Hinrichtung", ihr hat es gesagt, jetzt, würden beide sagen, ich habe es nicht so gemeint, das ist ein bisschen missverstanden, ich habe es nur als Ausdruck. Aber es bedeutet, **tief im Menschen, ist das da, schade, dass es weitergehen muss**. Warum, kann es jetzt nicht so bleiben und damit beschließen? Das sind Fragen, die man in der menschlichen Begegnung vielleicht verstehen kann, **schwerer zu verstehen aber sind sie dort, wo man dem Geheimnis begegnet und sagt, jetzt habe ich es, aber das Leben geht weiter**. Und dann kommt eine andere Stunde, wo man sagt, jetzt möchte ich wieder mal telefonieren. Telefonitis hat man manchmal. Ich muss jetzt wohin fahren, etwas zubereiten, machen, jemanden besuchen. Dann spürt man, warum geht es nicht weiter. Weil die Momente, voller Glück und

Wonne, freut sich über alle Maßen und dann kommt es wieder, ja, dann muss man essen, essen gehen, oder jetzt mal schlafen gehen. Dass man auch spürt, ich habe plötzlich etwas gesehen, erfahren, durchschaut und eine Minute später weiß man, wie war das, wie das durchschaut, wie war das nun. Oder, man findet es zurück und sagt, na ja, viel ist es auch nicht, ich weiß nicht, warum ich mich so gefreut habe. Man hat eigentlich, wie man dort sagt an der Stelle, **du bist einem Engel begegnet und hast ihn nicht bemerkt**. Du **spürtest seinen Atem**, als er vorbei ging, **hättest ihn bemerken können und hast ihn nicht gesehen**. "Gesehen" nicht im Sinne der Augen, der Sinne, Augen so, **gesehen, wie man sagt, im Schauen**.

Dass hier also auch etwas von diesen Gefühlen gesagt wird, welche uns immer wieder zeigen, **es ist nicht so klar, dass man das Leben einfach formen kann, ein Schema machen kann**. Der **Grund auch, warum alle Schemata versagen** und **gleich, ein Fach, oder eine Theorie, töten, sobald man ein Schema hat, welches erklärt**, dass man so, horizontal, vertikal, so kleine Häppchen, Absperrungen macht und sagt, das kann man so und so lesen und so ist das. Das da spürt man, hier ist, sobald diese Ordnung kommt, nein, ist nicht. Man müsste, man wollte, **man möchte gerne etwas erfahren und weiß nicht richtig wie**.

27:31

Nun, wir haben jetzt genügend diese Fragen gestellt, zum Teil habe ich auch schon manches beantwortet, im Stellen und besprochen. **Ich möchte jetzt einige Punkte etwas näher besprechen**. Wenn wir von der **Einswerdung** sprechen, dann fragt man sich manchmal, bedeutet das nun, dass, **wenn das Eins geworden ist, die Individualität der verschiedenen Teile aufhört?** Wenn wir das so sehen, wenn männliche Samen und weibliche zusammenkommen und zu einem werden, dann wird das ein und das andere "verschluckt". Es ist, was ist nun? Wo ist das eine, wo das andere geblieben? Es ist aufgehoben worden. Wenn man sagt, ja, **nach dem Tod**, wie man das manchmal **den Laien erklärt, wirst du aufgehen, in der Ganzheit deiner Väter, deiner Ahnen, der Welt**, manchmal, **die Seele der Welt** und so weiter, der "Ausdruck", ist nicht wichtig. Aber viele spüren dann und viele sagen es auch, **ich möchte gerne, mein Ich, dass es bleibt**, dass ich aufgehe in Nirvana,

in Herrlichkeit, ist sehr schön, aber ich möchte es hinausschieben, zumindest die 100 Jahre erst mal, dann sehen wir mal weiter, bis dahin, hat man wieder andere Hormonspritzen und so weiter, dass man vielleicht einige paar Jahre hinzufügen kann, es kann mal was geschehen. Man ist sehr zufrieden, mit der Allseligkeit, möchte aber ein wenig, in dem unseligen Tal der Tränen, dieser Welt, länger bleiben, wenn man seinen Namen, seine Bekanntschaft hat, sogar vergessen darf und vergessen kann. Hier sehen wir, einen **merkwürdigen Aspekt der Liebe**, das ist **das Aufgehen ineinander**. Etwas ist, wie man sagen könnte, bedeutet das vielleicht, **so wie ein Kind, das hervorkommt aus einer Liebe**, es sei bei Pflanzen, bei Tieren, bei Menschen, bei Elektronen, je nachdem, **ist etwas Neues**. Es hat etwas vom Vater, etwas von Mutter, sogar etwas vom Großvater, Urgroßvater plötzlich, was weiß man, aber **es ist nicht mehr "Ich"**. **Vater und Mutter sterben einmal, das Kind hat von beiden etwas**. Aber keiner könnte sagen, weder Vater, noch Mutter, "ich" lebe dort, so, wie "ich" war.

30:09

Hier sehen wir, **Einswerdung**, bedeutet etwas wie **Tod und ein Vergessen-Werden**. Und **das Ganze, hier im Hohen Lied, ist auch das Suchen nach Einswerdung und immer wieder dem entfliehen**. Ich möchte schon die Seligkeit. Und doch, sagt die Frau, jetzt lieber nicht, ich bin noch nicht vorbereitet ganz. Und dann, wenn sie vorbereitet ist, ist der Mann nicht bereit. Dann spürt man, dass sich hier, auch etwas abspielt, im gleichen Sinne. **Sie möchten beide, wie man das so sagen, ausdrücken könnte, ihre Identität nicht verlieren**. Ihr "Ich", ihren Namen, nicht verlieren. **Und was ich hier erzähle, wird in verschiedenen alten Kommentaren schon angedeutet, vielleicht mit ein bisschen anderen Begriffen, wenn man dort nicht so philosophisch geschult war, noch tief, vermählt im Ursprung war, man ist heute schon verwirrt durch das viele Denken, aber das, jedenfalls, auch dort darauf hingewiesen wird, ihr habt eure Identität gern**.

Und doch spürt ihr, **der Eine und der Andere, möchten zusammen kommen**, denn, **ist nicht das gleiche, wie mit Himmel und Erde?** Denn **Salomo** wird auch dort, im Hohen Lied gesagt, das ist **der Himmel** und **Sulamit**, ist **die Erde, die Welt**. Die wollen sich begegnen, Einswerden.

**Da sagt die Erde**, weißt du, **ich bin eigentlich sündig, ich bin nicht bereit, doch möchte ich gerne von dir herangezogen werden**. Da zittert sie, da sagt sie, nein, ich verberge mich jetzt. Es bedeutet das gleiche, **wie der Mensch sagen könnte, wenn ich also sterbe**, dann muss ich jetzt in die Allseligkeit aufgehen. Also bitte gleich, nein, sagt er, ich predige es wohl, und wenn einer stirbt, sage ich, bei **der Vorbereitung für den Tod**, das ist ein neuer Beruf, dass man sagt, also, es ist schön, du wirst Ruhe haben und so weiter, und der andere denkt sich, und warum bleibst du dann hier, wenn es so gut ist dort. Du kannst das alles so sagen, und du gehst dann weiter, zum Nächsten und wirst dem auch das erzählen.

Und das bedeutet hier, man lacht, und doch spürt man hier, dass es bei jedem Menschen doch so ist, und dass hier die Wahrheit ist, und dass deshalb, dieses Hohelied, acht Kapitel weit, so geht, und **dann erst, am Ende**, hier ist etwas merkwürdig. Denn diese letzten Verse vom Hohelied, werden wir dann ausführlich besprechend, **was, wie endet es eigentlich?** Haben die es nun, oder nicht? **Sind sie eins geworden, oder nicht? Was ist hier geschehen?** Wir sehen das gleiche, **Geheimnis**, kann man sagen, **wie das, des Namens des Baumes des Lebens**, des **Lebensbaumes**, welcher im Hebräisch doch heißt, **der Baum des Seins und des Werdens**.

33:30

Das Werde, sagt man, fließt ins Sein aus, aber nein, **das Sein und Werden scheinen die Ehe wohl immer zu wollen, und sie kommt nicht richtig**. Warum wird **diese Welt** in der Überlieferung immer genannt "die Welt der Verlobung", und erst **das Jenseits gesehen, als die Welt der Hochzeit. Erst im Jenseits kommt dies beides zusammen**. Und **hier**, ist immer noch **Verlobung**, ein **Versprechen**, dass es dann sein wird, aber immer, noch nicht ist. Denn, wenn man Liebe isoliert, in seiner Einswerdungs-Möglichkeit, von der Einswerdung von Himmel und Erde, von Leben mit Tod, dass der Bräutigam tot kommt, und sagt, jetzt schreite ich neben dir, und wir lernen uns mal kennen, wie beim Älterwerden, das so ist, es gibt so ein Gedicht auch, das dies beschreibt, **ich gehe neben dir und du gewöhnst dich dran, dass ich da neben dir gehe, und mal nimm ich dich**, wie der Bräutigam die Braut mal nimmt,

und die Braut dann, sich scheu zurückzieht und hinausschiebt, und dort wird beim **Kommentar** gesagt, ja, **das ist tatsächlich auch etwas, ein Geheimnis der Keuschheit der Frau, sie will und will nicht, noch nicht.** Dass hier etwas in der Welt auch da ist, **die Welt möchte nicht gepflückt werden, noch.** Hier sehen wir, dieses **Braut- und Bräutigam-Spiel sehr wichtig ist.** Das **Hohelied** spricht doch immer, von **"mein Geliebter, meine Geliebte", dodi, daleth-waw-daleth-jod 4-6-4-10, "mein Geliebter"** und **nicht "mein Mann", "mein Geliebter".**

35:30

**Das sind Punkte, die uns erzählen könnten, was Liebe eigentlich ist. Einheit,** ist **etwas anderes,** als **Einswerdung.** Gott sagt von sich, **"Höre Israel, der HERR, dein Gott, ist Einer, Eins".** Da denkt man sich, ganz gut, du schon, wir nicht, wir sind mehrere. Ich mag Leute um mich herum, ich mag noch Generationen haben und zusehen. Dann ist das Gleiche da, Sein und Werden. Ist nicht sogar das ganze **Bild, vom Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis** das, sagt nicht die Schlange, beim Baum der Erkenntnis, du leb' doch, ich heile dich, wenn du krank bist. Ich bin die kupferne, die eherne Schlange, auch, ich heile dich, ich bin auch da. Und dass der Mensch eigentlich gar nicht, könnte man sagen, so dumm tut, oder so schlecht, oder böse, oder sündig tut, indem er sagt, ja bitte, ich danke dir, dass du da bist. Das andere, ist gewaltig.

**Warum sagt Israel dort,** wo es wie es im **4. Buch Mose** besprochen wird, **die Kundschafter hinausgehen, das gelobte Land auszukundschaften.** Man sagt, es bedeutet, **der Mensch kann in den Himmel hineinschauen, hineingehen und wissen, wie es dort ist, damit er sich freut, das gelobte Land zu besitzen.** Und sie kommen zurück und sagen, **gewaltig ist es, das der Himmel. Aber bitte, wir bleiben hier, sie gehen sogar zurück nach Ägypten, dort, wo die Fleischtöpfe sind,** wo der Rausch ist, das ist uns lieber. Dann spüren wir hier, **immer das gleiche Bild.** Das gleiche Bild der Braut, der Geliebten, der Sulamit, der welche sich entzieht. Und sie sagt, hab mal Zeit, mal keine Zeit, es geht mal so, geht mal so. Ich sage, recht, ich verstehe dich vollkommen, du bist mir noch lieber so, wie wenn du gesagt hättest, ja, jetzt gleich. Kein Mann sagt zu einer Frau, jetzt gleich, sagt, nein, will ich



nicht, wenn du gleich willst, das geht zu schnell, auf einmal, hast du so eine Eile, das gefällt nicht. Das spüren wir hier auch, dass **hier etwas ist, im menschlichen Verhalten, bei allen Dingen**, ein Buch, das schön ist. Dann sagst du, ach, schön, jetzt schaue ich schnell, das geht 612 Seiten, sagen wir, auf Seite 611, 612, um das Happy End zu lesen. Nein, **man möchte gerne die Spannung haben**, Seite 3, 4, 5, und findet es schade, wie der Kuchen immer kleiner wird, die Kinder weinen dann, Kuchen wird kleiner, kleiner, jetzt ist es bald aus, da weinen die Kinder. Und wir weinen anders, ach schade jetzt, ist das Geheimnis da, **ich möchte, dass es noch länger, dauert.**

**Eine Keuschheit**, wird oft gesagt, der **Alten**, wenn man es "Psychologie" nennen darf, **eine Keuschheit, du möchtest dich nicht geben ganz**. Du hältst zurück, **es soll noch dauern**, das Buch. Du sollst, wie man sagt, ein Kind, das anfängt, dieses **Studium, oder Erleben im Jüdischen zu erleben**, dass man sagt, **habe keine Angst, dass es zu Ende geht**. Schau, diese gewaltige Reihe Bücher, die Folianten, mit tausenden Seiten, bis du das alles verstanden hast, da kannst du tausende Jahre leben. Das Kind ist beruhigt und sagt, ja, das Ganze kann ich also dann bald konsumieren, dann weiß ich, was es ist.

38:57

Hier sehen wir, **zwei Tendenzen im Menschen**, und **diese, sind eigentlich die Grundlage der Liebe**. Ich hoffe, **nächstes Mal, von der Liebe, die positiven Seiten zu erzählen**, weil ich **heute das Pseudonegative** erzähle, ich sage "pseudo", es ist nicht negativ, Sie haben schon gesehen, dass ich sage, **eigentlich recht gut, es soll dauern**, es soll sein. Dass **die Schlange, was sie tut, eigentlich, nicht zu etwas ganz Schlechtes tut**. Dass dieses **Bild der Schlange** auch **nicht gesehen wird als böse**. Die **Schlange im Traum sagt man, ist gut, tov lo**, es ist gut, wenn du eine Schlange siehst, aber Schlange, ist doch böse, sie beißt doch. **Die Schlange, hat dich gebissen, noch besser, wird gesagt. Langes Leben hast du**. Dann sehen wir plötzlich, dass das im Traum, ganz anders gesehen wird. Schlange, ist ein böses Tier, du Schlange, sagt man, oder, einer Frau sagt man "Schlange", dann ist das gleich böse.

So spüren wir hier, **eine Reihe von Geheimnissen**, wo wir nicht sagen können, es ist negativ. Wir spüren, **wenn wir uns ruhig betrachten, ehrlich, sind wir doch so**. Warum sollten wir nicht hier wahrhaftig sagen, wie wir sind? Angst haben, zu bekennen, so sind wir nun, und ich möchte leben, und all das schöne Gerede ist ein Trost, sicher, und einen, der nicht mehr leben kann, tröstet man sicher, soll man sicher tun und sagen können, es ist doch gewiss nicht alles schlecht gemeint, aber doch, bei sich selber das Gefühl hat man, ich bin ein Verräter, ich lasse den gehen und gehe nicht mit. Hie und da, sieht man dann, oder hört man, dass zwei, die sich liebten, zusammen dann gehen, oder der eine nach dem anderen, ziemlich schnell, aber das sind Ausnahmen, und sagt man, das war nicht ganz richtig. Warum eigentlich? **Man spürt hier Punkte, die bei der Liebe eine große Rolle spielen**. Denn **Liebe**, ich wiederhole, ist **nicht nur zwischen Mann und Frau, das ist im Menschlichen**, kann man sagen, das **stärkste Erleben, von der Einswerdung, von Liebe**. Aber **Liebe bedeutet immer, die andere Seite**.

**Wenn ich sogar vor dem Tod Angst habe, liebe ich ihn. Angst** bedeutet **eine Beziehung**, bedeutet, **ein Empfinden, ein Erlebnis**, es ist nicht, dass ich mich abwende, wenn ich auch sage, ich habe keine Angst, bedeutet es, ich habe es verdrängt. Angst hast du doch, wenn du es auch nicht weißt, es ist das Ungewisse, es ist eine Beziehung. Und das **Hohe Lied**, ist am Anfang doch auch, sagt **dieses berühmte, von mir oft zitierte, "masch'ckeni acharejcka naruzah", mem-schin-kaf-nun-jod 40-300-20-50-10 alef-cheth-resch-jod-kaf 1-8-200-10-20 nun-resch-waw-zade-heh 50-200-6-90-5, zieh mich hinter dir her, da werde ich schon laufen, rennen, ich möchte, dass du mich ziehst**.

Das sind Punkte, welche sagen, schau, **hier kannst du dieses Hohe Lied, musst du hier ruhig erleben**. Aus diesem Grund, gibt es allein über **das kleine Büchlein, acht Kapiteln**, paar hundert Verse, ganz kleines Büchlein, **gibt es eine Unzahl von dicken Büchern, die einfach zusammen erzählen, was im Laufe der Jahrtausende, an Erlebnissen erlebt wurde, mit diesem Hohen Lied**. Es ist nicht leicht, an vier Abenden, **ich werde euch das gerne eröffnen, in der Hauptsache, was das alles ist**. Aber es bedeutet, **es heißt "Das Heilige der**

**Heiligen",** wie auch gesagt wird, **wenn du für die Tora brauchst, dann Jahre, 70 Jahre deines Lebens, dann brauchst du für das Hohe Lied, 70 mal 70 Jahre.** Bedeutet, **glaub nur nicht, dass du das hier in Erkenntnis, erfassen kannst, weil es so ein kleines Büchlein ist.**

So gibt es andere kleine **Orte in der Bibel,** oder sonstigen Ort, Büchern, wo man sagt, **da ist in einem kleinen Satz, so viel drin, das ist ohne Ende.** Wer es nicht versteht, nicht weiter erlebt, spürt nur **Wiederholung, das kenne ich schon.** Denn, da geht er den Weg nicht mehr hinein. Das Äußere, ist ziemlich klein. **Das Andere, das Verborgene, ist erst das Tiefe.** Das sind die "**sieben Achtel**" der **Wahrheit, die verborgen sind. Nur ein Achtel ist doch offenbar, wie man sagt.** Ein **Mensch** lebt nur **120 Jahre, 1/8 tel der Tausend, die er wirklich lebt.** Aber, die sieben anderen Achtel, sind verborgen. Die lebt er im Verborgenen. Das bedeutet hier, **hier öffnet sich etwas, eine Möglichkeit zu erfahren, was Liebe ist.** Und man sagt, **ein Mensch kann nur Liebe schenken, wenn er erfahren hat, auch nur ein wenig erfahren hat, was im Hohen Lied, erzählt wird.** Deshalb hoffe ich, dass ihr alle Liebe schenken könnt, nach heute und nach einigen weiteren Malen, weil dieses kann man dann, wenn man sich klar wird, was Gott, was der Heilige Geist, der **ruach hakodesch,** von der Liebe sagt und **nicht, was man glaubt, selber erfahren zu haben. Hier ist eine Offenbarung da, die an sich selber Liebe ist.** Damit möchte ich dann für heute Abend schließen. Nächste Woche, Dienstag, machen wir dann damit weiter.

2024-10-11

03\_76Z63

*Mein Geliebter, dudaim, die "Liebesäpfel" der neue Mensch. Der Geliebte, ist der künftige Mensch. Begriff Liebe das und jenes, in einem ist. das Reich auf Erden, kann man sicher bekommen, aber über, das Reich des Himmels. spontan, Offenstehen zur Welt. Eine Liebe, wie sie im Hohen Lied dargestellt wird, ist unersättlich und jedes Mal mit der gleichen Freude und der gleichen Erwartung wie das erste Mal. Dodi, Onkel, von einer Ebene des*

Himmels. Erinnerung, ist alles im Menschen, was die ganze Menschheit, je erlebt hat und die ganze Menschheit je erleben wird. "die Geliebte", ist das Vergangene und Zukunft, sich freuen in der Begegnung der Gegenwart, und "der Geliebte" ist, dass die Gegenwart sich immer freut, mit dem Sinn, dass Vergangene und Zukunft, beide sinnvoll sind und Frieden schenken, eine große Harmonie bringen. Wedin, Alternative, gleichen oder nicht, du wartest auf dich selber. das Hauptbuch, das Handbuch der Liebe.

Wir wollen versuchen jetzt anzufangen. Ich habe Ihnen vorige Woche versprochen... Können Sie das auflassen, damit Luft rein kommt? Geht das? Oder zieht es sehr? Luft und gute Geister... Ich habe versprochen, etwas mehr, **diesmal, von der Liebe, vom Süßen zu sprechen**, nachdem wir voriges Mal, von der **Konfrontation**, auch beim **Vollkommenen**, gesprochen haben. Da sieht man, im Texte des Hohen Liedes, ein **merkwürdiges Wort** für den **Geliebten**, der heißt "**mein Geliebter**", **dodi, daleth-waw-daleth-jod 4-6-4-10**, **dod**, **der Geliebte**, **dod**, ist auch **Onkel**. Und ich möchte erstmal einige Momente bei diesem **Geliebten** und dieser **Liebe von dort her** etwas warten, etwas sprechen. Dieses Wort für **Geliebte** nämlich, das kommt aus einem merkwürdigen **anderen Wort**, womit man wenig sich Rat weiß, was dieses Wort eigentlich bedeutet. Es ist das Wort **dudaim, daleth-waw-daleth-alef-jod-mem 4-6-4-1-10-40** und man übersetzt es mal mit "**Liebesäpfel**", oder sonst irgendein Wort, das einem gerade dann glaubt, dass es passt. Aber das Wort **dudaim**, es kommt zum **ersten Mal vor**, dort wo der **Ruben**, der **Sohn von Jakob**, der **Sohn von seiner ersten Frau**, die Frau, die er nicht liebt, die er eigentlich sogar hasst, diese **Zweiheit bei Jakob**, eine **Frau, die er über alles liebt und eine Frau die er eigentlich nicht so mag**, wenn man das ganz so bescheiden sagt. Und **diese Söhne, die ersten vier**, kommen von dieser **Lea, der nicht geliebten Frau**. Und dann kommen **4 andere Söhne**, weder von der **Lea** noch von der **Rahel**, die **kommen von den Mägden**, wie man dann sagt. Aber dann, **wenn der achte Sohn da ist**, dann **spricht die Geschichte, es sei die Zeit der Weizenernte**.

Und die **Weizenernte**, das drückt sich **im Weltlich Konkreten** aus, weil **alles, was jenseits ist, hier auch eine Darstellung, eine Daseins-Möglichkeit erhält, drückt sich das aus, in diesem Jenseitigen**, wo man

sagt, **jetzt ist der Weg zu Ende**, jetzt hat man diese sieben mal sieben Paläste besucht, kennengelernt, die sieben mal sieben Tage, wie man auch sagt, die 49 Tage, **der 50. Tag ist der Tag, wo die Ernte des Weizens vollendet ist**. Die Ernte dessen, was den Weg angefangen hat. **Der Weizen ist Ausdruck** dessen, wovon man sagt, **der hat zum Allerersten es gewagt, den Weg zu gehen**. Und das ist das, was sich vor unseren Augen, vor unserem Geschmack auch darstellt als der Weizen. **Die goldenen Felder vom Weizen, das ist das Zeichen, dort, hat der Weg einmal den Anfang gemacht**. Das ist **das erste Leibliche**. **Deshalb, ist auch das Brot, in diesem Sinne wichtig**, weil man, auch wenn man es nicht vernunftmäßig weiß, es spürt, dass dieses **Brot, von dem herkommt, der zum Ersten diesen Weg wagt und immer, der Erste ist, der ihn wagt**. Dann, **wenn diese Ernte zu Ende ist**, wenn man spürt, **jetzt kommt etwas Neues**, wir wissen noch nicht, was kommt, aber das Neue kommt.

**Dann erzählt die Geschichte**, dass **der Esel des Ruben**, das ist dasjenige, in dem was der Mensch auch weiß, **der Esel ist der Körper, der ihn trägt, der Esel ist das Erscheinen in Zeit und Raum, der Mensch reitet auf diese Erscheinung in Zeit und Raum**, so wie der **Reiter auf dem Esel**, auch wie der **Messias auf dem Esel** hineinkommt, **er reitet, auf Zeit und Raum**. Und dieser Esel, der da von Ruben angebunden wird, an einen Strauch, eine Vision, kann man sagen, ein Erlebnis jenseits, **der Esel angebunden an den Strauch**, zieht an dem Strauch und **zieht ihn mit der Wurzel aus und er bricht zusammen, stirbt im Moment, als die Wurzel sichtbar wird, auf Erden**. Diese **Wurzel**, sagt man, **hat das Aussehen eines Menschen, ganz, ein Mensch**. Und **diese Wurzel, ist der neue Mensch**, der eigentlich, in der Welt, in Zeit und Raum, in der Erde, sagen wir, Erde ist alles, das ganze Weltall, in der Erde, **verborgen war, er wird dort geboren und dann stirbt der Körper, nicht, der ihn geboren hat, der Körper, der eigentlich vorher, für alle Menschen, da war**. **Es ist ein neuer Körper erschienen, dort, an diesem Moment**.

7:06

Und **dieser Mensch, diese Wurzel, die hervorgezogen wird, diese heißt "dudaim"**. Von dieser Wurzel her kommt das Wort "**Geliebter**". Der

**Geliebte**, ist der künftige Mensch. Und **jeder Mensch, der liebt, liebt den künftigen Mensch. Er glaubt ihn zu erkennen, in jedem gegenüber.** Er liebt aber, **den künftigen, den kommenden Menschen.** Das ist das Wort "**dudaim**". Aber, **dieses Wort im Hebräischen**, hat eine **merkwürdige Form.** Es hat im Ausgang "**aim, alef-jod-mem 1-10-40**" die **Bedeutung eines Paares, eines Gegensatzes.** Alles, was ein **Paar ist, im Gegensatz**, von **gut und böse**, oder **männlich oder weiblich**, oder **sichtbar oder unsichtbar**, **hat immer "aim"**. Auch sich ausdrückend hier, in **links und rechts**, im **Spiegelbild** kann man sagen. **Diese Wurzel** ist also nicht eindeutig etwas, sondern, sie **hat in sich, ein Doppeltes.** Der **Mensch**, heißt immer, eindeutig "**Adam**". Aber wir wissen schon, dass es eigentlich, einen **Adamaim** gibt, **einen doppelten Adam.** Dass es einen **Adam** gibt, welcher **in Zeit und Raum** ist und einen **Adam, welcher eben jenseitig ist.** Aber **der Mensch hier, erkennt sich nur als den Einen.** Er weiß von einem, hier und dort. **Manche sagen, der erste Adam und der zweite.** Andere benutzen andere Ausdrücke für das. Aber es ist diese Doppelheit, dort im Menschen, noch nicht da.

Aber "**dudaim**" bedeutet, **hier ist etwas Doppeltes**, "**dud**", ist auch **Geliebter.** "**Dudaim**" bedeutet, **der Geliebte in Doppelheit, im Doppelten.** Und das will sagen, es ist nicht, ein Geliebter, im Sinne, dass er eindeutig irdisch ist. **Er ist irdisch und nicht-irdisch.** Er ist **nicht so**, dass man sagen könnte, ich könnte ihn gleich definieren. Er hat das, was sonst auf dem Weg, **bis zum Moment, wo die "dudaim" sichtbar werden**, erscheinen, **bis zu diesem Moment, ist sozusagen, alles noch einseitig. An diesem Moment, erscheint etwas nicht mehr als entweder-oder, sondern, als dieses und jenes. In einem, zu gleicher Zeit.** Nicht als Gegensatz, wo das Eine, das Andere ausschließt, aber **jetzt, ist etwas da, wobei beide Seiten da sind.**

Das bedeutet, dass **Liebe aus diesen Worten her gebildet** und das Wort **Geliebter aus diesem Wort hervorkommt**, auch das Wort für **David**, das genauso geschrieben wird wie dieser Geliebte, "**dud**", dass dieses bedeutet, **dass man jetzt etwas sieht in der Liebe, dass die Liebe eigentlich in ihrer Grundformel beide Seiten enthält.** Dass **alles, was Liebe ist, was Sehnsucht ist, diese doppelte Seite hat.** Dass es nicht fertig ist, wenn einer da ist, sagt, ich kenne deinen Weg. Nach beiden

Seiten, ist dieses Wort für Liebe da und es bedeutet, **jetzt, ist etwas Neues da**. Deshalb bekommt auch, wenn der Sohn, der **Ruben**, diese "dudaim" seiner Mutter **Lea** bringt, dann bekommt die **Rahel** sie, sie bittet um sie. Sie bittet, dass sie es bekommt. Sie schenkt sozusagen, ihrer Schwester **Lea**, alles von dieser Welt. Mit diesem Nehmen der "dudaim" erhält sie eigentlich einen Sohn, der später kommt, der Elfte. Es kommen jetzt zwei andere Söhne erst, ein 9. und ein 10., der **Isachar (jissachar), jod-sin-sin-kaf-resch 10-300-300-20-200** und **Sebulon (sz'vulon), szajin-beth-lamed-waw-nun 7-2-30-6-50**, dann kommt aber nachher, ein 11., dieser Sohn **Josef**, der auch der Vater wird, der Vater des **Ephraim (efrajim), alef-peh-resch-jod-mem 1-80-200-10-40**, der Vater des Ephraim, der den **Jehoschua (j'hoschuá), jod-heh-waw-schin-waw-ajin 10-5-6-300-6-70** dann später hat. Dieser **Josef**, **der kommt eigentlich, durch die "dudaim"**. Sie bekommt es, bekommt nicht gleich hier, was man gerne, in seiner Eile, in seiner Hast, gleich haben möchte, sie bekommt aber etwas ganz anderes.

Der **Josef**, der in sich, sozusagen, **diesseitig und jenseitig** ist, auch wie der Sohn und die Söhne dort, diesseitig und jenseitig, in einem sind. Dieses bedeutet, dass jetzt, **für Liebe, ein Ausdruck kommt**, der gleich sagt, **Liebe ist nicht nur Liebe diesseitig, sondern, es ist Liebe auch jenseitig**. Das ist aber gerade, **das große Problem, für die Menschen, welche sich nicht eindenken können, was Liebe eigentlich ist**. Man hat hier auch oft das Gefühl des "entweder-oder". Entweder, man sagt, wir sind einfach Sexualität, treiben wir, oder, wir sind ganz heilig und rein vergeistigt. **Man versteht nicht, dass dieser Begriff Liebe das und jenes, in einem ist**, dass dieses nicht getrennt werden kann. **Der Geliebte ist eben, von beiden Seiten**.

13:58

Nun möchte ich auch darauf hinweisen, dass diese **Doppelheit, im Sinne der Liebe**, dieses Doppelte, **sich auch darstellt dort**, wo man spricht, **vom Baum des Lebens**, der dort genannt wird, **, éz p'ri óseh p'ri, ajin-zade 70-90 peh-resch-jod 80-200-10 ajin-sin-heh 70-300-5 peh-resch-jod 80-200-10**, der **Baum des Seins und des Werdens, wo Sein und Werden ist**, wo das Irdische und das Himmlische, in einem ist. Denn der **Baum der Erkenntnis, der Baum des Werdens** auch heißt,

das will sagen, **das ist die irdische Kausalität, das Leben im Zeiträumlichen**. Und **ich glaube, es wäre gut**, auch diesen Begriff der Liebe, gerade, aus diesem Lied her, das **Lied der Lieder, sozusagen, die Wurzel jedes Liedes, die Wurzel jeder Freude, jeder Harmonie, jeder Schönheit, die Wurzel dessen, dass diese Wurzel, eben trägt, beide Seiten, Sein und Werden und auch das Werden**. Sie sagt, so wie beim Menschen, wenn du den Baum der Erkenntnis nimmst, **wenn du deinen Weg dort nimmst im Werden, wo du sagst, ich muss das jetzt steuern, lenken**, ich muss das planen, dann ist das gleich mit dem, wo gesagt wird, der Mensch, wird dazu überzeugt von der Schlange, dass er **tatsächlich, den Baum der Erkenntnis, diese Frucht nimmt und plant**. Ich muss das führen, ich muss mein Leben lenken, ich muss in die Welt, in der Welt eingreifen, denn das bedeutet, wenn nicht ich tue, dann geschieht es doch nicht.

Das ist in der Liebe eben, dass man sagt, das ist die Freude, hier, die ich habe, im Planen, im Lenken, im Erfahren dessen. Aber damit, wird **auch ausgedrückt, beim Baum der Erkenntnis, dass hier gesprochen wird, von dem, was wir Sexualität nennen, die Schlange, erzählen die alten Geschichten**, hat eigentlich die Eva, die Frau im Menschen, dazu gebracht, dass sie verführt wird. Und das bringt den Tod. Das bringt gleich, sozusagen, indem man es erlebt, kommt das Gefühl des Todes. **Es kommt das Gefühl, der Enttäuschung gleich, der Leerheit. Es ist nicht das, was man erwartet hat**. Es kommt nachher, das unguete Gefühl. Man kann es "Kater" nennen, man kann es nennen Erschlaffung, ich habe keine Lust mehr. **Das ist in jedem, bei jeder Tatsache, wo man glaubt, im Wege des Werdens, im Kausalen, im Zeiträumlichen, etwas erreicht zu haben, kommt nachher die Langeweile, das Erschlaffen, die Unlust**. Es ist **der Weg vom Baum der Erkenntnis, welcher den Weg zum Baum des Lebens nun sperrt, absperrt, verriegelt**. Es gibt keine Möglichkeit mehr, ihn zu erreichen. Man geht weiter diesen Weg.

17:41

**Während, der Baum des Lebens beides in sich hat, Sein und Werden**. Es ist so, wie man auch sagt, **das Reich auf Erden, kann man sicher bekommen, aber über, das Reich des Himmels**. Der **Satan** auch, dort im **Matthäus Buch**, sagt auch, **ich schenke dir alle Reiche der Welt**, nimm



sie doch, ich gebe sie dir. Und es bedeutet, **hier wird abgelehnt das**. Wird also **ein anderer Weg gesucht, über dieses andere Reich**. Was bedeutet das im menschlichen Leben? Können wir diese ganze Geschichte auch übertragen, dorthin, wo unser Leben sich Tag für Tag entwickelt, da ist. Was bedeutet es?

In der Liebe würde es bedeuten, **ich liebe den ganzen Menschen**. Und dann, **weil ich den ganzen Menschen liebe mit allem, was er ist, mit allem**, was an ihm ist, mit all dem, **dann kommt auch das Reich auf Erden**. Wenn ich aber **nur das liebe, dieses Reich auf Erden**, das sich mir anbietet, dann bedeutet es, **dann wirst du allerlei entdecken, das dir nicht gefällt**. Du wirst sogar sagen, ich bin enttäuscht, die große Freude, die Explosion, endet in einer Enttäuschung. Ich habe keine Lust mehr.

Das ist **ein Weg, den man aber auch, auf vielen anderen Gebieten kennt**. Man kann zum **Beispiel die Natur lieben**, indem man die Natur entdeckt und sagt, schön, die Systematik der Natur, ich untersuche sie weiter und weiter, und **auch das endet, in Langeweile, in Theorien, in Wissenschaften**. Während eine **Begegnung mit Natur, auf andere Art**, wir sollten versuchen zu sehen, welche Art, **wo eine Beziehung entsteht mit der Natur jenseitig und diesseitig**, dann, könnte man sagen, **jetzt bekommst du nicht nur die Natur jenseitig, aber sie kommt dir auch diesseitig**. **Das Reich auf Erden kommt durch dieses Reich des Himmels**, kommt uns auch. Das geht bei der **Philosophie** genauso. **Wenn man kausal ein System aufbaut, welches stimmt, dann entdeckt man, nach einiger Zeit, ganz stimmen, tut es nicht**. Ein anderes System kommt, eine andere Struktur und eine dritte und vierte und immer weiter und es wird langweilig, unverständlich. Man entdeckt sozusagen, beim Anderen allerlei Fehler auf der Haut, in der Kleidung, in der Tracht, in allem möglichen sagt man, das ist sehr enttäuschend, das ist nicht das, was ich eigentlich träumte. Ich träumte, die **dudaim**, mit anderen Worten, bekomme aber nur eine Seite. Es ist nicht erfüllt. Deshalb, ist es auch in der **Philosophie** die Frage, **von wo geht es aus, was suchst du, was ist deine Sehnsucht?** Ist das eine **Liebe total, zur Welt, zum Menschen?** Und dann, entsteht bei dir Philosophie. Entdeckst du, dass du scharf denken kannst, mathematisch veranlagt bist, dass du das

kannst und weiter, gutes Gedächtnis hast, dann versandet es. Das Gleiche, die Enttäuschung kommt.

21:43

**Stehst du aber, der ganzen Welt, mit deiner Sehnsucht gegenüber, wo keine Ausnahme ist, auch die unschönen Momente, die du siehst, beziehst du ein, weil du die Welt liebst, den Menschen liebst.**

Nicht etwas, einen Weg, den du baust, sondern **einen Weg, der dir geschenkt wird. Du trittst ein und er ist da.** Du kannst nicht sagen, jetzt baue ich heute, will ich das und das dort sehen. Gewisses, kannst du sagen, aber **wie es dir kommt, hast du keine Ahnung.** Du weißt nicht, was dir kommt. Es ist, man kann sagen, **ein spontan Sich-Öffnen, ein spontan, Offenstehen zur Welt. Was kommt, kommt.** Und nicht selektieren, wie es kommt. Was kommt, kommt dir schon.

Das ist also, auf jedem Gebiet so. **Dudaim** will sagen, **sein und werden.** Diese **Liebesäpfel**, dieser **Kern der Liebe, dieser Mensch, wonach sich jeder Mensch sehnt, diesen Menschen, und bei jeder Liebe sucht man eigentlich diesen Menschen, diesen jenseitigen und diesseitigen Menschen.** Eine Liebe, wäre sonst keine Liebe, es ist eine Lust-Suche, eine Befriedigung, aber keine Liebe. Da kann man sagen, nach einiger Zeit, bin ich gesättigt und brauche jetzt nicht mehr. **Eine Liebe, wie sie im Hohen Lied dargestellt wird, ist unersättlich und jedes Mal mit der gleichen Freude und der gleichen Erwartung wie das erste Mal.** Es gibt dort keinen Weg der Entwicklung, des Wachsens, des Werdens allein. Es ist sein und werden in einem. Das sind die **dudaim** und **bei jeder Liebe, jeder Sehnsucht, auch nach dem Sinn des Lebens, nach der Bedeutung des Sterbens, nach dem Sinn des Krankseins, nach dem Sinn der Freude, bei all dem bedeutet es, dudaim.** Dort ist die Sehnsucht und in allem, wirkt die Sehnsucht bestimmend. **Das ist die Sehnsucht, die später im Hohen Lied, so eine große Bedeutung bekommt, entscheidend ist.**

24:05

Also, **Sein und Werden, in Einem.** Liebe, zu jeder Sache, zu jedem Gedanken, kann nur Liebe heißen, bedeuten und Liebe genannt werden, wenn tatsächlich, **das Totale da ist, das ganze Sein** und dann

ist **auch das Werden** mit einbegriffen. **Niemals, selber, bauen können.** Das ist für den Moment, wie wir es jetzt nur sehen, tragisch, dass man immer, mit dem Kopf an die Wand rennt und doch diese Lust haben will, die Befriedigung haben will und jedes Mal, diesen Kater hat, die Enttäuschung hat, es ist doch nicht das, ich ärgere mich, versuche es mal dort, mal mit diesem Fach, mit diesem Menschen, mit dieser Sache, immer, etwas anderes und **immer wieder** sieht man, **dieser Weg ist eine Sisyphusarbeit, es ist ohne Ende.** Man spürt, hier kann man Wasser schöpfen, aus dem Meer, oder hineingießen, es ist **ein Weg ohne Sinn, ohne Ende.**

Das erklärt dieses Wort, "Mein Geliebter", der **dodi**, "Mein Geliebter", wo gesagt wird, **der kommt von dort her.** Er heißt auch **Onkel**, weil, bei jedem lieben, das sich abspielt, das, was man **in der Bibel** erfährt, **dass immer, der Mann einer Frau, eigentlich, ihr Onkel ist.** Das meint man **nicht biologisch**, wie man das hier sagen würde, es bedeutet, **er ist von einer Ebene, wo Vater und Mutter sind. Er ist von der Ebene des Himmels** kann man sagen. Eine Ebene von dort, er stammt von dort, er ist Bruder des Vaters und der Mutter sogar, könnte man sagen, er ist Bruder, von dort her. Und deshalb, ist der **Geliebte**, dasjenige, was man **im Menschen das Männliche nennt, das Männliche im Menschen**, in der Sprache, im Hebräischen schon, ist **identisch** mit der **Erinnerung, dem Erinnern.** Und **Erinnerung**, ist **alles im Menschen, was die ganze Menschheit, je erlebt hat und die ganze Menschheit je erleben wird.** **Erinnerung** ist nicht nur **mit dem Vorzeichen der Vergangenheit**, aber auch **mit dem umgekehrten Vorzeichen der Zukunft.** Das ist **Erinnerung, das ist in jedem Menschen das Männliche.** Und **der Mensch sehnt sich, auch bei sich selber, nach diesem Geliebten.** Er sucht, in Vergangenheit und Zukunft, wo **das Heute** immer im Schnittpunkt liegt, und **niemals selbstständiges sein kann**, sondern **immer**, der **ewig da-seiender Schnittpunkt ist**, das ewig Da-Seiende, Sich-Begegnen, von Vergangenheit und Zukunft, immer **fließend** ist deshalb, diese Begegnung, **das sucht der Mensch, von dorthen, immer, Was ist das Vergangene? Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wer bin ich? Mit anderen Worten. Dort ist der Ursprung der Liebe auch.**

**Er sucht** eigentlich, den **Sinn seines eigenen Seins** und *entdeckt deshalb, die Geliebte, oder den Geliebten, gerade, in diesem Sinne*. Es bedeutet, "**die Geliebte**", ist *dass Vergangenheit und Zukunft, sich freuen in der Begegnung der Gegenwart*, und "**der Geliebte**" ist, *dass die Gegenwart sich immer freut, mit dem Sinn, dass Vergangenheit und Zukunft, beide sinnvoll sind und Frieden schenken, eine große Harmonie bringen*. Diese Liebe bringt dieses **schir haschirim, schin-jod-resch 300-10-200 heh-schin-jod-resch-jod-mem 5-300-10-200-10-40**, das **Lied der Lieder** hervor, dies bringt hervor, wie ein Lied auch sagt, **eine Regel, eine Harmonie, die Harmonie der Harmonien, die Wurzel aller Harmonien ist dort, wo Liebe ist, wo Sehnsucht ist, von dort, stammt jede Harmonie her, sonst gibt es keine, ist nur eine einseitige**.

28:37

So sehen wir, dass **Sein und Werden**, eigentlich, **im Menschen**, in den **dudaim, da ist**. Dass **in jeder Liebe beides da ist**. Und eine Liebe, die einseitig glaubt, ich kann, indem ich mich als Mensch frei mache, von allen Traditionen und allen anderen Regeln, und ich bin frei, ich suche das, was mir die Lust eigentlich schon vorlegt, vorstellt, das suche ich, das bedeutet eben, die Versuchung auch, der Schlange bei der Frau, nimm doch diesen Weg, du wirst sehen, wie schön es ist. Du wirst vielleicht den Weg lange, lange, gehen müssen, ewig lang. Du suchst diesen Weg ewig lang, und am Ende vielleicht, findest Du es auch, in Ewigkeit, nach unendlichen Zeiten. Aber **es bedeutet, bei jedem Menschen immer, das gleiche Gefühl, gleich, der Schuld**, wo der Mensch sagt, *ich habe etwas getan, von diesem Baum der Erkenntnis genommen*, von dem Moment genommen, jetzt, und **versteckt sich** dann, wie die **Bibel**, das sagt, *vor Gott, er mag Gott nicht sehen*, er proklamiert, für nicht anwesend, unbedeutend, wissenschaftlich nicht feststellbar, nicht beweisbar, unsinnig, proklamiert er ihn, er versteckt sich vor ihm, hat gleich ein Schuldgefühl, etwas war nicht gut, und mit dem Schuldgefühl sucht er immer seinen Nächsten, wo er es los werden kann, wie man sagt, er projiziert es dorthin, auf den anderen, der andere ist schuld, dass das so geschah, wie einer dem anderen Schuld gibt. Das wäre ja, die Frau, die Du mir gegeben hast, hat mir das gegeben. Die Schlange, die Du geschickt hast, hat mir das gegeben. Die

Frucht, die zwei Bäume, die Du gemacht hast. **Immer, wird eine Schuld, auf den anderen geschoben, das ist das Gefühl des Unfriedens.**

30:50

So will das **Hohelied** hier sagen, **Liebe bedeutet nur, dort, wo der ganze Mensch erkannt wird**, nicht platonisch, wie ein Halber, genauso halb, die andere Hälfte, wie nur erotisch, sexuell, das wäre auch der Halbe. Dass hier der ganze Mensch eine Rolle spielt. Deshalb ist das Wort **dudaim, 4-6-4-1-10-40** im Hebräischen **der Zahl nach**, der welcher Hebräisch schreiben kann, wird es wissen, der Zahl nach, **65** und das **Wort für Liebe, ahavah, alef-heh-beth-heh 1-5-2-5**, ist der Zahl nach, **13**. Das bedeutet, dass **die wirkliche Liebe fünffach** ist, **die 4 und die 1**, die **Diesseitige und die Jenseitige**, wenn Du nur die Jenseitige hast, hast Du wieder nicht. **Es ist beides**. Deshalb, ist das **Hohelied so voll von der Natur**, Beschreibung von Zelten, von Ziegen, von Teppichen, von Öl, von Wein, von Tauben, die ganze Natur, die ganze Schöpfung spielt mit, Marmor, Stein, Silber, Gold, Nüsse, alles spielt mit, dort. Es will sagen, bedenke, **all das ist Ausdruck von der Liebe, von dem Himmel, zur Welt, zur Erde und von der Sehnsucht der Erde, zum Himmel**. Deshalb, **gibt es Schönheit**, deshalb, gibt es Farben, deshalb, ist das alles da. Das ist Ausdruck dessen. Und **deine Liebe und diese Farbenpracht, die Harmonie**, in einer Melodie, in Farben, in Formen, in allem Möglichen, das ist **alles Ausdruck der Liebe**. Die Lieben, wie man auch sagt, sind für das eher empfänglich, wie Leute in der Langeweile, die dann nur sagen, ich muss schnell ins Auto steigen, oder mir, wenn es zu spät ist und ich nicht ganz angezogen bin, eine Zigarette anzünden, damit ich dann mich von dem lösen kann. Es bedeutet, **hier ist alles mit einbezogen**.

Es ist nicht dieses Geistige allein, oder das Körperliche allein, **es ist eine Einheit**. Man kann nie sagen, bei der Blume, das ist geistig und das ist körperlich, es ist ganz. **Die Welt zeigt das Ganze**. Die **dudaim** weisen darauf hin, dass **dieses Ganze, eigentlich, Grund ist, für die Liebe**. Das ist, eine sehr schöne Liebe, auch in der Bitternis, die in der Liebe auch liegt, wie wir es voriges Mal besprochen, bei dem Suchen und Verlorengehen, oder Wiederfinden und Verloren gehen, ein

fortwährendes Hin und Her, da mitspielt, dennoch, bedeutet es, dort, wo die **dudaim** sind, **ist das Ganze voll**.

34:03

Nun wird da, im Hohenlied der Ausdruck benutzt, "**mah-tovu dodajikh mijajin**", denn **schöner, besser sind, ist deine Liebe, deine Liebesäußerungen, dein liebendes Dasein, wie der Wein**.

*Hld 4:10 Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut! Deine Liebe ist lieblicher als Wein, und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Gewürze.*

דְּרִיךְ מִיַּיִן וְרֵיחַ שְׁמַנֶּיךָ מִכָּל-בְּשָׂמִים:  
מֵה-יָפוּ דְרִיךְ אַחְתִּי כֹּלָה מֵה-טָבוֹ

**mah-jafu dodajikh achothi kallah mah-tovu  
dodajikh mijajin w'rejach sch'manajikh mikol-b'samim**

Man würde sagen, ja, einer der gerne Wein trinkt, hat gerne das Symbol, es ist besser wie Wein. Aber wir könnten doch versuchen, uns zu fragen, warum sind die **dudaim**, diese **Liebesäußerungen, besser als der Wein?** Denn der **Wein**, wir kennen das aus **diesen Mitteilungen, nach den verschiedenen Erscheinungsformen im Leben**, der Wein ist **die Erscheinungsform von dort, wo am dritten, die Zwillinge**, als drittes da ist, **wo eine Alternative steht**. Beim **Wein** steht **die Alternative**, wo man sagt, **du kannst heiligen, du kannst aber im Rausch untergehen**. Der Wein steht vor dir, in der Alternative. Sogar dort, **wo das Blut, den Wein auch darstellt**, ist auch dort das **Blut** vom Worten "**gleichen**", "**Gleichnis**", das beim Hebräischen, das **Wort für Blut** und für "**gleichen**" und "**Gleichnis**" die **gleiche Wurzel** hat, also ein "**Gleichnis**", dass **sogar dort, für dich, die Alternative ist**. Du kannst diese Gleichnis, tatsächlich erfüllen, es kann aber auch sein, dass du es nicht erfüllst, dass du nicht Gott gleich bist. Es steht immer die **Alternative, man wartet auf dich sozusagen**, nicht im Sinne, dass jemand wartet, **du wartest auf dich selber**. **Du wartest auf die Begegnung mit dir**.

***Bin ich eine Begegnung, spüre ich das Göttliche, in und um mich herum, oder, bin ich eigentlich, ja, paläontologisch, ein Wesen, das sich entwickelt hat*** und jetzt so weit ist und noch weiter kommt und wir wissen nicht wie es geht, inzwischen kann die Erde zu heiß, oder zu kalt werden, wir wissen nicht, was inzwischen geschieht. **Was bin ich? Wem gleiche ich?** Stehe ich in einem Weltall, mit einem entsetzlichen, unendlichen Raum um mich herum, sind die Distanzen so weit, dass ich einfach nur Riesen sehe und Angst habe, die **Distanzen sind doch die Riesen**, oder, sind die Distanzen überhaupt nicht da, dass ich Zwerge sehe und Vergehen sehe? Die Alternative dort. Was ist beim Menschen da? Gleicht er Gott, oder gleicht er etwas ganz anderem? Will er gar nicht gleichen, kennt sich nicht? **Dieser Wein, dieses Blut, kennt die Alternative.** Aber die **dudaim, nennt er besser, wie Wein.** "Besser wie Wein", es bedeutet, **dort wo die dudaim sind, wo du diese hast, bei der Liebe, gibt es die Alternative nicht mehr.** Der Wein, kennt die Alternative, du kannst auch in den Rausch verfallen. Aber, wenn du **dudaim** erkannt hast, den Menschen, erkannt hast und die Liebe so erkannt hast, ist die Alternative nicht mehr da. **Dann kann es nicht mehr fallen, das kann nicht mehr zerbrechen, dann ist nur das Ganze da.** Das Ganze, aber jetzt auch im Sinne, nicht nur Menschen gegenüber, aber **das Ganze, jetzt auch im Sinne jeder Sache gegenüber.**

**Sobald du Liebe kennst im Leben**, wo sie auch herkommt, aber immer, doch **einen irdischen Anlass hat**, oder eine irdische Erwartung, oder Hoffnung hat, oder eine irdische Sehnsucht nur hat, dort, ist der Anlass, **dann wird alles, was du siehst, nicht mehr zugrunde gehen können, weil du in die Alternative einen Weg gehst, der ein Irrweg ist.** **Von der Liebe her gibt es diesen Irrweg nicht mehr**, deshalb heißen **die beiden Liebenden, die Vollkommenen.** Weil die **dudaim** da sind, man weiß, **es kann niemals versagen**, es kann mal schwierig aussehen, es kann mal eine Trennung kommen, ein auseinander Sich-Bewegen, aber, **es ist nicht diese Möglichkeit da, des Versagens.** Im Wein wohl, im Wein, kann der Fall durch den Wein sein. Denken wir an die **Geschichte von Lot mit seinen Töchtern**, wo **Amon** und **Moab** herkommen, die Geschichte bei **Noah**, wo er auch durch den Wein, der **Cham**, dann **sieht**

**seine Blöße, sieht seinen irdischen Weg nur, das andere nicht mehr sieht.** Diese Alternative gibt es nicht mehr, wenn die Liebe da ist.

Und deshalb wird gesagt, die **Tora**, die **ganze Bibel ist heilig**, aber **dieses Buch der Liebe ist die Wurzel von allem Heiligen, Wurzel der Tora, der Lehre, der Befruchtung.** Tora bedeutet, wie Sie wissen, kommt auch von den Worten **Lehren**, aber **Lehren und Befruchten ist das Schwängern**, das **gleiche Wort**, das bedeutet, dieses kann, **diese Tora selber, kommt von dieser Liebe her. Liebe, wo man sagt, dann verstehe ich bedingungslos, ich erkenne beide Seiten, als selbstverständlich da seiend. Nur Liebe, kann Himmel und Erde tatsächlich verbinden, ohne Liebe, gibt's nicht.**

Der **Bedächtige**, mit Vernunft, Schritt für Schritt vorsichtig Gehende, kann es nicht finden. Die Liebe entzündet nicht, gibt die Flamme nicht, **das Brennen ist nicht da, es ist nur die Vernunft da**, das ist der bekannte Weg der Schlange, der Lustbefriedigung. Mir stimmt das jetzt, ich habe es gefunden, jetzt stimmt es da und dort. Aber **diese Explosion in der Liebe, wo dies und jenes ist, sagt man, bleibt ewig, das verlöscht nicht, der Moment wird ewig und bleibt ewig da.** Das ist **der Sinn dieses Begriffes**, der **dudaim**, welche besser sind, wie der Wein.

Der Wein, der noch die Alternative kennt, wo man das Gute wählen könnte. Aber **bei der Liebe, ist nur das Gute da.** Deshalb wird auch gesagt, **die Liebe, ist Grundlage der Schöpfung, Grundlage jeder Kreation**, auch im Menschen. Wenn das nicht da ist, der Düstere, hat das nicht, oder, er ist düster, kann man sagen, aus einer großen Sehnsucht. Es ist dunkel bei ihm, weil die Sehnsucht so groß ist, und er weiß nicht, wo sie erfüllt wird. Das **Düstere** ist nicht, wie man sagt, Verzweiflung, in diesem Sinne, **das Düstere ist dort, wo man weiß, wie der Weg geht, und man plant es, man berechnend ist. Dort, ist das Satanische da**, dort, wo dieses Aufbauende, man kann es erklären, weiter und weiter. Dort ist keine Liebe, dort ist Alternative, dort weiß man, **er hat den Weg gewählt, diesen Weg, der untergeht.** Es sei in **Umweltverschmutzung, in psychischer Verschmutzung**, das ist **ein Weg, der irgendwie zugrunde geht, versandet.** Man spürt es auch, **die Lust vergeht am Leben, man wird depressiv**, will gar nichts,



melancholisch, langweilt, **es ist kein Weg mehr da**. Das ist der **Ausdruck**, die **dudaim**, deine Liebe, deine Liebesäußerungen sind besser wie der Wein.

42:44

Und dann, der **nächste Vers dort**, vergleicht dann die Liebe auch **und den Geliebten, mit dem Öl**. Das ist der **dritte Vers**, wo gesagt wird, der **reach sch'monecha, resch-jod-cheth 200-10-8**, den **Duft deiner Öle**, deiner schönen, **sch'monecha tovim**, nicht, **der schönen, der guten Öle, der Salböle**, wir werden es gleich besprechen, **wo das sich ausdehnt, ausbreitet in deinem Leben, das ist dein Name**. Und dann geht es weiter, der Vers endet mit, **alken alumine avecho, deshalb lieben dich die Jungfrauen (Hld. 1,3)**. Wie das **ganze Hohelied, voller Rätsel**, warum das Bild? **Da wird verglichen, mit dem Duft des guten Salböls, der sich ausbreitet, ausgegossen wird, das ist dein Name**. Und deshalb, lieben dich die Jungfrauen. Das **ganze Hohe Lied, ist voller Rätsel, wir werden an einem Vers versuchen zu sehen, was eigentlich diese Bilder sind**, und wie das ganze **Hohelied** eigentlich, **eine Aufeinanderfolge solcher Mitteilungen sind**. Man kann sagen, das ist **das Hauptbuch, das Handbuch der Liebe**. Aber Liebe überhaupt, nicht im Sinne, der technischen Sexualität, aber **Liebe im Sinne, der ganzen Hingabe von Mensch zu Mensch, die dudaim**. Wo **Alternativen** plötzlich, vom Anfang an, **schwindet und gleich, beide Seiten da sind**. Man spürt dann, **Sein und Werden in Einem**. Es ist nicht entweder das, oder das. Wir werden also in der zweiten Stunde, über dieses Öl und das weitere der Liebe und der Jungfrauen, etwas zu besprechen haben. Machen wir jetzt 10 Minuten Pause, damit wir nicht zu spät wieder anfangen.

2024-10-12

04\_76Z63

*Hld. 1,3-5\_Jungfrau und verbergen. Ehen im Himmel, für diesen und keinen anderen. Duft, eine Beziehung. neschamah, der Duft, den der Mensch, bei der Schöpfung, duftet, einatmet von dort. reach (Duft) und ruach (Geist): Diese beiden sind eben dasjenige, wo man sagt, das bildet die richtige*

Beziehung. schmen, Name, aber auch scham, dort. Schemen, Öl, bedeutet der Name, aber jetzt mit der "nun" am Ende, die 50 am Ende, will sagen, das ist der Name, der jetzt vollendet ist, der alles enthält. Bedeutung von der Krankensalbung. Die Salbung mit dem Öl will sagen, das was früher nicht umhüllt war, mit dem Endgültigen, trägt jetzt das Kleid des Endgültigen und der endgültigen Zeit. Grüne Farbe schon ausgebreitet über diese Welt. Eine Beziehung kann nur entstehen im Sinne der dudaim, im Sinne des Diesseits und Jenseits.

Ich habe Ihnen also versprochen, jetzt, in der zweiten Stunde etwas von diesem **Öl** zu sagen, vom Namen. Auch von den **Jungfrauen**. Ja, das ist eine schöne Sache. Man kann am Ende anfangen, wie eine Jungfrau, die wird so im Hebräischen geschrieben, mit **ajin-lamed-mem 70-30-40**, und das ist das Wort für "**verbergen**". Und **ne'elam** ist "**verbergen**", es gibt im **Midrash Ha-Ne'elam**, ein Teil des **Sohar**, das bedeutet "**der Verborgene**", **der geheime Midrash**. Aber das Wort "**Jungfrau**", **alamah, ajin-lamed-mem-heh 70-30-40-5**, hat den gleichen Stamm, **die gleiche Wurzel**. Deshalb sieht man hier, **was eigentlich ihn liebt. Es ist ein Geheimnis**. Das, **was eigentlich bei der Liebe wichtig ist, ist ein Geheimnis, und das Ausschließliche**. Das bedeutet nicht, der andere, darf nicht daran rütteln, das soll man auch vielleicht in der Gesellschaft so handhaben, es bedeutet aber hier im **Biblischen**, **er kann nicht**. Es bedeutet, **ein Geheimnis, ist immer, nur für einen Menschen, der diesem Geheimnis begegnet. Das ist dann, sozusagen, seine Frau**. Er hat kein anderes und sie hat keinen anderen. Das ist **für jeden Menschen, in seinem Leben, etwas, was nicht ausgeliehen werden kann**. Ich sage, ich werde Ihnen mein Geheimnis erzählen. Kannst schon erzählen, aber ist doch nicht seins. Er hört es, vernunftgemäß, rational, kann es verstehen, aber, es ist nicht das Geheimnis. **Das Geheimnis ist eben für jeden Menschen persönlich**. Und **das meint man auch, mit "der Frau", für jeden Menschen, dass hier dieses Persönlich ist. Das Erlebnis seines Leibes, seines Lebens, ist einmalig, das ist nur seins**. Und **kein anderer, kann das auch nachahmen** und sagen, wie hast du das erfahren, mach' ich auch. Sozusagen, gib mir das Rezept. Das wäre nicht möglich, weil es **ein Erlebnis ist, das gerade zugeschnitten ist, vom Himmel her**

bestimmt ist, wie **die Ehen im Himmel geschlossen werden**, vom Himmel her bestimmt ist, für diesen und keinen anderen.

Das will auch sagen, dass **niemals, ein Lehrer, seinen Schülern Geheimnisse erzählen kann**. Er kann ihnen **nur, den Weg der Geheimnisse zeigen**, wo er **selber gehen muss**. Denn **das Geheimnis des Lehrers, ist nur seines**. Es würde fast, in der Gesellschaft so bedeuten, ich borge meinen Schülern und meine Frau. Nicht, dass sie mit ihr auch erfahren. Das spürt man gesellschaftlich als merkwürdig, komisch, blöd würde, ich mal sagen. Aber das bedeutet, beim Geheimnis, das gleiche. **Ich kann nicht ein Geheimnis einen anderen erzählen und sein Geheimnis sein lassen**. Dort, wo er in dem **Esther Buch, der König Ahasch'werosch, alef-cheth-schin-waw-resch-waw-schin 1-8-300-6-200-6-300** gerade **seine Frau, allen zeigen will**, die **Waschtthi, waw-schin-thaw-jod 6-300-400-10**, ich habe es im Esther Buch beschrieben, **da kommt das große Unheil dort**. Weil er glaubt, nach der Welt der **Meder und Perser**, wo das Gesetz herrscht, das Naturgesetz, **wo alles berechnet werden kann, kann man also auch das Geheimnis lehren**. Er sagt, bitte Frau **Waschtthi, stell dich da so ganz nackt wie du bist und dass alle, mit dir zu tun haben**. Da wird ein großer Krach, das Geheimnis geht nicht, das kann sie nicht machen. Das bedeutet **man kann nicht eine Geheimlehre haben**, wo man sagt, jetzt erzählen Sie mir ihre Formel, wie rechnen sie das, ganz still, ich werde das nicht weiter erzählen. **Das geht nicht, denn, was ich als Geheimnis erlebe, ist meins. Ich kann nur sagen, jeder Mensch, ist im göttlichen Bilde Gottes, ist er selber auf dem Weg, der Geheimnisse. Das sind die Jungfrauen**.

4:39

Aber **diese Jungfrauen, lieben ihn**, weil er, wie erzählt wird, **l'rejach sch'manejka tovim nach dem Duft, von dem guten Öl, Salmöl**.

*Hld 1:3 Es riechen deine Salben köstlich; dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mädchen.*

לְרִיחַ שְׁמֵנֶיךָ טוֹבִים שְׁמֵן

# תּוֹרַק שְׁמֶךְ עַל-כֵּן עַל־מִוֹת אֱהַבּוּךְ:

**l'rejach sch'manejka tovim schemen**

**thuraq sch'mekha al-ken alamothehevukha**

Ich möchte hier von diesen **beiden Begriffen** erst etwas noch sagen. Der **Duft**, das bedeutet, eine Blume duftet und deshalb, Parfum duftet, Speise kann duften, das Mehl kann duften, **alles mögliche hat seinen Duft**. Duft aber, ist **im Konkreten, in Zeit, im Raum, im Zeiträumlichen**, ist **Duft dasjenige, was auch existiert dort, wo man sagen könnte, es gibt eine Beziehung**. Der **Duft kommt, von einem zum anderen, er atmet es ein**, so wie die **Augen sehen** und die **Ohren hören**, so **riecht** die **Nase**, die Nase **dasjenige, wo durch Gott**, wie das erzählt wird, **den Odem des Lebenden, die neschamah (n'schamah), nun-schin-mem-heh 50-300-40-5, einbläst**. Das ist **der Duft, den der Mensch, bei der Schöpfung, duftet, einatmet von dort**. Man kann auch sagen, **das Wort Gottes macht den Menschen so, er hört es und sieht es und duftet, er riecht es**. So ist der **Duft** eine **merkwürdige Sache**, sie bedeutet, **das ist eben das Nicht-Feststellbare in jeder Beziehung**. Das **Sehen** und **Hören in der Beziehung, ist schon sehr willkürlich**. Der eine sagt, es ist schön, oder nicht schön groß, oder klein. **Duft, ist nicht feststellbar**. Duft bedeutet tatsächlich, wie das Wort **riechen** von **reach, resch-jod-cheth 200-10-8** auch die Verwandtschaft hat, **reach** und **riechen, duften**, im **Hebräischen** und **riechen, reach** ist auch das, das bedeutet, **hier ist etwas da, vom Sinne des Geistes**, denn **Duft, reach** und **Geist, ruach, resch-waw-cheth 200-6-8** sind praktisch identisch. **Diese beiden sind eben dasjenige, wo man sagt, das bildet die richtige Beziehung**. Das ist **eine Mitteilung, welche ich, persönlich, einatme. Mir, wird sie gegeben, wird Teil, meiner selbst, so, wie ich das Leben eingeatmet habe, aus dem Wort Gottes, so atme ich jetzt, diesen Duft der Beziehung ein**.

6:57

Der **Duft des Salböls**, das Wort für **Öl, schemen, schin-mem-nun 300-40-50 (390)**, hat als Stamm, auch das Wort **schem, Namen** und **scham, schin-mem 300-40**, ein **Dort**. Das will sagen, **Schemen, Öl**, bedeutet **der Name, aber jetzt mit der nun am Ende, die 50 am**

**Ende, will sagen, das ist der Namen, der jetzt vollendet ist, der alles enthält.** Öl hat im Hebräischen auch das, was man in der Zahl nennt, **die gleiche Zahl, wie das Wort für Himmel, schamajim, schin-mem-jod-mem 300-40-10-40 (390)** und **schemen (390)** sind **identisch**. Es will hier sagen, **der Name**, das, **was für jeden Menschen sein Ich ist, aber nicht für jeden Menschen, aber für jedes Wesen**, ein Grashalm, dieser Grashalm, nicht der andere, der sich auch wehrt, rausgerissen zu werden, ein kleines Tier, das leben bleiben möchte, ich jage es nach, weil es mich stört, und versuche es irgendwie zu töten, oder zu verletzen, dass es weg ist, **hat sein Ich**. Es bedeutet, alles, **dort, wo das Öl ist, Schemen**, ist der Name **schem**, bedeutet, **dort, ist jeder Name, an seinem Ort wieder da**. **Nichts, was eine Individualität hatte, eine Erscheinungsmöglichkeit hatte, geht verloren. Kein Name, geht verloren.**

Der Mensch denkt sich, gut, mein Hund, den mochte ich sehr, der wird vielleicht mir später mal wieder begegnen. Aber er denkt nicht, dass alle anderen Wesen in der Welt, die er auch nicht sah, auch zurückkehren. Wie der **Hiob** auch nicht daran denkt, dass all das, einen Sinn hat, wenn er nur, in seinem Schicksal, in Ordnung ist, das andere, sollen andere, sich sorgen, das war schon da, zur Lust, zur Befriedigung unseres Lebens, unseres Daseins. Aber **schemen** will sagen, jeder **schem, jeder Name, hat seinen Ort**. Das will sagen, **schemen** kommt doch auch, wie wir wissen, das **Öl**, wie die **Bibel** das erzählt und die **Überlieferung** das erklärt, **aus der Frucht des 6. Tages, aus der Olive**. Die **Olive**, welche **am 6. und 7. und 8. Tag gepresst wird**, das **Öl** kommt.

10:12

**Der Mensch hier, erscheint** auch, **jetzt**, im 7. Tag, seine **Herkunft**, ist aus dem 6. Tag. **Er ist jetzt im Prozess des Gestoßen-Werdens**, wo die **Olive** **gestoßen** wird zum **Öl**. Das ist auch das Wort "**Gethsemane**", **gath schemen, gimel-thaw 3-400 schin-mem-nun 300-40-50**, die **Presse des Öls**. Das will sagen, **man ist in der Ölpresse, dass das, am Ende, kommt das hervor, wo alles, was mal eine Individualität hatte, ist da**. **Dieses Öl, ist das Salböl**. Dieses Öl, ist das, was man sagt, **das hat einen Duft**. **Den Duft, der uns mitteilt, dass alles an seinem Ort ist**.

Dass **alles, endgültig, richtig, in einer großen Harmonie, ein herrliches Lied ist.**

Die Liebe, die **dudaim bringen dieses Öl.** Durch die **dudaim**, kann das sein. **Keiner versteht auch diese Salbung, den Gesalbten, wenn er nicht erfahren hat im Leben, was Liebe ist.** Dann gibt es das nicht. Der **Duft dieses Salböls**, diesem **guten Salböls**, bedeutet, **jetzt erscheint das, als Umhüllung.** Die **Salbung mit dem Öl** will sagen, **das was früher nicht umhüllt war, mit dem Endgültigen, trägt jetzt das Kleid des Endgültigen und der endgültigen Zeit.** Dass man nicht sagt, es war im Verborgenen, spüre ich das, dass das Endgültige da ist. Aber **ich spüre es in der Erscheinung, ich begegne ihm in der Erscheinung, dort ist es auch da.** Das ist dieser **gute Duft**, den man von diesem Salböl einatmet. Das will sagen, die **Salbung, der Messias**, bedeutet doch **der Gesalbte**, nach dem hebräischen **maschiach, mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8**, von **salben, mit dem Öl**, es bedeutet, **der erscheint, mit allen Namen. Alles was jemals war, ist da.**

Und dieses **Salböl**, das **dann ausgegossen wird, ausgebreitet wird, in dieser Welt, das ist sein Name.** Dieses Salböl, ist in der Welt da. Und das Wort für **ausbreiten, ausgießen, thuraq, thaw-waw-resch-qof 400-6-200-100**, steht dort, **schemen thuraq** von **jaraq, jod-resch-qof 10-200-100**, bedeutet aber auch **das Grüne.** Das **Ausbreiten** und **die grüne Farbe** sind **sprachlich, etymologisch, miteinander ganz nahe verwandt**, man könnte sagen **identisch.** Die **grüne Farbe**, kennen wir aber auch, dort, wo wir von den **Farben, aus dem alten Wissen** sprechen, ist doch **die Farbe, wo sich Vergangenheit, die gelbe Farbe, die goldene Farbe und Zukunft, die blaue Farbe, begegnen und zur grünen werden.** Das will sagen, **dort, dieses Grüne, das in der Welt da ist, ist eigentlich, dieses Öl, dieses Salböl, das sich in der Welt zeigt schon. Es ist schon ausgebreitet über diese Welt.**

**Dieses ist, wonach der Mensch sich sehnt**, das ist sein Name, "**schem**", Name und "**schemen**", Öl, sind auch dem **Stamme** nach zusammen, das will sagen, **dein Name, den erkenne ich, in all dem, was in der Welt sich ausbreitet.** Und **meine Sehnsucht** ist eigentlich in allem, **ich möchte dir begegnen.** Deshalb **lieben dich die Jungfrauen.** Es bedeutet, **das**

**Geheimnis liebt dich.** Das Geheimnis weiß, du kannst, **wenn du in dieses Geheimnis hineindringst**, hineinkommst in dieses Geheimnis, dann weiß ich, **das ist die Erlösung. Ich bin bereit, dich zu empfangen als Jungfrau, Geheimnis, ewig, das Sein.** Das sind also auch Ausdrücke, welche wir vom Hohen Lied verstehen können und verstehen, was eigentlich diese Liebe ist. Dass **die Liebe und der Geliebte dieses in sich trägt**, dass **alles seine Bestimmung erreichen wird.** Ich erkenne das schon im Grünen dieser Welt, im Heute, wo sich Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart begegnen. Erkenne ich das Geheimnis schon. Es will sagen, **Liebe, mit den dudaim enthält schon das Erkennen hier.** Dass hier alles schon zu seinem Sinn kommt, dass alles das erreichen wird, dass alles seinen Platz haben wird, seinen Ort haben wird, dass alles in Ordnung ist.

15:26

Dann geht der Text dort weiter und die Geliebte, die dann gleich im zweiten Vers schon anfang zu sprechen, man kann sagen im ersten Vers schon, denn der **erste Vers des Hohen Liedes** sagt doch nur, **das ist das Lied der Lieder, den "Schlomo"**. Dann der **zweite Vers**, nach dieser Überschrift kann man sagen, da wie wir voriges Mal besprachen, **"Küsse mich mit dem Küssen deines Mundes, denn deine Liebestaten, deine Liebesäußerungen, sind besser, schöner, besser wie Wein."** Dann geht es weiter, der **dritte Vers**, wie ich jetzt sagte, nach dem Duft dieses guten Salböls, der ausgegossen, ausgebreitet wird, **"dieser ist dein Name, deshalb lieben dich die Jungfrauen."** Und dann das dritte, also **vierte Vers**, von Anfang an, der dritte vom Text, kann man sagen, sagt, **"Ich bin schwarz."**

*1:5 Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Zelte Kedars, wie die Teppiche Salomos.*

שְׁחָאֲרָה אֲנִי וְנָאוּה בְּנוֹת יְרוּשָׁלַיִם  
כִּאֲהַלֵי קֶדָר כִּירִיעוֹת שְׁלֹמֹה:

**sch'charah ani w'nawah b'noth j'ruschalajim  
k'ahalej qedar kirioth sch'lomoh**

sch'charah ani w'nawah, "**Ich bin schwarz und angenehm**." "k'ahalej qedar" (**ahal, alef-he-lamed 1-5-30, Zelt, "Wie die Zelte von Kedar (qedar), qof-daleth-resch 100-4-200, Kirioth, kaf-jod-resch-jod-ajin-waw-thaw 20-10-200-10-70-6-400 Schlomo, "Wie die Teppiche des Salomons"**. Das will sagen: "**Ich bin schwarz**". Die Geliebte sagt, "Ich bin schwarz **und** ich bin angenehm." Die Übersetzung sagt oft, "**aber**" angenehm, denn **es sieht aus, wie ein Entweder-Oder**. Wenn ich schwarz bin, bin ich nicht angenehm. Also **schwarz und angenehm** ist merkwürdig, aber **im Text steht, schwarz "und" angenehm**. Und dann wird es vom **Schwarzen** gesagt, "Wie die Zelte von Kedar", und von dem **Angenehmen** kann man sagen, "Wie die Teppiche des Salomo". Vorher kommt noch, Pardon, ich habe mich überschlagen, das passiert, wenn man kein Buch vor sich hat, denn dort, wo die Jungfrauen ihn lieben, dann sagt sie, "**Der König führe mich in seine Gemächer, in seine Kammern**". Mal schauen, wie es genau steht. Ich habe es hier. Ja, natürlich, den Vers, den ich mal besprochen habe, nämlich der nächste Vers ist dieser.

*1:4 Zieh mich dir nach, so wollen wir laufen. Der König führte mich in seine Kammern. Wir wollen uns freuen und fröhlich sein über dich; wir preisen deine Liebe mehr als den Wein. Herzlich lieben sie dich.*

מִשְׁכְּנֵי אַחֲרַיִךְ נְרוּצָה הֵבִיאֲנִי הַמֶּלֶךְ חֲדָרָיו נָגִילָה  
וְנִשְׂמַחָה בָּךְ נִזְכִּירָה דְרִיךְ מִיַּיִן מִיִּשְׁרִים אֶהְבֹּוד: ס

**masch'ckeni acharejkha naruzah heviani hamelekh chadaraw  
nagilah  
w'nis'm'chah bakh naszkirah dodejkha mijajin mejscharim  
achevukha**

**masch'ckeni, zieh mich hinter dir her**, kommt es, **da werde ich rennen, der König bringe mich in seine Kammern, da werde ich jauchzen und erfreut sein, und bin mit dir, und es werden dann gedacht werden, "deine Liebestaten mehr wie Wein und das Recht wird Recht sein, deine Liebe wird dann gut sein**. Dann kommt der Vers, den ich jetzt auswendig las, also sagte, "**Schwarz bin ich und angenehm, ihr Töchter von Jerusalem, wie die Zelte von Kedar, wie die Teppiche des Salomo**".



Nun, das, ich will jetzt, weil ich doch mit dem Schwarz angefangen habe, das vor sich kommen vom Ziehen noch zurück, nämlich dieses **Schwarzsein und Angenehm-Sein**. Später, sagt die Frau auch, die **Sulamit**, "Schau mich nicht böse an, dass ich schwarz bin, die Söhne meiner Mutter haben mir Vorwürfe gemacht, den Weinberg hast du nicht gehütet, und die Sonne hat mich aber verbrannt, ich kann nichts dafür, ich habe meinen Weinberg nicht gehütet, und was ist mit mir?"

Hier sehen wir **etwas Merkwürdiges**, dass diese **Geliebte, die weibliche Seite, bietet sich an mit der Mitteilung**, und das will ich sagen, **bei uns selber auch immer, "Ich bin schwarz"**. Es bedeutet, nach unserer Sprache, **"ich bin schwarz", so, wie die 974 Welt, die Urwelten. Ich habe eine Geschichte. Jeder Mensch ist schwarz, weil er seine Geschichte hat**. Aus diesem Leben und zu gleicher Zeit aus einem Leben ohne Anfang, immer, immer wieder, eine schwere Belastung. In jeder Sache, der ich begegne, hier konkret, staune ich, warum ist er schwarz? Und es bietet sich an, mit einer Entschuldigung fast, "Ich bin schwarz". Zu gleicher Zeit ist das Merkwürdige da, wie die **Kommentare** dort auch sagen, **gerade liebt der König es, weil es schwarz ist, weil er spürt, hier ist ein Geheimnis. Das Schwarze und das Angenehme zusammen, es ist ein Geheimnis da**. Die Welt ist nicht kausal, eindeutig, klar, vor unseren Augen, und jede Begegnung, ist nicht kausal, übersichtlich da. **Jede Begegnung ist ein Geheimnis einer Urzeit, wo wir spüren, hier trägt alles, was hier ist, eine Geschichte mit, mit einem Geheimnis**. Das ist das gleiche Geheimnis, wie gesprochen wird von der Jungfrau, die "Dich lieben". Es ist das Verborgene. **Warum hast du den Weinberg nicht gehütet?** Du hättest ihn doch hüten können, mit anderen Worten, bist daran vorbei gegangen, das macht doch jeder, das geht mich nichts an, ich habe andere Dinge. **Warum hast du ihn nicht erkannt, nicht gehütet? Was war der Grund bei jeder Begegnung, dass du dem begegnetest und nicht wusstest, was es war?** Man kann sagen, da sind im Menschen selber, auch starke Schuldgefühle, in Menschen, dass es sich anbieten, bei sich selber, darbieten und sagt, bei **mir ist ein Geheimnis des Schwarzseins. Ich habe etwas, was ich selber nicht kenne, aber ich weiß, du wirst mich doch nehmen, du wirst mich doch erlösen**.

21:56

Und wie **die Kommentare dazu sagen, es ist dasjenige, wo der Mann gerade, der Geliebte, der Onkel, kann man sagen, der von einer Sphäre höher ist, dort, wo die Erinnerung ist, die Vergangenheit und die Zukunft, liebt das Schwarze.** Er möchte das Schwarz erlösen. Sagt nicht, ich möchte jemanden haben, der rein und klar ist, das ist für mich gut, das wäre das Gleiche, wie man sagen könnte, ich bin nur zur Verfügung für ganz Reine und Klare. Alles andere, lehne ich ab. Das Geheimnis, wovon ich mal sprach auch, **warum hat der Josef, die Frau von Potiphar, eigentlich nicht abgelehnt und nicht gesagt, ich bin zu gut für die?** Er hat gesagt, die Arme, ich muss doch, es geht nicht anders, wenn ich sage, ich bin zu gut für dich, das wäre Heuchelei, Hochmut. **Warum hat Moses, die Könige von Kusch, nicht abgelehnt?** Er hat gesagt, ich bin nicht für dich, weil er nicht sagen könnte, ich bin zu gut. Es bedeutet, **beim Männlichen ist diese Neigung da, trotzdem zu nehmen.** Das **Männliche, ist im Menschen,** die Erinnerung. Nicht nur die Erinnerung an seine eigene Vergangenheit und seine eigene Zukunft, aber **die Erinnerung an Menschheit überhaupt, an Weltsein und in der Welt sein überhaupt. Vom Vergangenen und Künftigen. Das ist bei uns, wo wir sagen, ich möchte die Gegenwart, die nicht stimmt,** die sich darstellt, unschön, darstellt mit Rätsel, wo ich denke, da ist auch Dummes geschehen, und Schlechtes geschehen, **dass ich trotzdem Gegenwart lebe und nicht Gegenwart ablehne.**

Wenn der **Josef** und der **Moses** nach dieser **alten Überlieferung** hochmütig gewesen wären und **gesagt hätten, wir sind fromme, auserwählte, Reine, lasst uns in Ruhe,** wir haben eine große Aufgabe noch, dann **würde das bedeuten, der Mensch könnte heute keine Gegenwart leben.** Und **wenn ein Mensch heute keine Gegenwart leben kann,** bedeutet das, er hat tatsächlich das in sich, dass er eben hochmütig ist, er erträgt es nicht, er sagt, ich kann nur mit dem umgehen. "Mit dem", bedeutet hier **nicht, eine Frau von Potiphar, oder die Königin von Kusch, in der Geschichte ,respektive von Josef und von Moses,** es bedeutet, **er kann überhaupt in seinem Leben, erträgt er nur dasjenige, was ihm klar ist.** Und deshalb, kann er keine Gegenwart leben. Er kann **nicht das auf sich nehmen und sagen, ich lebe, Gegenwart, was auch war und was auch sein wird,** ich lebe

Gegenwart. Jede **Angst vor Gegenwart**, jedes sich zurückziehen wollen, verbergen wollen, vor Gegenwart, zeigt das gleiche Verhalten, wovon ich sprach, dass der Josef und Moses, das nicht hatten. **Zeigt das Verhalten des Hochmütigen, des Selektiven**. Und deshalb bietet sich die Frau, wie die Gegenwart an und sagt, schau, wie du das jetzt siehst, es ist nicht passend. Urteile aber nicht in dem Sinne, dass du sagst, es geht nicht, sondern Urteile im Sinne, der **dudaim**. Urteile im Sinne der Liebe, die einfach keine Bedingungen kennt, keine Vorbedingungen und keine Bedingungen währenddessen. Du wirst dann, somit biete ich mich dir an, ich bin angenehm, vielleicht sogar angenehm, **nawah, nun-alef-waw-he 50-1-6-5, angenehm** sogar im Sinne von **awa**, was auch bedeutet **Lust**, auch **angenehm im Sinne des Beiwohnens**, des angenehm in diesem Sinne. **Schau, ich bin deshalb vielleicht angenehm, weil ich das Geheimnis trage, weil ich diese Schwarze habe.**

26:28

**Es will ich hier für jeden Menschen sagen, wenn du glaubst, du liebst**, die Welt, Gott, den Menschen, Mann, Frau, Frau, Mann, Eltern, Kinder und so weiter, den Nächsten, überhaupt, alle, wenn du glaubst, du liebst, **dann bedeutet es, dann kann ich dir sagen, dass ich dieses Geheimnis habe**, dass das Geheimnis der Gegenwart, **die nie stimmt, das Geheimnis der Gegenwart des Zeiträumlichen, wo man sich immer ärgert und sagt, es hätte anders sein sollen, eigentlich weiß ich, dass es anders ist**. Und wenn man sich **in anderen Schichten** begeben könnte, was man nun im Allgemeinen nicht kann, würde man sagen, **dort sieht es ganz anders aus**. Und warum stimmt es in der Gegenwart nicht, in der Begegnung? Warum ist die schwarz? Dies **schwarz** will sagen, **ich biete mich dir an, weil ich weiß, du wirst mich erlösen, gerade, weil ich schwarz bin**. Ich bin dir angenehm, gerade, weil es nicht stimmt. Wenn es stimmen würde, gerade Josef hat gesagt, ich bin der brave **Josef**, ich habe es nicht getan, der **Moses**, ich bin der ausgewählte Führer, ich tue so etwas nicht. **Es bedeutet, sie haben diesen Hochmut nicht gehabt**. Und **das ist für den Menschen, das Leben in der Gegenwart**. Das ist **die alte Geschichte von den Vorwelten**, die sind im Bauplan beschrieben und sonst noch erzählt und in verschiedenen Vorlesungen gesagt wird, die **974 Vorwelten**, das

ist **dasjenige, das eigentlich schon in jedem Stein lebt, in jedem Grashalm, in der Erde lebt, im Weltall ist, eine Geschichte von Welten, die waren, die einfach versagt haben.** Und dennoch, sage ich dir, **so wie ich bin, ich habe versagt.** Ich weiß aber, **deine Liebe wird gerade, weil ich versagt habe, mich lieben.** Wie ein Kind das brave dicke Kind ... Dann könnte man sagen, das ist brav und gut, dann wäre natürlich die Sache ganz klar.

Aber **Liebe bedeutet**, wie man sagt, **die Gnade kann doch nur sein, ja, Sünde muss doch voll sein, wen soll ich begnadigen?** Die **Liebe ist doch nur da, weil das Versagen da ist.** Eben dieses Versagen, dieses Zeigen der Gegenwart, als Gegenwart, versage ich. Ich hätte anders sein sollen, es stört vieles. Aber **dudaim**, sagen mir, seit **dudaim** da sind, bedeutet es, **durch die dudaim kann ich lieben.** Kein das schwarz sehen, **ich möchte sogar lieben, diese Gegenwart.** Das ist, wie man sagen könnte, **ein Bejahen des Lebens, trotz allem, das Nicht-Beurteilen und Verurteilen, es hätte nicht so sein sollen.** Ich habe das erwartet, es kam anders. **Du wirst mal staunen, wie gut es war, dass es anders kam.** Du sagst, ich habe aber nach anderen Schichten, meinem Gefühl, erfahre ich, ich weiß es hätte anders sein sollen, warum stimmt es nicht? Das ist eben **sch'charah ani, ich bin schwarz, aber angenehm, das ist die Gegenwart.**

30:16

Und man sagt deshalb, **Liebende, die von Herzen lieben, auch im weltlichen Leben, überall hin, nach allen Seiten als Liebende da sind, die kennen dieses Bejahen, kennen Gegenwart und akzeptieren das Leben.** Wer fortwährend gedrückt ist, dort fehlt es an Liebe. Die Gegenwart gefällt nicht, dann hast du nichts zum Lieben. Lieben ist auch ein Mensch und gehört zum Ganzen. **dudaim**, wie wir sahen, **hat 5 x das Wort Liebe in sich, in allen Phasen, in den vier Phasen und in der einen Phase**, fünfmal das Wort, den Begriff Liebe, das will ich sagen, wenn das, die **dudaim** da sind, **ist es ohne Kompromiss, lass es, sei ganz, habe keine Bedingungen, sei nicht konform, wie die Leute sind, zeig dich, wie Du gerade im Moment bist, sei glücklich.** Das bedeutet dieses **Schwarzsein** und dieses **Angenehmsein**, denn der **Mann, das Männliche, sucht** eigentlich dieses, **die Erinnerung im Menschen, das**

**Vergangen und Künftige, möchte gerne konfrontiert werden mit einer Gegenwart, wo etwas zu tun sei, zu schenken, zu begnadigen**, nicht den anderen Menschen begnadigen, **seine eigene Gegenwart begnadigen**, dem anderen kann Hochmut sein. Ich zeige dir, dass ich beleidigt bin, dann bin ich dir gnädig, das ist schön hochmütig. Das bedeutet aber hier, du bist dir, deiner eigenen Gegenwart gnädig, **du begnadigst deine Gegenwart, so wie sie ist**, aber **es ist ganz schwarz, dunkel, und warum ist sie dunkel?** Weil dieser **Weinberg** da ist, werden wir später mal darüber reden, dann wird etwas geschehen, **diesen Weinberg habe ich nicht gehütet, da ist etwas geschehen**, die Söhne meiner Mutter, die haben gezürnt in dessen. Dann sind wir, dennoch, **der Liebende**, von den **dudaim**, der **dod**, der **dodi**, **mein Geliebter, nimmt es auf, doch**.

מִשְׁכְּנִי אַחֲרַיִךְ נְרוּצָה

Dann möchte ich kurz noch auch **diese Begriffe besprechen**, die vorher waren, nämlich **masch'keni acharejkha naruzah**, "**Zieh mich hinter dir her, dann werde ich laufen**", da werde ich **wollen**, das Wort "**laufen**" und "**wollen**" im Hebräischen **vom identischen Stamm her**, das Gleiche, sich hinbewegen, das **zieh mich, hinter dir her**. Von dort kommt doch auch, **für unser Denken, unser Spüren, unser Empfinden**, der **Begriff einer Beziehung**. Eine **Beziehung ist eben vom Begriff der dudaim her bestimmt**, denn die Geliebte, die **Sulamit**, sagt dem **Salomon**, "**Zieh mich**", das bedeutet, die **dudaim sind da**, du bist mein Geliebter. **Eine Beziehung kann nur entstehen im Sinne der dudaim, im Sinne des Diesseits und Jenseits**. Eine **Beziehung diesseitig**, ist **immer eine Geschäftsbeziehung**. Aber wenn man sagt, eine **menschliche Beziehung**, bedeutet das **Geschäft, ich habe Vorteile von dem**. Ich mag den, der sieht gut aus, oder ist gescheit, möchte eine Beziehung haben. Er sagt sie sieht gut aus, nicht zu gescheit, nett, dann ist dann die Beziehung gleich da. Kann auch gescheit sein, ich suche nach dem Durchschnitt. Dann ist die Beziehung da. Das will hier sagen, **nein**, das wäre wie der Geldwechsler, wie der Kanaaniter, ein Geschäft. Die **Beziehung** bedeutet, **trotzdem, wenn Du garstig bist, doch ist die Beziehung da**. Es interessiert mich nicht, wie Du aussiehst, wie Du Dich

benimmst, die Beziehung ist da. **Dudaim** bedeutet, **trotz allem. Ich bin von Jenseits**, die **dudaim werden doch gefunden am 8. Tag**, das ist doch **nach den 7 x 7, bei der Weizenernte, wo das 8. da ist, das Öl da ist, schemen** und **sch'mona, Öl und Acht**, im Hebräischen, gleiche Wort, vom gleichem Stamm, identisch. Vielleicht deshalb sagen wir auch, "achten, ich achte das".

35:02

Das bedeutet, **es ist von einem Jenseits her, das wird geachtet und beachtet**. Dieses **Öl ist vom Achten**. Und so bedeutet die **dudaim, sind von dort, kennen also nicht mehr das abmessen und abwählen**. Sie schauen nicht, ob vielleicht er nicht so gut aussieht mehr und sie leider, wenn man älter wird, auch nicht mehr so gut aussieht und immer mehr Schwierigkeiten bringt. Das bedeutet, nein, **dudaim, kennt nur das Ganze**. Kann nicht messen, **kennt nur den Menschen im Ganzen, Diesseits und Jenseits**. Und deshalb sagt sie, zieh mich doch. Ich möchte, ich komme hinter Dir, was auch ist, dann werde ich kommen. Und dann sagt sie weiter, **der König, plötzlich ist der Mann der König, bringt mich in seine Gemächer, seine Zimmer, seinen Palast, den Palast des Endes, dort bringt er mich hinein**. Eine Beziehung bedeutet, **bei jeder Beziehung, der Mensch weiß es nicht, weil er nur die Gegenwart erlebt, als Wahrheit, als Wirklichkeit und nicht erlebt, all diese Schichten von Vergangenheit und Zukunft**, welche als "**Mann**", die **Gegenwart erfüllen**, wie der Mann die Frau erfüllt und deshalb Frucht bringen kann, diese Erfüllung kennt er nicht, **er kennt nur die einzige Schicht, die er sieht und urteilt danach**. Aber er sehnt sich, **sie sehnt sich, die Gegenwart, nach diesem Mann**.

Und dann würde sie erfahren, in den anderen Schichten bedeutet es, **wenn ich mich sehne nach Beziehung, sehne ich mich eigentlich, weil ich weiß, der König ist da**. Und der König, führt mich hinein, in seine Gemächer, seine Paläste, führt mich hinein. In den anderen Schichten würde man jede Beziehung so erkennen, aber natürlich, es ist doch schon da dort, der Mann erfüllt es schon. Aber **der Mensch lebt oft, jeden Tag und jede Nacht, wie diese Sulamit lebt und sich sehnt nach dem Mann**. Sie haben sich doch noch gar nicht, sie wissen wohl, dass sie da sind, sie besingen sich, loben sich, preisen sich, aber suchen

sich fortwährend. Dieses **Suchen nach Beziehung**, bedeutet nicht nur menschlich, **ich suche die Beziehung zum König, dorthin jenseits**. Dem **Sohn David**, wie der **Salomo**, der Vollkommene, der ist, **eigentlich ist die Sehnsucht dorthin**. Und bei jedem Menschen, könnte man vielleicht in der Suche der Beziehung von den anderen Schichten her das erkennen, dass dorthin, eigentlich, die Sehnsucht sich richtet. Dass das es ist.

### **Der König hat sein Gemach, seine Gemächer, dort lebt er, im Palast.**

Man weiß, **der Weg geht dorthin**. Und **wenn der Mensch Sehnsucht hat, sehnt er sich eigentlich dorthin. Wenn er Liebe sucht, nach Liebe hungert, hungert er eigentlich dorthin**. Und jedem Menschen, dem er begegnet und lieben möchte, ist eigentlich diese Liebe, die er haben möchte und auch schenken möchte. Und sagt dann auch, **ich bin schwarz, ich bin ein Rätsel, mir selber, wie ich jetzt bin**, mit all diesen merkwürdigen Dingen, ich weiß nicht, ich weiß mich schwarz, kenne mich selber nicht, weiß nicht warum und woher das kommt, wozu das kam, **weiß aber, dass dieses Schwarze nun mal bei mir ist**. Das sind diese Verse.

38:58

Ich möchte für die letzten Minuten noch das Bild besprechen, wo sie sagt, **ich bin schwarz und angenehm, wie die Zelten von Kedar und die Teppiche des Salomon**. Was bedeutet das hier, im Menschen? So sind das schöne Symbolworte, Begriffe. Die sprechen orientalisch, wie die "Zelten von **Kedar**", die wohnen in Zelten und die Teppiche, die hat man so gehabt. **Was bedeutet das im Menschen?** Auch hier, die **Zelten von Kedar und die Teppiche des Salomo zeigen auch vom Menschen ein Sein, ein Dasein, ein Zustand des Menschen, wie er lebt**. **Kedar** ist **einer der Söhne von Ismael** und man erzählt, die **Zelte von Kedar sind schwarz**. Es bedeutet das Wort **Kedar** auch "**Trübsal**". **Das Schwarze bedeutet im Menschen, ich wohne, weil ich schwarz bin, in diesen Zelten der Trübsal**. Das ist meine Wohnung. Und **dennoch weiß ich, du wirst mich deshalb lieben**. Und wie die **Teppiche des Salomon**, Teppiche im Sinne, wie die Teppiche auch, das gleiche Wort genannt wird, wo das die Wohnung Gottes bedeckt und behangen ist mit den Teppichen. Die haben einen speziellen Namen, **jirijah, jod-resch-jod-ajin-he 10-200-10-70-5**, im Hebräischen, die **Teppiche** sind. Das will

sagen, der **Salomon, der doch das Haus Gottes baut, der Sohn Davids, durch den dieser Leib, dieses Haus Gottes entsteht, schau beides, bin ich.** Ich habe diese Trübsal, ich bin traurig, launisch, unverständlich und ich habe doch in mir, dieses Haus von Salomon, dieses Gebaute, wo Gott wohnt. **Beide Seiten, schwarz und angenehm.** Das ist wie **dudaim**, kann man sagen. **Eine Seite und die andere Seite.** Aber hier, als **dudaim** sagst du nicht, ich lehne dich ab, weil du schwarz bist. Und so schwarz wie die Zelten von **Kedar**. Und nehme dich wohl an, wenn du nur so brav bist, wie du angenehm warst und wie du das sagst, für die Teppiche des Salomon, weil **dudaim beide Seiten hat, Körper und Jenseits, Leib und Jenseits.** Und **dudaim** beides hat, **Himmel und Erde, Liebe körperlich und Liebe des ganzen Menschen.** Beides deshalb nehme ich dich auch und darf ich mich anbieten, schwarz, so bin ich. In einer Liebe, wird immer gesagt, kann es nicht sein, dass ich den Liebenden gegenüber immer gut benehmen soll. Sagen, die Laune spare ich auf für die Dienstmagd, oder für den Untergestellten, oder für irgendjemand anderes. **Die Liebe bedeutet, ich biete mich an mit allem.** Mit all dem Schwarzen, wovon ich selber nicht weiß, worum es ist. Bin heute verstimmt. Es stimmt also heute nichts. Bin verstimmt, aber **wenn du mich liebst von dudaim her, Diesseits und Jenseits, dann bedeutet es, du nimmst mich auch so auf.** Nicht nur Liebe von Mann und Frau, aber Freund, Mann und Freund, Frau und Freundin, Bekannte, Schüler, Lehrer, Geschäftspartner usw. **Überall bedeutet es, ich liebe dich so wie du bist, mit allem. Dudaim, 8. Tag, Erfüllung hier, kann nur sein, wenn das tatsächlich den Menschen nach allen Seiten gilt.** Und **der Mensch kann erst im 8. Tag leben, erlöst leben und gelöst und frei und glücklich,** wenn er selber im Stande ist, **den anderen nicht so zu akzeptieren,** ich beherrsche mich, sondern, **in Freude sage, tut mir leid im Moment schon, aber ich liebe dich genauso, vielleicht jetzt noch mehr, weil du es brauchst.** Also gar nicht im Sinne, ich messe ab und verstecke mich mit den Launen von dort her. **Die Liebe des 8. Tages, die Liebe des Jenseits, ist eine totale, wie dudaim.** Und der **Dodi**, will sagen, wenn man mir sagt, du bist mein **Dodi**, dann würde ich sagen, **dann musst du verstehen, dass ich dich liebe, vor allem, wo du auch bist, wie du bist.** Nicht nur, wenn du nett bist. Das wäre eben nicht **Dodi**, das wäre einer, der dich so liebt. Nach den Büchlein, wie man sich liebt und so weiter, wir machen Beziehungen, das wäre ein anderes. Die



**dudaim** zeigen das. Und es heißt hier "**Lied der Lieder**". Es bedeutet **das Geheimnis von allen Geheimnissen**, denn **das Lied kommt hervor von dort her, wo im Menschen das Verborgene ist. Die Teile des Menschen, 7/8 der Teile des Verborgenen, dort kommt das Lied her.** Von dort her. Ein **Gleichnis** sagt auch im **Midrasch**, der **Sohn David, der Salomo, hat zweieinhalb tausend Lieder gemacht. Aber der Frosch, der quakt, dessen Lied ist schöner.** Das bedeutet, **das kommt tatsächlich vom Jenseits, vom Verborgenen her.** Der kann nicht überlegen.

2024-10-16

05\_76Z63

*Thema, Schwarzwerden. schwarz und angenehm, warum? Schwarzsein, eine Unvollkommenheit im Menschen, dass nichts ich so zeigen kann wie es eigentlich ist. Zeigt nur indirekt, es kommt nicht zum Grund der Dinge. der Kontakt der Menschen untereinander ist unvollkommen. Pech, das Schwarze, Die Sonne ist nicht "das Licht"; Sonne, Mond und Sterne am 4. Tag der Schöpfung. Noah und Ham, die Welt im Rausch zeigt sich so, dass jeder in dieser Welt eine Herkunft sieht, welche keine richtige Herkunft ist, eine einseitige. 2x3 Schöpfungstage, die erste Dreieheit ist pur, vollkommen. Zweite Dreieheit, unvollkommen beschädigt, ist nicht ganz in Ordnung. Geschichte von den beiden Lichtern. Mond, kommt was Neues, es gibt ein Wachstum, einen Höhepunkt, einen Rückgang und ein Verschwinden und ein Wiederkommen. Es kommt der Weg. Diese Frucht vom Weinberg ist die Frucht, wo die Alternative da ist. In der Alternative glaubt, man müsse wählen. Der Rausch bedeutet beim Menschen und beim Wein dann auch, ich vergesse eigentlich meine Herkunft. Jedes Suchen nach Schuld, ist dieses Nicht-Hüten des Weinberges. Koan, "wie kann man mit einer Hand klatschen"? Ja, die andere Hand ist eben die nicht-sichtbare Hand. Hier ist das Erleben. der Mensch kann, nach diesen Quellen, niemals, bei sich selber, oder bei anderen, nach Schuld suchen. eine Mitteilung, die nicht vernunftgemäß aufgebaut werden kann, aber nur erlebt werden kann. Durch und durch, nur erlebt. Sehnsucht nach der liebe ist Sehnsucht nach dem Urlicht. Jede Sehnsucht, Sehnsucht, ein Geheimnis herauszufinden,*

eine Theorie zu begründen, zu spüren, hier gibt es etwas, ich sehne mich danach. Grundlage dieses Seins. Dieses Sich-Sehnen, von Einem zum Anderen.

Ich möchte also heute wieder einen **anderen Aspekt dieses Hohen Liedes** besprechen. (Das macht nichts. Das ist meins nicht.) Und dazu möchte ich dann ausgehen von diesem **Thema**, das ich letztes Mal schon nannte, nämlich **dort, wo die Frau, die Sulamit, die Vollkommene, die Zufriedene, zum Frieden Gekommene auch, wo sie sagt, ich bin dunkel, schwarz, schwärzlich und doch, eigentlich auch angenehm**. Und dann sagt sie später, ich habe das vorgelesen, da sagt sie später, *ja, ich bin schwarz geworden, weil die Sonne mich verbrannt hat und ich habe, die Söhne meiner Mutter haben mich eingesetzt, dass ich den Weinberg, die Weinberge hüten sollte, aber meinen Weinberg habe ich nicht gehütet. Das gibt sie als Grund an für dieses schwarz werden und dieses in der Sonne, von der Sonne geschwärzt worden sein. Ich möchte das so besprechen, wie es aus vielen Erfahrungen, schon seit jeher, versucht wurde, sich auf diese Art dem anzunähern, was es bedeutet*. Denn das hier, das **Schwarzwerden in der Sonne**, einfach auch **eine Pigmentangelegenheit bei Menschen, der schwarz wird, der dunkel wird, ist nicht nur, dass man sagt, zufällig wohnt er dort, das alles ist ein Zusammenspiel von unzählbaren Faktoren**, man kann hier nicht von Zufall sprechen, denn **eigentlich, auch einfach zeiträumlich gesehen, ist alles dort determiniert, von irgendwoher**. Dieses **Schwarzwerden** ist also eine Angelegenheit, die wir doch besprechen sollten. Wir kennen doch **das Schwarzwerden auch beim Ham**, dem **einen der drei Söhne von Noah** und auch **dieser Schwarze wird dann zum Knecht proklamiert, der anderen, welche dann weiß sind, hell sind**.

Das sind Fragen, wo man sagt, **ist hier schon ein Anflug da, dass man farbige Leute, für nicht so ganz voll sieht** und wie kommt es nun, dass die farbig sind und **warum wird dieses Bild des Schwarzwerdens hier genannt**, denn **sie sagt hier zwei Sachen in einem**, nämlich **ich bin schwarz und angenehm** und die **Übersetzung**, wie wir letztes Mal sahen, sagte "**aber**" **angenehm**. Da sagte ich schon, ein wenig kritisch, **da ist kein Wort "aber" da**. Hier steht einfach **im Hebräischen, ich bin**

*schwarz und angenehm*, aber **dennoch spüren wir, dass hier vielleicht etwas da sein könnte, wie ein Widerspruch, eine Frage und warum, ist sie dann angenehm?** Nun möchte ich dieses Bild ausarbeiten, **wie es im Allgemeinen erzählt wird, wie es auch als Traumbild, der "dunklen Menschen im Traum" immer gedeutet wird**, seit jeher, nicht eine Deutung, aufgrund einer Psychologie, oder sonstigen Studien, **eine Deutung aus dem Menschen hervorkommend, seit jeher** und wo wir vielleicht am Ende spüren können, **ja, so ist es vielleicht doch, so stimmt es, so spüren wir es auch.**

4:23

Aber, **was ist dieses Schwarzsein?** Es wird gedeutet, dass **dieses Schwarzsein eigentlich zeigt eine Unvollkommenheit im Menschlichen**, man kann sogar sagen, **eine Unvollkommenheit in diesem Sinne, dass nichts sich so zeigen kann, wie es eigentlich ist. Es ist indirekt. Es zeigt für den Menschen** auch immer nur einige weiteren Phasen, einige weitere Schichten, aber **nicht das, was man möchte, den Grund der Dinge. Es kommt nicht wirklich zum Grund der Dinge.** Und da ist natürlich eine Frage, was will dieses Schwarzsein dann sagen, denn, das nicht zum Grund der Dinge kommen, bedeutet eigentlich, **alles, was uns gegenübersteht, ist sehr oft unvollkommen, im Sinne auch, es stimmt nicht, wie es sich uns gegenüberstellt.** Ich mag es so nicht, ich verstehe es auch nicht. Man kann dann sagen, hab Geduld, du wirst mal verstehen. Aber **warum, ist diese Konfrontation erst da**, dass ich sagen muss, es stimmt nicht, es ist unvollkommen? Dass **der Kontakt der Menschen untereinander ist unvollkommen.** Man meint es von beiden Seiten vielleicht gut und dennoch, spürt man an beiden Seiten, es ist nicht, ... **man spürt nicht, dass es einen Sinn hat, so zu sein. Warum?** Das ist die Frage, beim menschlichen Verkehr überhaupt, **das ist die Frage überall im Leben, dass man eigentlich gar keine richtige, befriedigende Antwort geben kann, warum diese Welt so unvollkommen ist, so grausam auch**, dass eine frisst das andere, das eine stößt das andere weg. Man hat keine Ruhe im Sinne, dass man sagen könnte, es gibt vielleicht eine Antwort. Man spürt, **wenn ich auch Antworten gebe**, dort, wo ich es übersehen kann, aber dort, **wo es ganz klein ist, wo ich es nicht mehr sehen kann, gibt es keine Antwort.** Ich könnte die Welt befriedigen, die Menschen, die Tiere, so zähmen, dass

sie brav sind, aber **dann, kommen doch die Bakterien** und man wird auch Pflanzen essen, die wehren sich auch, dann kommen alle anderen Wesen, die man nicht sieht, zu klein, zu weit weg.

Was bedeutet, **dass diese Welt so ist** und dass **diese Frau, diese Geliebte sich darstellt und sagt, jetzt hast du die Welt**. Das will ich sagen auch, **da hast du den Körper, da hast du die Erscheinungen**, da hast du alles, was sich dir darstellt, was hier im Dasein ist, all das hast du, **aber ich sag dir, ich bin schwarz, schau nicht so, ich bin doch angenehm**. Es ist **merkwürdig, dass gerade dieses Nicht-Vollkommen-Sein, eine merkwürdige Anziehungskraft hat**, dass **diese Liebe von Salomo, dem Vollkommenen**, dem zum Frieden Gekommene, dass dieser eigentlich gerade, **bald nachher, voller Lobgesänge ist**, da sagt, **du schönste aller Frauen, sagt er**. Ich könnte sagen, er sagt selber, sie sei gar nicht so schön, sie sei schwarz und so weiter. Dann sehen wir auch in der Deutung dort, dass **beim Menschen eine Sehnsucht eigentlich ist**. Einerseits, **die Sehnsucht dort, wo er sich unvollkommen fühlt, Sehnsucht im Sinne auch der Verzweiflung, Sehnsucht im Sinne des Resignierens**, aber **dennoch Sehnsucht, sich sehnen nach etwas, das man gar nicht kennt, gar nicht vermuten kann und deshalb verzweifelt**, aber auch Verzweiflung ist schon Sehnsucht, ist Ausdruck einer Sehnsucht.

8:52

Man kann sagen, **andere Wesen**, wie wir sie kennen, wie sie erscheinen, **Tiere, Pflanzen, Steine, kennen keine Verzweiflung**, im **Moment, sind sie sehr erregt, aber nicht die Verzweiflung, aus den Gedanken, aus der Vernunft, aus der Übersicht, dass es sinnlos ist alles**. Der **Mensch kennt dieses** und diese **Verzweiflung**, wird auch dargestellt, als **eine Form der Sehnsucht**. Und andererseits ist es **der Mann, also auch das Verborgene, der Himmel**, welcher sagt, und **ich sehne mich nach diesem Unvollkommenen**, ich spüre, das ist Liebe, das ist meine Liebe. **Und ich sage diesem Unvollkommenen, du bist das Schönste, was es gibt**. Hier sind menschliche Regungen, nach allen Seiten hin und man spürt, dass eigentlich dort, wo wir uns gerne Vorwurf machen würden, dass wir schon gerne gut tun, weil wir Mitleid haben, dass das eine ganz tiefe Regung ist, schon vom Himmel herkommend, der sozusagen auch

sagt, **ja die Sünde ist da, denn sonst wäre keine Barmherzigkeit da, keine Gnade** wem soll ich erbarmen zeigen, wenn nicht die Sünde da ist, wenn der andere auch vollkommen ist, was soll dann? Dann spüren wir hier, dass dieses Mitleid geben und dennoch manchmal ein schlechtes Gewissen haben, dass man sich sehr gut fühlt als Wohltäter, wenn man mitleidig ist und die andere Seite, Mitleid empfangen und eigentlich sagt, ich schäme mich, dass über Mitleid die Liebe kommt und doch sagt, aber wenn nicht Mitleid wäre, wo bliebe ich?

Das bedeutet auch, dass dasjenige, was erscheint, **was zeiträumlich erscheint, dieses Mitleid herbeiruft**, sagt, ich bin unvollkommen, ich weiß selber nicht warum, es ist ja das bei mir da, das ich nicht möchte und es ist da. Nicht, wie man auch bei Paulus lesen kann, **nicht, das Gute, das ich tun möchte, tue ich nicht und das Böse, das ich nicht tun mag, das tue ich**. Dass man spürt, hier ist keine Überlegung da, dass ich so handle, es ist oft eine Alternative, wo man gar nicht ausweichen kann und sagt, wenn die Alternative nicht wäre, täte ich das Gute. Aber jetzt kann ich nicht, denn wenn ich das Gute tun würde jetzt, dann geschieht etwas, was ich überhaupt nicht mehr halten kann, das bricht alles zusammen. Dass hier also **zwei Seiten sind**, dass beim Menschen seine Erscheinung weiß, so, wie er sein Verhalten sieht, dass es unvollkommen ist und sich fragt, wo kommt das her? Gibt auch eine Antwort, **den Weinberg, den ich hüten sollte, habe ich nicht gehütet**, gibt eine Antwort. Aber was bedeutet das, wir werden versuchen, das gleich zu besprechen, nachher. Und dann **an der anderen Seite, das Verborgene**, auch dort, wo wir vom Himmel sprechen, welches sagt **und es zieht mich sehr, gerade nach diesem Unvollkommenen**.

12:30

Wir kennen doch **das Bild** auch, dort, wo die **Armen im Geist, wo die Kinder**, die sonstigen Armen, gerade gesucht werden zum Heranziehen und nicht, die ganz Gescheiterten und die ganz Reichen, die welche alles wissen, **Reichtum** ist doch, wie wir schon auch in anderem Zusammenhang besprochen haben, nicht nur Geld- oder Besitzreichtum, Reichtum **ist vor allem dieser Reichtum an Erfahrung, wodurch man das Gefühl hat, ich weiß alles, ich kann es übersehen, ich kann es berechnen, ich kann es schon schaffen. Dieser Reichtum,**

**wird sozusagen abgelehnt**, als ob das sagen wollte, nun mach dann auch selber, wenn du so gut weißt. Such mal selber dann. Und gerade **die Anziehung ist zu dem**, was wir gesellschaftlich sagen würden, das sind **die Ausgestoßenen**, diejenigen, welche gar nicht so gut angeschrieben sind, die nicht wichtig sind. Dann sehen wir hier auch dieses gleiche Phänomen, dass hier **eine Anziehungskraft ist, zwischen dem Erscheinenden, der Frau, welche gerade schön ist, weil sie unvollkommen ist und dem Mann, der sagt, ich mag gerade das, dich suche ich, unter allen, von allen, wie sie auch sein mögen, dich suche ich gerade**. Das ist, im menschlichen Leben etwas, was wir kennen. **Und ich möchte jetzt versuchen, dieser Mitteilung mehr auf den Grund zu gehen, was das eigentlich bedeutet.**

14:25

Denn **hier wird erst erzählt, die Sonne hat diese Frau dann verbrannt**. Hier wird das Wort im Hebräischen genannt, welches auch bedeutet **Pech**, also nicht Pech und Glück, sondern **das Schwarze, mit Pech behandelt**. Dass dieses Wort, **so schwarz wie Pech** kann man sagen, ist ja **das Geschehen, wodurch es verbrannt wurde**. Nun, **die Sonne, welche verbrennt**, ist die Sonne, welche in der Schöpfung dasteht, wo man spricht, **von der zweiten Dreiheit der sechs Tage in der Schöpfung**. Die **ersten drei Tage der Schöpfung**, werden eröffnet, mit der **Erschaffung des Lichtes**. Das **Licht** kommt, und **dann kommt der zweite und dritte Tag**. Dann **der vierte Tag**, wo die zweiten drei anfangen, **vier, fünf, sechs** anfangen, **am vierten Tag**, kommt **Sonne, Mond und Sterne**, dort, wo **am ersten Tag** das **Licht** ist. **Die Sonne, also ist nicht das Licht**. **Die Sonne, kann man sagen, ist das unvollkommene Licht**, ist aber das Licht, welches wir ertragen. **Es gäbe keine Erscheinungsmöglichkeit, wenn das vollkommene Licht da wäre**. Und alles wächst jetzt und entsteht unter diesem Licht der Sonne. Deshalb sagt man doch auch, **dient nicht Sonne, Mond und Sterne**. **Das ist indirekt, das ist das Unvollkommene**.

**Wenn ihr eine Sehnsucht habt, dann könnt ihr doch nur, nach dem Licht haben, nach dem Mann dort, dem Vater**, wie man es nennen will, nach diesem, **dort, wo das Vollkommene ist**. Bedenkt, **diese Welt, erscheint schon im Zeichen des Unvollkommenen**. Und **dieses Licht**,

**verbrennt. Wer dort in diesem Licht steht, im Indirekten, der wird schwarz.** So steht auch dieser eine Sohn von Noach, der Ham (**cham**), **cheth-mem 8-40**, steht in diesem Licht. Denn wir lesen doch auch dort in der Geschichte, in der Genesis, dass der Noach vom Wein trank, hat den Weinstock, den Weinberg, den Weinstock gepflanzt und **hat vom Wein getrunken und dann bekam er einen Rausch und entblöbte sich.** Es wird dort erklärt, es bedeutet, **der Mensch im Rausch zeigt eine einseitige Herkunft, zeigt eine irdische Herkunft.** Sobald der Mensch im Rausch ist, kann er nichts anderes finden als das. Und deshalb, sobald der Ham, **dieser Sohn, dann diesen Vater sieht** und sagt, also **seine und meine Herkunft ist klar, logisch**, man würde sagen, **Entwicklungstheorie**, ist eine Entwicklung aus ganz Kleinem, hat sich weiterentwickelt und ist jetzt am Ende das geworden. **Er beschämt den Vater, beschämt seine Herkunft, weil er das eine nur sieht**, weil der Rausch das zeigt. Ham hat vielleicht gar nicht von Wein getrunken, aber **die Welt im Rausch zeigt sich so, dass jeder in dieser Welt eine Herkunft sieht, welche keine richtige Herkunft ist, eine einseitige.**

18:20

Und **so ist alles, was im Lichte dieser Dreiheit steht, wie wir sie kennen.** Der vierte Tag dieser Dreiheit, also **der erste Tag, Sonne, Mond, Sterne.** Der **fünfte Tag**, der **zweite Tag der neuen Dreiheit**, ist **das Leben in den Wassern oben und unten.** Und **der dritte** ist **das Tier- und Menschenleben.** Wir sehen hier **eine Dreiheit**, die, wie ich das schon im **Bauplan** beschrieben habe, **zur ersten Dreiheit ein Verhältnis hat, eine Beziehung, aber die erste Dreiheit kann man sagen, ist pur, ist vollkommen.** Die **zweite** ist, kann man sagen, **unvollkommen beschädigt, ist nicht ganz in Ordnung.** Und **diese Sonne, macht den Menschen schwarz.** Diese Sonne, macht den Menschen auch so, dass man sagen kann, **die Engel haben protestiert, dass dieser Mensch kommt, das wird doch ohne weiteres schief gehen, er kennt doch das Urlicht nicht.** Wenn der Mensch kommen müsste, dann muss er nur kommen in diesem Licht, sonst kann er nicht bestehen. **Das Merkwürdige** ist also, **wir sind nicht imstande, dieses Urlicht zu ertragen, diese Liebe von dort her zu ertragen**, wir werden dann ganz aufgeregt, wissen nicht warum, bekommen **merkwürdige Schuldgefühle, wissen nicht warum, fangen an Sündenböcke zu**

**kreieren, wissen nicht warum, dann geschieht das, weil das Urlicht einfach nicht ertragen werden kann.** Es wird nicht erfasst. Es ist etwas anderes da. **Es ist Finsternis gekommen.** Und diese **Finsternis eigentlich, wo man sagt, das ist das Indirekte.**

20:20

**So stellt die Welt sich dar, so stellt sich unser Körper dar, so stellt sich unser Leben, in Zeit und Raum dar.** So ist unser Verhalten, so sind die Begegnungen, **in diesem anderen Licht.** Und **wir sehnen uns deshalb, rufen und sagen, es ist doch alles nicht gut.** Wenn wir schon zusammen sind und es geht gut, dann kommt gleich die Langeweile. Immer so gut gehen, geht doch auch nicht. **Man spürt gleich, es stimmt hier nicht ganz.** Man spürt, wenn es auch so sein wird, dass es immer weiter gut geht, dann sagt man, ich möchte das gar nicht so. Man spürt, das ist nicht das Echte. Dieses Urlicht, spürt man, man weiß gar nicht, wie man es nennen soll. **Man nennt es,** wie ich es am ersten Abend schon erzählt habe, vielmehr **im Sinne einer allgemeinen Unzufriedenheit, einer Lustlosigkeit.** Man wird depressiv, wenn es gut geht. Diese **Wohlstands-Depressionen,** wenn man alles hat und es eigentlich so langweilig findet und sinnlos sieht, dass alles sinnlos ist, dass dann diese Depression so kommt. Das bedeutet also hier die Frage, **was ist dann mit der Sonne, welche mich so versengt, so schwarz macht?** Ich habe, in dieser Sonne, bin ich gestanden. Könnte der Mensch anders? Die Frage, welche hier auch gestellt wird. Das ist **die Frage auch, warum kam die Sonne und wurde indirektes Licht?** Warum blieb nicht das Licht, das volle Licht der Schöpfung? Was geschieht im Menschen, was geschieht in der Welt, was geschieht bei jeder Begegnung?

Da ist doch **diese Geschichte,** die ich schon mal auch erzählt habe, aber jetzt, von einer anderen Seite her beleuchten möchte, ist die Geschichte, dass **dieses Licht dann sich darstellte in zwei großen Lichtern,** so **wie die beiden Engel,** die auf der Bundeslade auf dem Deckel stehen, die beiden **Cherubim,** einer dem anderen gegenüber, **zwei große Lichter.** Und **so sieht Gott das Licht, sieht ein vollkommenes Licht, an der einen Seite eins, an der anderen Seite eins und sie haben Flügel und berühren sich, die Gegensätze berühren**



**sich.** Und dann kommt **diese merkwürdige Geschichte**, dass das eine dieser beiden großen Lichter, es ist ganz unklar, wer das im Anfang ist, der beiden Lichter, **das eine Licht sagt, wenn wir beide gleich sind, bedeutet es, es kann nicht gemessen werden.** Wenn nur zwei gleiche da sind, gibt es keinen Maßstab. Und **wenn nicht gemessen werden kann, bedeutet es, es gibt keinen Weg.** Denn **ein Weg, ist ein Messen. Man kommt von nichts zu allem.** Das ist **herankommen**, das erst noch nicht wissen, ob man sich kennt, oder kennen möchte und das sich kennenlernen und immer näher und näher kommen, dass die Erregung steigt, dass die Emotion steigt, **man spürt, jetzt geschieht ein großes Wunder**, es könnte jetzt kommen. **Dieser Weg ist eigentlich das Geschenk, kann man sagen, des Himmels an den Menschen.** Ein Geschenk, wo wir auch fragen können, ich hab' nicht drum gefragt. Das ist **eine merkwürdige Frage, die wir auch im Hohen Lied begegnen werden**, was dieses Geschenk bedeutet.

Denn als **das eine Licht vor Gott tritt** und vor Gott spricht, ja, bei uns in der Erscheinungswelt kann ein Licht nicht sprechen. Aber es erscheint so, es kann sprechen. Dort, wo das Verborgene ist, kann es sprechen. **Dort sagt dieses eine Licht zu Gott, wenn also kein Weg ist, wozu die Welt? Du selber hast doch neben dir den Erlöser, der wird doch den Weg gehen, der ist doch der Weg, er selber, ist Weg.** Und was bedeutet es jetzt hier? Dann bedeutet es, **so wie dort, ein Opfer ist, ein Hinabsteigen ist, so möchte ich auch bitten, um dieses Opfer.** Nicht gerne, ich spüre, ich kann nichts anderes tun. **Worauf Gott dann sagt**, dann ja, **wenn du glaubst, dass dem so ist und du bist bereit, dann wirst du jetzt das kleine Licht, das untere Licht.** Wirst du das kleine Licht werden. Und dann, **kommt in der Schöpfung** das, was man sagt, wo **am vierten Tag** gesagt wird, nachdem angefangen wurde, zwei große Lichter, dann kommt in der Schöpfung die Mitteilung, **es kommt ein großes Licht und ein kleines Licht. Es kommt dann das, was Sonne heißt und das Mond heißt.** Denn **Sonne**, ist **nicht mehr das volle Licht.** Denn Sonne ist jetzt, **weil der Mond sich sozusagen vom Großen getrennt hat, ist die Sonne ein verlassenes Licht geworden.** Hat nicht die Größe der beiden Seiten. Hat nur eine Seite. Das Licht wäre groß, wenn beide Seiten da wären. Auch die Sonne ist verletzt, jetzt, weil der Mond gesagt hat, **ich möchte den Weg gehen.**

***Ich möchte den Weg beleuchten. Mit mir, wird man messen können.***  
**An meinem Dasein, kann man die Phasen erkennen. Man wird sehen, es gibt ein Wachstum, einen Höhepunkt, einen Rückgang und ein Verschwinden und ein Wiederkommen.** Es kommt jetzt **etwas ganz Neues in die Welt hinein. Es kommt der Weg.**

26:48

Und dann verstehen wir vielleicht, wer vielleicht das gleich kapiert, gleich packt, wie es gemeint wird, ***dann kommt gleich auch, dass diese Frau sagt, ich bin unvollkommen. Ich bin auf dem Weg, ich suche dich.*** Wenn ein Vers weitergesagt wird, wo sie dann voll Verlangen fragt, ***wie kann ich dich finden? Wo bist du?*** Ich werde das gleich lesen, dann sehen wir, **hier wird von einem Weg gesprochen. Dass hier nicht eine Vollkommene den Weg geht, keine vollkommene Welt, sondern, eine kranke Welt, eine gequälte Welt, die einfach auf sich nimmt den Weg.**

**Dieses Geschehen, wo der Mond das auf sich nimmt,** will sagen, **jetzt ist auch das Weibliche vom Mond gezeichnet.** Die **Fruchtbarkeitsperiode,** ist vom Mond gezeichnet. **Die Frau auch, in ihrer Darstellung,** sogar man spürt es fast in der **Form einer Frau, wird immer auch verglichen mit dem Mond.** Und **der Mann, mit der Sonne,** das man hier schon spürt, hier ist eigentlich dasjenige, bietet sich an und sagt, weißt du, **am Anfang, war etwas anderes, ich weiß nicht, was war. Ich spüre, es war etwas.** Ich kann gar nicht herausfinden, was war. **Ich sehne mich aber sehr.** Ich weiß, ich habe auf mich genommen, dass dieser Weg jetzt gegangen werden muss. Ich weiß das, ich kann es aber mir nicht hier erklären. **Ich habe das verloren, aus einer anderen Welt, aus einem Leben her und deshalb ist meine Sehnsucht. Die ganze Liebe, die beim Menschen auch spricht, ist diese Sehnsucht, die unbestimmt ist.** Die sich manchmal klammert, an eine gewisse Person und dann gleich sagt, sicher ist das ein Zeichen, aber es ist nur etwas von dem. Und man spürt, **diese Liebe ist in den Menschen hinein mit eingeschaffen worden, weil es der Weg ist.**

Und deshalb wird das **Hohelied, das Lied der Lieder,** auch **in diesem Sinne gegeben, von Liebe von "Mann und Frau", weil gesagt wird, dort**

**spürst du es. Dort kann dein ganzes Empfinden miterleben, was es bedeutet getrennt zu sein und nicht zu wissen, woher abgetrennt.** Eine **allgemeine Sehnsucht**, die sich dann äussert im Verliebtwerden und mal lieben und dann wieder nicht wissen, wie, Langeweile, zurückkehren, kämpfen, ringen um das, oder jenes. Man spürt, **hier ist etwas in Menschen, in der Empfindung da, was in der ganzen Welt da ist.** Bis dort, wo man in der **Physik** sagt, **Kern und Elektronen kreisen um den Kern herum, ist genau die gleiche Liebe, die gleiche Sehnsucht, das Gleiche sich suchen und in der ganzen Natur**, ob nun lebendige, oder tote Natur ist, **überall, ist diese Sehnsucht da.**

30:19

**Dieses Geschehen, nun, wenn Sonne hier, dem Mond gegenüber steht,** bedeutet, **weder Sonne noch Mond.** Es ist das **Urlicht.** Deshalb auch diese Mitteilung bei dem Propheten **Jesaja** am Ende, wo gesagt wird, **dann am Ende, wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne.** Und **die beiden werden sein wie das Licht der Schöpfung.** Das bedeutet, **dann kommt "etwas" und dieses, ist ein sich Sehnen in Menschen.** Das, **was der Prophet sagt,** ist **Ausdruck eines Erlebens in anderen Schichten, dieses Seins, das tatsächlich so ist.** Man kann es **nie vernunftgemäß aufbauen,** denn die **Vernunft reicht höchstens bis zur Erscheinung von Sonne und Mond. Dort, hinüber, hinweg, geht keine Vernunft mehr. Dort, spielt anderes.**

Es bedeutet also, dass wir hier, in diesem **Bild beim Hohen Lied** etwas begegnen, wo wir sagen, **das ist beim Menschen eigentlich sein Leben. Das ist er. Da möchte ich also klar machen,** dass **alles, was diese Welt, als solche kennt, dass diese Welt dieses Schwarzwerden erlebt, dass diese Welt auch sagt, ich habe den Weinberg, den ich hüten sollte, ich bin angestellt worden zum Hüter dieser Weinberge, habe ich nicht gehütet.** Was bedeutet das in diesem Sinne, in diesem Bild? Denn auch hier, werden **die alten Traumdeutungen in diesem Sinne auch aufgebaut, wie dieses Hohe Lied das erzählt.**

Nämlich, ein **Weinberg** ist der **Ort, wo diese Frucht heranwächst, diese Frucht vom dritten Tag, die Frucht der Zwillinge,** die dritte in der Reihe der Früchte, wie die **Bibel** die **7 Früchte** nennt. **Diese Frucht vom**

**Weinberg ist die Frucht, wo die Alternative da ist.** Nämlich, wie jede Alternative, die eine und die andere Seite. Und es bedeutet, dass man **in der Alternative glaubt, man müsse wählen.** Man glaubt, **dort, wo der Baum der Erkenntnis, des Guten und Bösen auch ist, dass man wählen muss, gut, oder böse, im Sinne der Vernunft.** Dass wir erklären können, was gut, oder böse sei, beschreiben könnten. Der **Wein**, auch wie ich letztes Mal schon andeutete, **vom Begriffe des Blutes** auch, und **Blut vom Begriffe des Gleichnisses, des Gleichseins,** Gott gleich sein, der Mensch genannt wird, **Adam**, oder der "A" mit dem **dam**, mit dem Blut, **dieser Wein, der mit diesem Blut im Zusammenhang steht, will sagen, auch dort beim Menschen ist diese Alternative da. Dort, wo du den Weg wählst des Messens, wirst du im Rausch kommen.** Denn das Messen, bringt dir das Gefühl, ich kann das jetzt, ich übersehe das.

34:23

**Der Rausch** bedeutet **beim Menschen** und **beim Wein** dann auch, **ich vergesse eigentlich meine Herkunft.** Wie das **Bild des Noah im Rausche**, **er vergisst seine Herkunft und zeigt seine irdische Herkunft.** Er zeigt **seine Blöße** und mit anderen Worten, es bedeutet, **der Mensch zeigt dann, dass er tatsächlich ein irdisches Wesen ist, ganz determinierbar nach irdischen Maßstäben, dass das seine Herkunft ist, dass das "der Mensch" ist.** Das will schon, also etwas sagen, wie wir beim Blut das sehen und dass der Wein das trägt.

Und **das Hüten des Weinberges** bedeutet, dass man **diesen Wein so hütet, dass er nicht zum Rauschen bringt.** Das bedeutet nicht, man muss aufpassen, dass da nicht wilde Tiere reinkommen. Gewiss würde das zeiträumlich, das doch bedeuten. Es will aber sagen, wilde Tiere, dass **das Zerreibende, das Ganze in Stücke zerreißen wird, ist eben beim Menschen dieser Rausch.** Es bedeutet hier, **ich spüre, ich habe nicht verstanden, dass eigentlich das das Hüten der Weinberge ist, aber ich konnte nichts dafür, dass das merkwürdige im Menschen, er sagt, du hast mich so geführt.** Du hast mich dazu geführt, dass das geschah. **Ich spüre eine Schuld, aber es ist deine Schuld. Du hast es nicht so gemacht.** Ich wage es nicht zu sagen, "deine Schuld", aber ich kann jedenfalls nichts dafür. **Es geschah mir so.** Und keiner, kann eigentlich sagen, er könne eine Ursache finden. **Jedes Suchen nach**

Schuld, ist dieses Nicht-Hüten des Weinberges. Ob es bei sich selber, oder bei anderen ist. Wer hat Schuld daran, bedeutet, **nach Vernunft, könnte ich feststellen, wo die Ursache liegt.** Und **dann, wird die Sonne brennen und schwarz machen.** Der Weinberg wird nicht gehütet. Der **Weinberg** bedeutet, **du könntest doch einsehen, dass hier eine Alternative ist,** die du **niemals mit Vernunft lösen kannst.**

**Wir haben auch mal in einem anderen Zusammenhang** vom **Zen** gesprochen und auch vom **Koan** gesprochen, wo ich dann erzählte, eine Frage, eine wichtige sei dort, "**wie kann man mit einer Hand klatschen**"? Ja, **die andere Hand ist eben die nicht-sichtbare Hand.** **Wenn ich das erklären will hier, dann käme ich zu einer Vernunftklärung und die Sonne verbrennt mich.** Es bedeutet, **sobald ich erklären will, wo die Ursache ist, wie es geht, ist schon etwas ganz schief gegangen.** Und **dennoch,** kann man sagen, **gerade dort, wo es schief geht, liebe ich dich am meisten.** **Jetzt, bist du die Schönste der Frauen, wenn es schief gegangen ist, jetzt kannst du den Weg anfangen.** Eine **Vollkommene, die alles hat** und so weiter, kann sagen, ich bin auch das große Licht. Dir gegenüber, sind beide große Lichter und es gibt keinen Weg. Wir nicken uns zu und klatschen in alle vier Hände. Dann ist also die Sache gelöst, aber, kein Weg da. **Hier ist das Erleben.** Also, keine Frage, denn, wenn die Fragen gestellt werden, wird in den **alten Geschichten** gesagt, **wenn du anfängst zu fragen nach Gut und Böse und der Schlange, dann ist die Frage gleich da, wer hat die Schlange erschaffen?** Und wer hat der Schlange die Möglichkeit gegeben, das zu tun? Wer hat vorher gesehen, dass eine Erlösung sein müsste und Barmherzigkeit? Also, mit anderen Worten, **sagt Gott, bin ich doch Ursache.** Und dennoch, wenn du so sprichst, hast du keine Ahnung. **Du kannst das nicht auf diese Art suchen.** Das bedeutet, **der Mensch kann, nach diesen Quellen, niemals, bei sich selber, oder bei anderen, nach Schuld suchen.** Auch nicht nach guten Taten. Ich habe das so gut gemacht, jetzt sollen die alle dankbar sein. Eine Ursache also. Das gibt es nicht. Die Ursache, ist nicht so.

**Die Ursache ist eben die Frage, ich sehne mich, nach "diesem Mann".** Ich sehne mich nach **Salomo, den Vollkommenen.** **Ich sehne mich, nach diesem Himmel, dieses Urlicht.** **Ich weiß gar nicht, wie es**

**aussieht, denn vernunftgemäß ertrage ich es gar nicht. Es gibt keine Vorstellungsmöglichkeit.** Es würde bedeuten im müsste alles aufgeben. Deshalb, ist die **Sulamit** fortwährend so im Zweifel. Und dann kommt sie zum Mann, dann wieder nicht. Sie kommt zu spät, am falschen Ort, falschen Moment, dass sie eigentlich sagt, es würde bedeuten, dass **alles aufgegeben wird. Dieses ganze Leben, die ganze Welt, ich mag doch den Weg.**

**Das ist der Mond, der auf- und abgeht.** Aufkommt, untergeht. Jedes Mal zeigt, er kommt und er geht, wächst und geht zurück. Das ist das gleiche Gefühl, wenn man sagt, **ich sehne mich nach dem Urlicht und dieses Leben dann.**

**Wir sehen also, hier gibt es eine Mitteilung, die nicht vernunftgemäß aufgebaut werden kann, aber nur erlebt werden kann. Durch und durch, nur erlebt.** Das ist **die Bedeutung der Tat.** Das **Mysterium der Tat. Tu doch etwas, sei da, denk nicht so viel nach,** mach nicht so viele Philosophien. Das führt alles in den Wahn. Das ist nicht, das kannst du gar nicht. Das bedeutet, du bist verbrannt, aber dennoch liebe ich die Menschheit, die verbrannt wird, von der Sonne, die so schwarz aussieht. Dennoch liebe ich diese. Wie wir auch in der **Bibel** sehen, dass **Gott dieses Zehn-Stämme-Reich, das Reich von Ephraim, von Israel,** das gar nicht so brav ist, das **fortwährend aller Dinge tut, die man nicht tun soll, und fortwährend versagt,** dass er sagt, **mein geliebter Sohn Ephraim, mit dir, nur mit dir,** dass **immer, er sich dorthin neigt.** Wenn **Jude ganz brav ist,** der wird auch mal gelobt, aber sehr oft wird er gedonnert, die **Propheten Jesaja, Jeremia, die donnern auf alles.** Aber die anderen, der **Elia,** der **Elischa,** der **Jonah,** die Söhne Israels, sind, **die loben sehr viel.** Das spürt man auch hier. **Es ist nicht eine Vernunft** angelegen, zu sagen, **der Mensch ist schlecht, oder grausam. Er sucht Sündenböcke, er sucht Schuld und so weiter, ja, ja, und dennoch, ich liebe ihn deshalb.**

**Hier ist die Liebe auch** nicht so wählerisch, dass sie sagt, ich weiß gleich, wen ich liebe, meinen braven Jüngling, oder meine brave, holde Jungfrau, die liebe ich, und all das andere, das stoß ich fort. Nein, auch **hier, keine Vernunftlösung. Gnade,** bedeutet, ja, wie **Gott sagt, ich bin**

**gnädig dem, dem ich gnädig bin.** Ein merkwürdiger Ausdruck. **Ich erbarme mich über den, über den ich mich erbarme.** Nicht, der gut ist, oder der es verdient. **Es ist sozusagen da, der Weg, wir können nicht urteilen. Dieses Urlicht, enthält das Ganze.**

Und die **Sehnsucht bei der Liebe,** ist **die Sehnsucht, nach diesem Urlicht.** Jede Sehnsucht, Sehnsucht, ein Geheimnis herauszufinden, eine Theorie zu begründen, zu spüren, hier gibt es "etwas", ich sehne mich danach. **Sehne dich nur.** Ich sehe, ein merkwürdiger Komplex da, wo wir sagen, **jetzt verstehe ich vielleicht dieses Schwarzwerden.** Ich liebe dich deshalb doch. Ich weiß, du kannst nichts dafür, denn ich habe das so gemacht. Und **dennoch, hast du Reue.** Schön, dass du bereust. Ich liebe dich noch mehr. Jetzt, wenn du sagst, ich bin ganz vollkommen, nein, ziehe ich mich zurück. Wenn die Frau sagt, ich bin schon so gut für dich. Nein, sagt er. Dann ist er nicht mehr da. **Wir sehen hier ein merkwürdiges Liebesspiel, in der ganzen Welt.** Wo wir verstehen, **das ist vielleicht Grundlage dieses Seins.** Dieses **Sich-Sehnen, von Einem zum Anderen.** Ich glaub schon, die Zeit schon ungefähr vorbei ist? Dann werden wir jetzt hier Pause machen, 10 Minuten. Ich möchte dann, **in der zweiten Stunde, das besprechen, wo die Frau dann vom Mann hört, wie ihr Weg ist.** Ich kann nicht das ganze hohe Lied besprechen, aber **ich möchte einige Punkte herausholen, die eigentlich gültig sind, für den weiteren Text auch. Einige Grundprinzipien.** Dann machen wir jetzt die 10 Minuten Pause.

2024-10-20

06\_76Z63

*Hld. 1, 7+8. Erste Gespräch, weiden und sehen, alles zusammenfassen. Der gute Hirte ist derjenige, der ein Ganzes sucht und ganz behalten will. Ausnahmen, stellen die Regel in Frage. Wo weidest du? wo kann ich dich finden, der, der alles zusammenhält? Sohar, das Licht ist doppelt. das ist der Weg, dieses Suchen. Erste Reaktion des Mannes. das Leben jedes Menschen, ist schon ein Weg. Es gibt im Leben bei uns viele Schichten, aber eine erleben wir. ich suche die Spuren von denen, welche vorher waren. Das ist*

die Bedeutung von dem, was man in der Welt Tradition nennt, Überlieferung nennt. Das ist der Sinn auch, dass gerade die großen Kulturen alle basiert sind auf dem, was wir Mythos nennen. Tafeln Rollen, so wie ich jetzt bin, bin ich verbunden mit dem Uranfang. Wenn du anfängst, die Wege zu gehen, dieser Fußspuren, dann wird das dein neuer Weg sein. du kannst niemals eine Tradition leben, indem du sie liest, du kannst nur leben, indem du sie erlebst, neu träumst, neu da bist. Zeichen der Gnade, gleich, indem du fällst, ist die Gnade schon da.

Dann möchte ich jetzt, um einen Anfang zu machen, die **ein, zwei Verse** lesen, welche **ich jetzt als Ausgangspunkt für die zweite Stunde nehme**. Natürlich verbinde ich fortwährend mit den vorherigen und sonstigen, aber ich möchte erstmal das vorlesen, aus dem **deutschen Text**.

"Sage mir an" - also im **1. Kapitel ist das Vers 7** - "Sage mir an, du, den meine Seele liebt" - das sagt die Frau also immer noch, ich wiederhole, die Frau sagt das -

*Hld 1:7 Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo du weidest, wo du ruhst am Mittag, damit ich nicht herumlaufen muß bei den Herden deiner Gesellen.*

הַגִּידָה לִּי שְׂאֵהָבָה נַפְשִׁי אֵיכָה  
תִּרְעָה אֵיכָה תִּרְבִּיץ בַּצְּהָרִים שְׁלָמָה אֶהְיָה  
כְּעֹטְיָה עַל עֲדָרֵי חֲבֵרֶיךָ:

**hagidah li scheahavah naf'schi ejckah  
thir'eh ejckah thar'biz bazaharajim schalamah eh'jeh  
k'ot'jah al ed'rej chaverejkha**

*"Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo weidest du, wo lässest du lagern am Mittag? Denn warum sollte ich wie eine Verschleierte sein, bei den Herden deiner Genossen?"*



Nun antwortet **der Mann zum ersten Mal**, spricht der Mann jetzt,

*"Wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Frauen, so geh hinaus den Spuren der Herde nach und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten."*

Das ist aus diesen zwei **Versen 7 und 8** dieses **erste Gespräch**. **Sie sehnt sich also sehr** nach ihm und fragt, **"Wo weidest du?"** Dann kann man sagen, bei einem Hirten, oder einer Hirtin, dann fragt man nach dem Weiden, aber, hier bedeutet es doch eigentlich, nicht nur das, es ist ein Ausdruck, einer der Millionen möglichen Ausdrücke, die das erklärt, es ist eine Frage, **wo kann ich dich finden?** Sie sucht diesen Mann, sie ruft ihm zu, man könnte fast sagen, **wenn er auch antwortet, ist es keine Antwort, diesseitig**, dass er sagt, "Hier bin ich", er sagt doch gerade, wo sie ihn finden kann, also gar nicht im Sinne, wenn sie ihn schon hat. Die **Frage ist, beim Menschen selber**, wie es auch in **diesen Erklärungen und Erfahrungen gesagt wird**, der **Mensch frägt sich selber in seiner Sehnsucht, wo ist er?** Aber warum "Weiden"? **"Weiden"** bedeutet doch, das wissen diejenigen, welche schon etwas **Hebräisch** bei mir gehabt haben, dass **"Weiden"** bedeutet das gleiche Wort wie **"sehen"** in der Aussprache, nur so geschrieben, dass **"sehen"** wird dort, im entscheidenden Zeichen, mit einer **"1"** geschrieben wird und das **"Weiden"** mit einer **"70"**. Es bedeutet das gleiche wie beim "sehen", **fasst man im "sehen" das, was im Gesichtskreis ist, fasst man zusammen**. Und **"weiden"** bedeutet, **dass alles zusammengefasst wird**. Der **gute Hirte** ist derjenige, **der ein Ganzes sucht und ganz behalten will. Er lässt auch das kleinste Detail nicht entrinnen**. Sobald etwas nicht stimmt im Ganzen, sollte man auch wissenschaftlich fragen, und nicht sagen, schon gut, **man sollte auch wissenschaftlich fragen, warum stimmt das nicht da?** Eine Ausnahme. Ja, gerne, aber warum eine Ausnahme und **was ist eine Ausnahme? Wo kommt es her, dass es Ausnahmen gibt?** Diese merkwürdige Antwort, **Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich würde sagen, Ausnahmen, stellen die Regel in Frage**. Wir sagen, die Regel ist da, aber **die Ausnahme ist aus einer andere Welt**. Also was dann eine Regel? Bedeutet, ist immer da. **Ein Hirte, will auch nichts als Ausnahme entrinnen lassen**. Das ist immer **die Geschichte**, die man **von jedem guten Hirten** erzählt, **dass**

er dem kleinen Schäflein, oder Zicklein, wie man will, nachläuft und nach klettert und es unter großer Gefahr wieder zurückholt. Und alles andere lässt er schon. **Das Kleine sucht er. Das ist wissenschaftlich auch, glaube ich, der einzig richtige Weg, dass jedes Detail stimmen muss. Ich mochte und mag, als Wissenschaftler nie, dass man sagt, "in großen Zügen", stimmt es schon.** Das langweilt mich das, **ich liebe gerade das Kleine.** Das, die großen Züge, das kann man sich schon vorstellen, sind Phrasen.

4:45

Das, der **gute Hirte**, **sucht dieses Kleinste und möchte es mit verbinden zum Ganzen.** Er lässt nichts entrinnen. Also die Frage, "wo weidest du" bedeutet, **wo kann ich dich finden, DER, der alles zusammenhält?** Du bist ein Hirte, du hältst alles zusammen. Wo, kann ich dich finden? **Und wo lagerst du am Mittag?** Der **Mittag** ist auch etwas Merkwürdiges. Im **Hebräischen**, dort auch in diesem Text, wird **Mittag** genannt **zaharajim, zade-heh-resch-jod-mem**. Das Wort "ajim", wir haben voriges Mal von "**dudajim (dudaim), daleth-waw-daleth-alef-jod-mem 4-6-4-1-10-40**" gesprochen, **zeigt doch etwas das Doppelte. Sohar (szohar), szajin-heh-resch 7-5-200** ist ein Wort, das auch **Licht** ist. Das, wo der **Noah** die **Arche** macht, die **Theba (thevah), thaw-beth-heh 400-2-5** macht, **wird in der Mitte der Arche, ein Licht gestellt.** Man sagt, was ist das Licht? Ein Kristall, sagt der Eine. Das Licht, das Urlicht. Es ist ein Licht. Aber "**zaharajim**" bedeutet, **das Licht an beiden Seiten.** Das **doppelte Licht.** Das ist Ausdruck, wenn der Tag am Höhepunkt ist, wenn Mittag ist, mitten am Tag ist, das will sagen, "**zaharajim**", das ist das **szohar, szajin-heh-resch 7-5-200**, **dieses Licht, ist doppelt.** Dann ist **der Moment da**, wovon ich sprach, **das war einmal, die zwei großen Lichter**, und dann, hat sich das geändert. Denn der Moment ist nur einmal, man kann sagen, **der Moment, astronomisch, ist kaum bestimmbar. Eine millionstel Sekunde ist genau mitten im Tag.** Es fließt gleich weg. Es wächst hin und wächst wieder weg, geht von dort weg. Es geht zum Abend hin und es kommt von der Nacht her.

So ist "**zaharajim**" der **Moment**, wo man sagt, **wo bist du, wo lagerst du, dort, wo das Licht doppelt ist.** Wo die beiden Lichter da sind. **Wo ist dann deine Ruhe?** Was erlebst du dann? Ich möchte dich kennenlernen.

Das ist die Frage. Das bedeutet, **der Mensch sucht, in jeder Sehnsucht, auch wenn er aggressiv ist, ist er voller Sehnsucht.** Und auch wenn er depressiv ist, ist er voller Sehnsucht. Denn **er sucht doch, er weiß nicht was, eigentlich.** Er kann es nicht bestimmen. Es ist ein unbestimmtes Gefühl. Er fühlt sich voller Unfrieden, weil wie es auch ist, es stört immer etwas. Denn er sucht. Und **das ist der Weg, dieses Suchen.** Und das fragt die Frau auch, **wo bist du, wo ist das? Ich sehne mich nach dir.** Das ist ihre Frage. Dann geht sie weiter.

*Denn warum sollte ich, wie eine Verschleierte sein bei den Herden deiner Genossen?*

7:51

Merkwürdiges Bild, wir verstehen es nicht gut. Aber eine **Verschleierte** will immer sagen, **bei der Frau, sie wird nicht erkannt.** Eine Verschleierte, sagen **die gescheiten Kommentare, diese Exegesen** sagen, da ein Witwe ist verschleiert, eine Geschiedene ist verschleiert und eine Vertriebene ist verschleiert. Nicht, dass alle sind "verschleiert". **Es bedeutet, sie hat keinen Mann. Sie irrt herum.** Es bedeutet, **wenn man einen Mann hat, dann hört man, dass man erkannt ist.** Das bedeutet, **der Schleier ist weg.** Und **die Welt möchte gerne den Schleier, den sie trägt, weil sie eben keinen Mann hat, weil sie den Geliebten nicht findet.** Und dieses Sulamit sagt, **ich bin geschleiert.** Man kennt mich nicht, niemand kann mich kennen. Dieses Strahlen kennt man nicht bei mir. Denn **ich suche doch nur, ich irre herum.** Und alle, die da sind mit ihren Herden, die auf dem Weg sind, **die Herden,** das ist **das Erleben des Menschen, der Körper, das Verhalten, die Begegnungen, die Erfahrungen, das sind die Herden,** die da vom **Hirten** gelenkt werden und viele sind da. Ich irre herum, verschleiert. Das ist **beim Menschen** auch. **Er sehnt sich und er weiß, keiner hat ihn erkannt.** Er hat noch nicht das gefunden und er verzweifelt auch daran, ob er es je finden kann. **Er sucht es und weiß, ich selber kenne mich nicht, keiner kennt mich, ich weiß nicht, wer ich bin.** Ich muss in vielen Gesprächen versuchen herauszufinden, wer ich vielleicht sein könnte, oder sein möchte, was ich gern vorstellen möchte, das ich wäre, ich weiß es aber nicht. Es bedeutet, **der Mensch ist umschleiert.** Seine **Sehnsucht ist da und er möchte diesen Weg wissen.**

10:00

Und dann kommt **die erste Reaktion des Mannes**, dort, wo er sich eigentlich, kann man sagen, **begeistert äußert** und der Welt sagt und den Menschen sagt und dem Körper all das sagt, wo wir uns selber auch das sagen, wo wir stehen gegenüber unseren Körpern, im Rätsel, anderen gegenüber, als Rätsel. Dann antwortet er,

*1:8 Weißt du es nicht, du Schönste unter den Frauen, so geh hinaus auf die Spuren der Schafe und weide deine Zicklein bei den Zelten der Hirten.*

אִם-לֹא תִדְעִי לְךָ הַיְפָה בַּנְּשִׁים  
צֵאִי-לְךָ בְּעֵקְבֵי הַצֹּאן וְרַעֲי אֶת-גְּדֵי־תִיךָ  
עַל מִשְׁכְּנוֹת הַרְעִים: ם

**im-lo thed'i lakh hajafah banaschim**  
**z'i-lakh b'iq'vej hazon ur'i eth-g'dijothajjikh**  
**al misch'k'noth haroim**

*Wenn du es nicht weißt, du schönste unter den Frauen, so geh hinaus den Spuren der Herde nach und weide deine Zicklein, deine Ziegen, Zicklein macht macht man immer so schön, und weide deine Ziegen, sind normale Ziegen, weide deine Ziegen bei den Wohnungen der Hirten.* Die

**"Spuren der Schafe", b'iq'vej hazon, beth-ajin-qof-beth-jod**

**2-70-100-2-10 heh-zade-alef-nun 5-90-1-50** steht dort im

Hebräischen, das ist tatsächlich **dort, wo eigentlich der Weg gegangen ist. Der Weg ist bekannt, du kannst den Weg gehen, du brauchst nur diesen Spuren zu folgen**, wie in all diesen **alten Geschichten** erzählt

wird, **dann werden auch die Engel dich führen**, dann wird auch so, wie der **Josef**, der **seine Brüder sucht**, auch, **der wird geführt, erzählt man.**

Es bedeutet, du brauchst nicht zu sagen, jetzt muss ich den Weg herausfinden, wo kann das sein? Schau, **der Weg ist schon gegangen, hier und in anderen Welten, auch wenn man es nicht wusste, das Leben jedes Menschen, ist schon ein Weg.** Geh doch nur das nach, **geh dem nach, was eigentlich schon auf dem Weg ist, auf dem Weg**

**war, suche das Leben, wie es ist. Keine Theorien, jetzt, den Weg gehen.**

Das ist immer **der große Schrecken der Bibel** und der anderen **Mythen**, von den Philosophen, **der wird immer als ein bisschen ungescheit gesehen, lächerlich**, die werden auch dargestellt, **in den alten Spielen**, sogar dort, wo der **Ibsen** noch das Spiel, das Drama schreibt, von "**Kaiser und Galliläer**", dort, wo die Philosophen miteinander zu sprechen anfangen, sagt man, **die sind alle total dumm oder blöd, die sind alle verrückt, die reden einen Unsinn und sehr gescheit, aber es ist vollkommen sinnlos**. Das spürte der **Ibsen als Künstler, als Dichter, spürt er diesen Wahnsinn der Philosophie**. **Ich mag keinen Philosophen so beleidigen, ich tue es doch schon, aber ich meine nicht so öffentlich, dass man nicht glaubt, dass man, wenn man ein Gebäude macht, dass dann etwas gewonnen sei. Es ist gar nichts, es geschieht nichts**. Das ist, **gehe den Spuren nach des Lebens. Lebe, du musst gehen**. Und alles andere, **die Theorie ist nichts. Jede Theorie, man kann ganz gescheite Theorien haben, ich habe auch einen ganzen Rucksack voll, aber, das sind Theorien, man kann von denen sprechen mal, es ist nichts**. **Es ist das Leben**.

13:16

Das bedeutet, dass **man doch einen Weg geht, der lebt, und dann, ist der Ort des Geliebten zu finden**. Das **Mysterium der Tat, das Tun, das Gehen, alles andere, wirst du schon sehen, brauchst du nicht, ist gerade störend**. Und das ist die Mitteilung dieses Geliebten, der sagt, wenn du Sehnsucht hast, ich auch, ich nenne dich, "**du schönste der Frauen**", das bedeutet, **ich möchte nur dich, und nichts anderes als das**. Und all das andere bedeutet, schau, viele Schichten sind da, viele Hirten mit ihren Herden sind da. Die **Sulamit** spricht immer von **den Töchtern, die Jungfrauen von Jerusalem**, die **Verborgenen**. Man sagt, **das sind alle die Schichten im Leben. Es gibt im Leben bei uns viele Schichten, aber eine erleben wir. Alle anderen, sind in diesem Leben mit einberechnet, sozusagen, als unsere Empfindungen, unsere Gefühle, unser Verhalten**. Es hat keinen Sinn, zu bohren nach den anderen Schichten, wo was lebt, jenseits dieses Spektrums, das kann man nicht sehen und vielleicht sichtbar machen. Das ist alles, um dich

herum. Aber schau, **das Einzige und die Einzige, wonach sich der König sehnt, das ist nach dir. So, wie du hier bist.** Du bist tatsächlich voller Fehl, voller Sünden, verstehst nicht, wie das sein kann, dass du immer wieder zurückfällst und doch das machst, was du gesehen hast, das es doch nicht gut wäre. Das macht nichts, du hast gerade so geliebt. Wenn du sagen würdest, ich bin jetzt ganz klar in allem, ich werde niemals mehr das tun, ich bin ganz brav weiter. Der Geliebte wird sagen, und jetzt, bin ich nicht da. Ich habe keine Lust jetzt, ich habe anderes zu bestellen, ich habe mit dir nichts zu tun jetzt. **Er sehnt sich gerade dorthin zum Menschen.**

15:30

**Auch wenn der Mensch Fehler macht und eine Sache sucht und nicht finden kann, aber er sucht sie, dann wird er geliebt.** Ich habe sie gefunden, dann sagt er, ja, hast du gefunden, freu dich, aber mich hast du aber nicht. Dass immer wieder dieses Wichtige spielt, **du kannst mit dem Leben keinen Spaß in diesem Sinne machen, es ist so ernst wie die Liebe, wie der Tod.** Es ist ja ganz gewaltiges, diese Liebe. Nicht eine Sache, dass ich der Gesellschaft zeigen will, ich habe auch einen Ring, oder ich habe auch, was hat man sonst, was man sonst haben könnte, irgendein Attribut dessen, das man haben könnte, dass man das, man will das erfüllen, und dann schau, habe ich auch erreicht. Ich habe es auch erreicht. Es ist nicht. Es ist vielmehr **die bleibende Sehnsucht.** Deshalb sagen **die Waisen** immer, **du wirst dich immer weiter sehnen, du wirst dann glauben, du hast den Himmel erreicht, und dann fängt die Sehnsucht erst an.** Dann wirst du sehen, ach, der eine Himmel, da sind viele da, und viele Schichten in jedem Himmel da. Du wirst sehen, **das ist ein gewaltiges Erlebnis Weg,** aber geh diesen Weg.

Und sie heißt, **die schönste der Frauen,** gerade, **weil sie gar nicht weiß, wo sie ihn finden kann.** Sie ist verzweifelt, sie weiß nicht, sie hat keine gescheite Theorie, die sagt, jetzt habe ich einen Weg, ein Glaubensbekenntnis, Punkt eins, zwei, drei, bis dreizehn, oder bis neununddreißig und so weiter, Punkte, die ich dann einhalten kann, jeden Tag wiederhole. Nein, **wenn du es weißt, ist es nicht. Du sollst den Weg gehen, frei, ohne diesen Zwang des Wissens,** des **Erlebens,**

**des Erfahrens.** Du wirst sehen, dass das, was du "**Glaubensbekenntnis**" nennst, **gar nicht das ist, was du glaubtest erst**, dass darin vielleicht so viel steht und steckt, dass du keine Ahnung hattest, was drin war. **Solange du sagst, "ich weiß nicht, was es bedeutet", dann wäre es schon gut, kann man sagen.** Also, **ich kenne das, mit allen Erklärungen, Kommentaren und Exegesen, dann hast du es eben nicht.**

Hier ist eine **Mitteilung** also **für den Menschen.** Suche dort, die Spuren dieser Herde. **Suche das, was immer in der Welt war.** Hier ist eine ganz wichtige Mitteilung, dass du eigentlich dort zurück kannst zu mir, zum Geliebten, nicht hingehend, im Sinne, dass du sagst, befreie mich von allem, sondern, **ich suche die Spuren von denen, welche vorher waren.** Das ist die **Bedeutung** von dem, **was man in der Welt Tradition nennt, Überlieferung nennt.** Dass es etwas ist, wo man sagt, wo ist das begründet, wo steht das schon, dass man einen Weg sucht, der schon gegangen ist, weil dieses schreckliche Verlassen sonst da ist, derjenigen, die den Weg schon gingen, und man sagt, ihr interessiert mich nicht. Ihr habt gelebt, ihr seid den Weg gegangen, und ich habe mit euch nichts zu tun, ich habe moderne Wege, ich habe es anders aufgebaut. Dass diese **eq'vej hazon**, diese **Fußspuren, die Fußsohle**, wo die Ferse gedrückt hat den Boden, dort die **Spuren dieser Fersen, der Alternativen fortwährend, wo ihr gegangen seid, gelebt habt, das möchte ich.**

Das ist **der Sinn** auch, dass gerade **die großen Kulturen alle basiert sind auf dem, was wir Mythos nennen. Sie kennen alle, die alten Schriften, wie man sagt.** Das sind Tafeln, Rollen, der mündliche Überlieferung, man kennt die Tradition, man spürt damit, schau, **so wie ich jetzt bin, bin ich verbunden mit dem Uranfang. Ich hänge nicht in der Luft**, dass ich abstamme, wie **Ham glaubt, aus einer Entwicklung, einer Evolution**, wie man dann sagt, und jetzt, bin ich am Höhepunkt, vor mir war nur Unsinn. Was kommt? Hoffentlich kommt es gut, kommt Frieden, kann man Friedenspreis mal wieder bekommen, aber dann kommt etwas, aber ich weiß nicht, was vor mir kommt. Es ist unsicher. Nein, das wirst du den Weg schon gehen, du wirst deinen Weg gehen. **Wenn du anfängst, die Wege zu gehen, dieser Fußspuren, dann**

**wird das dein neuer Weg sein.** Das bedeutet, **du kannst niemals eine Tradition leben, indem du sie liest, du kannst nur leben, indem du sie erlebst, neu träumst, neu da bist.**

20:26

**Die Geschichte, wie alle Geschichten,** sagen wir von **Moses mit der Königin von Kusch, mit der Tochter vom Pharao** und **all das, neu bei dir erleben,** nicht lesen, studieren, aber bedenke, **dein Leben geht auf den Fußspuren, wie es schon gesagt wurde.** Das ist **dein Leben jetzt, du stammst vom Himmel, nicht von dem, irgendwelchen Urformen,** wo du glaubst, **dass das mal nichts war und immer mehr und mehr sich entwickelte, mit Sprüngen und so weiter.** Das ist nicht.

Dieses **Erleben der Tradition** bedeutet, **an jedem Tag, so leben.** Jeder Versuch, es anders zu machen, bedeutet immer ein Versagen im Sinne, dass man sagt, ich werde nach Vernunft jetzt ein Leben bauen. Und man bricht zusammen. Und, man wird dann genannt, **"du schönste der Frauen".** Das ist Paradox, hier. Dass dieses fortwährend im Leben da ist. Man sagt nicht, jetzt hast du versagt, jetzt verstoße ich dich. Nein, gerade dann hört man gleich die Stimme, schau, schau nicht auf meine Schwärze. **Ich bin schwarz, aber dennoch, ich bin angenehm.** Und das Wort **angenehm, nawah, nun-alef-waw-heh 50-1-6-5,** hat einen merkwürdigen Zusammenhang sprachlich mit **thawah, thaw-alef-waw-heh 400-1-6-5,** das bedeutet **Lust, Wollust** auch. Das Angenehme dieser Frau ist auch etwas, was so heranzieht, dass der Mann sagt, ich muss dich die schönste Frau nennen. Hier sehen wir, **dass der Mensch, der fällt, etwas Schreckliches tut, indem er sagt, ich habe Schuld. Er müsste sagen, oh, schwarz bin ich, aber angenehm bin ich.** Jetzt wirst du sagen, du bist die schönste der Frauen. **Das ist hier das Zeichen der Gnade,** was man schön in den "Religionen" Gnade nennt. Dass hier **gleich, indem du fällst, ist die Gnade schon da. Du bist angenehm, ich nehme dich an, nenne dich die Schönste.** Der Weg fängt mit dir an jetzt wieder. Neuer Weg. **Das Erlebnis, das du hast auf diesem Weg, ist mein Erlebnis sagt der König. Was du erlebst, erlebe ich mit dir. Er geht mit dir einen Weg.**



Man kann sagen von Ferne. Aber **Er sagt dir, wie der Weg ist, das weitere Hohelied**, wie das dann ist, was dann erlebt wird. Er erzählt das voller Freude, kann er erzählen, er könnte sagen, ich kenne das schon. Nein, **jedes Mal ist es neu. Jedes Erlebnis auf dem Weg ist wie zum ersten Mal**. Hier, **der Weg kennt nicht Langweile**. Der Weg kennt eben das Erlebnis, wo der **Mond** sagt, **ich werde das Kleine werden**. Wo er das sagte, **weil im Himmel schon sah er den Messias sitzen, am Throne Gottes**, das bedeutet also, der auch. Jedes möchte dem nachfolgen, und sagt, so möchte ich sein. Dass wir hier verstehen, **jedes Schuldgefühl, "ich habe es falsch gemacht", ist ein Übermaß an Vernunft**. Vernunft, bringt zu Schuldgefühle. Oder wenn man ganz raffiniert ist, sagt man das, **"ich wälze es ab auf einen Sündenbock"**, der hat es gemacht. Der Sohn, den ich da habe, oder die Tochter, oder der Verwandte, der Vater, Bruder, oder die anderen, jemand hat es gemacht. Das ist **Vernunft, sucht eine Schuld hervor**. Der andere, der vielleicht auch so ist, vielleicht gar nicht, der erlebt das Gleiche.

Wir sollten **anhand dieser biblischen Erfahrungen versuchen, bei uns selber nicht mehr alles vernunftgemäß zu analysieren und zu klassifizieren**, und dann sagen, wer hat jetzt Schuld daran. Diese Schule hatte Schuld daran, dass man falsch dachte während Jahrzehnten. Nein, es mag sein, dass für uns in der Vernunft das falsch aussieht, vielleicht sagt der König, du, dich habe ich aber lieb, dass du jetzt so falsch warst. Du bist ganz schwarz jetzt, jetzt mag ich dich, komm doch den Weg, du sehnst dich doch auch, du hast es falsch gemacht. Hier gibt es eine **Grundlage in Gnade, in Güte, auch in Sanftmut**, wo man sagt, ich tue das.

Der **Hirte**, aus bekannten Psalmen, nicht der **23. Psalm**, nach der hebräischen Zählung, ist doch **der Psalm, wo der Hirte mit der Rute da sagt, jetzt werde ich dich so auf dem Weg behalten**. Das bedeutet, ich kann einen schon mal tüchtig schlagen, dass er auf den Weg kommt, es bedeutet aber nicht, ich mag ihn schlagen aus Spaß, oder ihn einfach zu vernichten, **ich bringe ihn auf den Weg**. Der **Hirte ist sanft und doch hat er eine Rute**. Du kannst es auch mit anderem machen, mit einer Pfeife, oder sonst, er hat eine **schevet, schin-beth-teth 300-2-9**. Aber **"schevet"** ist nicht nur **Rute**, im Hebräischen, ist auch ein **Stamm**, die

**Stämme von Israel.** Es bedeutet hier, dasjenige, wo ich spüre, hier ist etwas, **der zeigt dir, es gibt einen Zusammenhang, es gibt ein Ganzes**, die Rute zeigt immer, schau, du glaubst es allein, das tun zu können, du glaubst es als Tier in der Herde, entrinnen zu können, **die Rute kommt und führt dich zum Ganzen zurück.** Ein **Stamm mit den vielen Teilen, das Ganze ist wieder da.** Das ist also die **Bedeutung beim Menschen**, wo er anfängt zu spüren, **Tradition ist tatsächlich, wohl anfangend zu Hause, aber das ist der erste Schritt. Es geht weiter, früher und früher, bis man dort kommt, wo man sagt, jetzt verliert sich die Welt, ist nicht mehr irdisch, jetzt kommen die Geschichten, Propheten vor, kommen Engel vor, es kommen Riesen vor, es kommen in den Geschichten ganz andere Dinge, die noch gar nicht bekannt waren.** Das bedeutet im Leben, **dass man Erfahrungen bekommt, die sich der Vernunft entziehen. Tradition, kann im Anfang Vernunft sein, Regel, aber es kommt in die Welt hinein, wo Regel aufhört und das Wunder anfängt.** Das ist, was man hier von diesem Weg sagt.

27:02

Und das ist **diese Frau, die den Weinberg nicht richtig hütete und deshalb so geliebt wird.** Die **Söhne der Mutter**, die sie eingesetzt haben, dass sie den Weinberg hütet, die Weinberg hütet, da sagt man, **das sind tatsächlich für den Menschen die anderen Schichten.** Du hast dich einfach mit den anderen Schichten nicht zu beschäftigen. **Es geht darum, was ist bei dir hier? Das andere ist mit dir da.** Du wirst sehen, **wenn du deinen Weinberg hütet, ist alles gehütet.** Die **Erscheinung hier ist das Wunder der Welt, weil in dieser Erscheinung erscheint auch der Messias. Genau in dieser und nicht in einer Schicht höher, der sagt, ich schau mal von oben herab und sagt, jetzt kommt hier heran. Er ist mittendrin, gerade dort, wo das Kleinste ist**, das, was die Gesellschaft nicht mag, wo man sagt, das ist kein Norm, dort gerade, ist er da.

Nun lese ich ein Stückchen weiter.

*Hld. 1, 9-11*

*Einem Rosse an des Pharaos Prachtwagen vergleiche ich dich, meine Freundin, anmutig sind deine Wangen in den Kätzchen, dein Hals in den Schnüren. Wir wollen dir goldene Kätzchen machen mit Punkten von Silber."*

Also, ja, das ist voller merkwürdiger Mitteilungen, und auch da, ist **merkwürdig viel Geheimnis** da. Es ist interessant zu sagen, dass **die wichtigsten Bücher in der Tradition des Judentums ihre Titel nehmen aus diesen Versen**. Das Buch nennt sich so, weil man einfach versteht, dass **dieses Ganze hier, tatsächlich, diese menschliche Liebe meint** und **in der Liebe des Menschen zum Menschen, von Mann zu Frau und Frau zu Mann, erkennt, die Sehnsucht gerade dieser Menschen, die sich sehnen nach dem Himmel, die sich sehnen nach Weisheit, nach Wahrheit, nach Güte, dass der Ausdruck dieser Sehnsucht sich immer kleidet in diese Worte aus einem Liebeslied**. Dass das **Liebeslied nicht allegorisch** gesehen wird, was man benutzt das, nein, **die Details zeigen, hier bedeutet jedes Zierrat einer Frau**, jedes Kettchen und goldene Pünktchen und an den Wangen und alles mögliche, dass all das bedeutet, **tatsächlich das, und dass dort sich ausdrückt, das ganze Geheimnis**. Man nennt es nicht, das Buch der Geheimnisse, man nennt es diesen Titel, diesen Namen. fortwährend, wenn ich lese, denke ich mir, aber das Buch heißt so, wenn ich es jetzt auch wieder las, und das heißt auch so, dass man **die Titel der Bücher nach diesen Ausdrücken nennt**, weil **hier eigentlich das Wichtigste da ist**.

30:25

Ich möchte auch dieses Bild ein wenig ausarbeiten. Dass dieses **Ross, das Pferd**, dann, es ist einfach **sus, samech-waw-samech 60-6-60**, dort im Hebräischen, an des **Pharaos Prachtwagen des Wagens des Pharaos**. Das ist ein bisschen schön gemacht, die Übersetzung, das klingt da schöner, ist auch gut, **wenn man ein Gedicht übersetzt, muss man auch ein Gedicht machen, ein neues, und nicht dann trockene Prosa machen**, denn Übersetzung, ich glaube, das ist schon ganz richtig, nur stört es manchmal, wenn man es beschreiben will, müssen wir wieder zum Urtext zurückgehen. Dieses **Pferd an dem Wagen des Pharaos**, bedenken wir, aus der **Bibel** einfach, dass **die Pferde, als ägyptische Tiere, abgelehnt werden**. Dem König, sagt man, **du sollst**

*niemals Pferde aus Ägypten holen.* Also das ist eine Mitteilung, man zeigt den Touristen stolz die Pferdeställe des Salomo in Israel, nicht? Aber, *da hat er dann doch Pferde geholt.* Aber die Pferde dort aus Ägypten sollte er nicht nehmen. Die Ägypter, wenn **Israel auszieht, in die Befreiung**, eine **Erlösungsgeschichte**, **sind es die Pferde der Ägypter, die nachjagen.** Die **Reiterwagen**, die **merkavoth**, die **merkavah, mem-resch-kaf-beth-heh 40-200-20-2-5**, die Reitwagen vom Pharao, sind die Tanks von heute, könnte man sagen, das sind die **Panzerfahrzeuge, die kommen in großen Massen heran**, wenn sie die sehen, sagen sie, wer hat da mit uns alles angefangen, wir wollen gar nicht. Das ist genau die gleiche Geschichte. Immer wieder, will sie nicht, will Israel wieder nicht. **Man hat in der Allegorie auch oft gesagt, das ist Israel in der Bibel, Schritt für Schritt, warum tun die immer so?** Gleich, das Gleiche wiederum, **die Frage, kann ich das aufgeben? Diese Welt von Sonne, Mond und Sterne**, wo das alles gezählt, gemessen wird, wo es wächst, heranwächst, ich habe Freude daran. **Ich kann es nicht aufgeben.**

Wo der **Hiob** seufzt und schreit und sagt, **ich protestiere gegen so ein Leben.** Wenn Gott ihm auch sagt, ja, aber schau mal, es ist so viel anderes da, er bleibt protestieren, bis er endlich, plötzlich etwas erlebt, kann sagen, **"am Mittags" ist er da, er sieht das doppelte Licht.** **Hiob** bekommt doch **am Ende alles doppelt zurück**, **zaharajim**, sagt man, das Licht ist doppelt. Hatte fünf Kinder, jetzt hat er zehn, 3000 Schafe, jetzt 6000, doppelt immer. **Ich nenne einige Zahlen so willkürlich, die Zahlen stehen nicht dort, aber ich nenne einige willkürliche Zahlen so**, weil es will sagen, **hier erfährt er, was es bedeutet, dass der Weg gegangen ist.** Er sieht jetzt, **dass das Ganze einen gewaltigen Sinn hatte**, denn **sein Leben ist jetzt wohl vorbei, und er sieht plötzlich, es wird immer gegangen. Es wird immer wieder auf den Fußspuren dieser Tiere, dieser Schafe, wird weiter, der Weg gegangen.** Er spürt, jetzt kenne ich meine Söhne, wie sie gelebt haben und sie leben immer, von Kleinkind wachsen und immer wieder neu, immer neu, und **ich habe alles in einem, beides, das Sein und Werden in einem.**

33:49

Dieses **Bild also von den Pferden und den Reitwagen, den Prachtwagen**, wie gesagt wird, des Pharaos, **die Frau wird mit dem verglichen**. Es bedeutet, **hier hat der König Ägypten lieb**. In den **Propheten kommt auch ein Ausdruck** vor, wo Gott sagt, "**mein geliebter Sohn Ägypten, mein Freund Aschur, und Israel in der Mitte**", dann sehen wir, dass unser Urteil, ja, das ist schlecht, also, Ägypten aus, Gott selber in den Propheten nennt das so, Ägypten, das doch geknechtet hat, **Aschur mit Babel**, wo man sagen kann, hat alles vernichtet, verwüstet, das Reich von **Ephraim**, das Reich von **Juda**, **aus Babel, neue Herrschaft, hat es vernichtet**, und **doch wird gesagt, "mein Geliebter"**. Hier sehen wir, beim Propheten auch, **das Erlebnis, Gott weiß, lehnt das nicht ab. Er hat nichts erschaffen, was er sagen könnte, ich lehne es ab**. Die Frage ist, **was ist mit dem Bösen? Was ist mit der Dämonie? Mit der Verführung, mit der Schlange? Die Frage, die ich in dem Hiob-Buch dann versuche zu beantworten**, denn, **Er lehnt nichts ab. Er schimpft und nimmt es an**.

Und sie wird **die Frau, die Welt**, mit dem **verglichen, die Schönste der Frauen**, so **gleich, diesem Pferd von Ägypten**, diesem Reitwagen von Ägypten, das bedeutet, **ich habe große Freude, dass das dort geschieht**. Und er nennt hier verschiedene **Zierraten der Frau**, wo der gleiche Prophet **Jesaja**, wie ich soeben zitierte, auch sagt, **wenn er von den Frauen spricht, schrecklich, die machen sich schön mit Schminke, oder sie zieren sich mit Kettchen, mit Bändchen und so weiter, genau die gleichen Ausdrücke, während hier, von der Frau gesagt wird, so schön bist du**. Da sind wir, **dieses Paradox lässt im Leben nicht zu, dass man ein Gebiet ausschließt**.

Sobald man sagt, "wir sind fromm und rein", und die armen Sünder, wir hoffen, dass mal jemand, sich um sie kümmert, ist **eine vollkommene Leugnung des Seins, aber auch eine Untergrabung der eigenen Existenz**. Denn es bedeutet, man zeigt bei sich selber Punkte an, die bei einem selber, Grund des Lebens sind. **Also merkwürdig ist, dass man hier im Leben, einfach alles, aus diesem Leben, zu sich nimmt und nichts abweisen kann. Ich glaube einer der Qualen, auch der heutigen Zeit, auch früherer Zeiten ist, dass man sich so auserwählt fühlt und besser und andere beurteilt**. Heiden, wie man früher Heidenkinder

immer hatte, denen dann geholfen werden musste und so weiter, **dass man immer glaubte, es sei in der Welt etwas erschaffen, das sinnlos sei**. Die warten nur auf unsere Buchdruckerkunst und unser Papier, dass wir denen das zeigen.

Hier ist im Leben auch das da, dass **im menschlichen Erleben** eigentlich **nichts da ist, was jeder Mensch erlebt, dass er ablehnen kann, als sinnlos**. Dass in seinem eigenen Leben, nichts geschah, wo man sagen kann, schade, dass es geschah. Aber gewiss schade, kann man schon so sagen, nach Vernunft. Man spürt zu gleicher Zeit, wenn das nicht geschehen wäre, wäre das wieder nicht geschehen. Man spürt einen Zusammenhang, sagt, es müsste doch so sein. Wie man auch sagen könnte, schade, dass **Israel** gesündigt hat, die Welt gesündigt hat, das Exil kam und alles, Gott zieht sich zurück, schade. Aber **wo wäre Erlösung wenn nicht das schade wäre**. Dann **wäre der ganze Messias auch ein Irrtum, ein Überflüssiges**.

38:03

Wir spüren, dass **das Ganze einen Zusammenhang hat** und dass man auch **im eigenen Leben, keine Teile, keine Punkte, ablehnen kann**, wenn **man es macht, ist man in der Vernunft**. **Wenn man das macht, steht man in der Sonne, indirekt, wird verbrannt**. Und dann sagt der König, **ich mag dich, du bist die Schönste aller Freuen**. Da sehen wir wiederum, dass sogar dann, das Andere da ist. **Wo du auch versuchst dich zu verstecken von der Gnade, sie ist da. Wo du versuchst dich zu verstecken vor der Liebe, sie ist da**. Du lehnt sie ab und sie kommt wieder an. Kannst sie ablehnen, immer neu, kommt die Liebe herbei. Es gibt nichts,... Immer wieder, **wenn man glaubt, sich vor der Liebe entziehen zu können, dann ist die sie wieder da**.

Es ist merkwürdig im Leben, das macht **im Leben des Menschen diese Sehnsucht**, dass er eigentlich, **trotz allem leben möchte, trotz allem leben will und im Leben da ist**. Das sind also **Punkte die wir hier als Grundstein, dieses Hohenliedes** uns vor Auen halten müssen. Ich werde jetzt, glaube ich, Schluss machen müssen und dann möchte ich nächstes Mal, weil, das ist das letzte Mal, das Hohelied, dann möchte ich dann einige **ganz andere Punkte die noch zur Grundlage dieses**

**Hohenliedes gehören besprechen.** Dann werden Sie verstehen, **es handelt sich hier, nicht nur um Liebe**, jedenfalls auch, um Liebe so, **aber diese Liebe enthält, zu gleicher Zeit die Sehnsucht, nach diesem Urlicht, die Sehnsucht nach Gott, die Sehnsucht nach dem Unbekannten, dem Unbestimmten.** Das **Gefühl des Unvollkommen-Seins und dennoch, auf dem Weg sein.** Dies merkwürdige Zusammenspielen aller Faktoren, mit diesem Einen. Aber das lassen wir, fürs nächste Mal.

2024-10-23

07\_76Z63

*Hld. 8, 5\_Apfelbaum, Er vertraut darauf, das, was kommt, schon gut sein wird. Apfel, von dem sagt man, er wächst heran und nachher schon, kommt dasjenige, was ihn schützt und umringt. Vertrauen vom Apfelbaum: Wenn es auch ganz anders aussieht, so wie es kommt, ist ganz bestimmt in Ordnung. Die "Frau", dieses hat Vertrauen. Es sind ganz andere Dimensionen, welche Lösung geben. Bild der Rose. jede Erscheinung ist diesseitig und jenseitig. Bett von Salomo. 60 Helden von Israel. Schlaf, ist ein Sechzigstel des Todes und Traum, ist ein Sechzigstel der Prophetie. das Stehen einem Gegenüber. bei dir ist etwas da, welches weiß, dass dieser König bewacht ist. Du musst es nur auch verstehen, bei der Angst, es ist rot und weiß. Vieles im Hohelied spielt in der Nacht. Wächter in der Nacht, andere Mädchen, es zeigt uns, dass wir immer in der Welt, in einer Welt stehen, wo andere sind, mit Beziehung zu uns. jeder Satz im Hohelied eine Reihe solcher Bilder ist. im Menschen selber, wo man spürt, es gibt also doch eine Quelle, wo der Mensch etwas ausgedrückt hat, unverständlich, in Bildern der Natur, in Bildern der Materie auch, in Bildern des Empfindens, die er kaum deuten kann, aber hier konzentriert, der Nukleus des Nukleus ist.*

*Meine Damen und Herren, ich müsste erst einige Worte der Erklärung geben für dieses viele Licht, das aus Holland gekommen ist. Das bedeutet, ich habe heute ein Interview gehabt für das Niederländische Fernsehen und da waren die Herren interessiert, etwas kurz hier, von meinen Tätigkeiten so*

zu sehen, wie gefährliche Sachen ich hier mache und da habe ich das, wie ich immer bin, erlaubt, dass das dann geschieht hier. Dass das geschieht, es ist also eingeflochten nur ein paar Minuten, in einem ganzen Interview und es bedeutet also nicht, dass der Vortrag hier dort gesendet wird. Das wäre sowohl sprachlich nicht möglich, kein Mensch würde es verstehen und inhaltlich vielleicht auch nicht. Und dann, sind dann, wie ich gehört habe, sehr viele Leute werden zuschauen, ich habe gehört, 4 Millionen haben sie gesagt, 4 Millionen Leute schauen zu. Also, das wäre für das Hohelied, für etwas, ganz nicht so, ich weiß nicht, was raus käme. Also, ist es normal, dass wir das hohe Lied besprechen hier? Also, da kann ich auch nichts dafür, da habe ich recht gehabt. Nun, nach dieser Erklärung, die Herren sind sehr nett, tun ihnen nichts, mir auch nichts und werden dann einfach sprechen, die werden dann aufnehmen, wann es ihnen gefällt und weiter da sein. Ist das gut gesagt alles? Ja, sehr gut. Also, da ist doch kein Ohnmachtsfall dort.

Also dann möchte ich **heute als letzten Abend** dieser 4 Abende vom Hohelied **noch einige Begriffe besprechen**, welche ich mir so gedacht hätte, das wäre für **eine allgemeine Übersicht** ziemlich gut, diese Begriffe zu besprechen. Nämlich, im **8. Kapitel**, so gegen Ende des Hohenliedes, das wie Sie wissen, 8 Kapitel enthält, da kommt ein Satz vor, wo erzählt wird von:

Hld. 8, 5

*"Du hast mich unter dem Apfelbaum erweckt".*

Der **Apfelbaum** spielt überhaupt eine Rolle im Hohenlied, das **Bild des Apfelbaumes** ist schon im Anfang da und wird noch einige Male wiederholt. Wenn wir vom Apfelbaum sprechen, könnten wir auch an diese **Paradiesgeschichte** denken, welche **in der Bibel nicht von einem Apfel spricht**, aber **wohl, in der Überlieferung, in der Welt**. Immer sagt man, **die Eva hätte den Apfel, dem Adam gegeben**. Und so **ganz dumm ist diese Mitteilung vom Apfel der Eva nicht**, denn es ist hier tatsächlich etwas da, wo man versuchen müsste zu verstehen, **was das alte Wissen, vom Apfel sagt**, dass im Hohelied schon, dieser Apfelbaum so einige Male eine Rolle spielt und am Ende sogar gesagt wird,



**"Du hast mich erweckt unter dem Apfelbaum. Und unter Wehen wurde ich geboren."**

Die Mutter hatte Wehen, wurde das geboren? Will das doch etwas **mehr sagen**, als dass man sagt, "**ein poetisches Bild**", man braucht mal Variation und man hat schon andere Bilder gehabt, jetzt mal den Apfel. Wir sollten versuchen, ein bisschen hinein in die Tiefe zu graben, was vom Apfel überhaupt erzählt wird.

4:11

Dieses **Erwecktwerden mit dem Apfelbaum** hat folgende Bewandtnis. Es wird erzählt, dass **in der Geschichte in Ägypten, wo die Kinder Israel sich so mehren** und wie die Überlieferung sagt, **jede Mutter bekam sechs Kinder auf einmal**, dann versteht man schon, wie ich schon hier und da mitgeteilt habe, dass **hier nicht etwas, eine biologische Tatsache gesagt wird**, vielmehr, dass **hier etwas mitgeteilt wird mit einer ganz anderen Bedeutung**. Nämlich, man sagt, **die Mütter, die Frauen, gingen dann, oder gehen ins Feld und dort im Felde, unter dem Apfelbaum, bekommen sie die Kinder**. Und das wäre dann die Mitteilung. Und es bedeutet folgendes, wie dort auch erklärt wird, **der Apfel ist eine Frucht, wovon man erzählt, sie wartet nicht, bis genügend Schutz da ist, damit die Frucht heranwachsen kann, reifen kann, sondern, der Apfel kommt schon gleich. Er vertraut darauf, das, was kommt, schon gut sein wird**. Dass es also gar keine eine Frage ist, müsste ich überlegen, wird das, was kommt, vielleicht doch nicht gut sein? Muss ich etwas unternehmen, damit es gut wird? Nein, der **Apfel, von dem sagt man, er wächst heran und nachher schon, kommt dasjenige, was ihn schützt und umringt**. Das wird, wie folgt, dort schon gedeutet. Man sagt nämlich, **diese Welt**, hat in der Überlieferung den Namen "**das Apfeld**", **chel'qath thappuachim, cheth-lamed-qof-thaw 8-30-100-400 thaw-peh-waw-cheth-jod-mem 400-80-6-8-10-40**, das Feld der Äpfel. Diese Welt also selber, hat diesen Namen. Und diese Welt, also **alles, was als Welt erscheint**, also **alles, was weiblich erscheint, alles, was erscheint überhaupt, all das steht, unter diesem Zeichen des Apfels**. Es steht so, dass es die Welt hier, so spürt und deshalb auch ins Dasein tritt, **weil sie bei sich selber**

**überzeugt ist, das, was die Zukunft bringt, ist jedenfalls gut, ist jedenfalls in Ordnung. Sie wartet nicht.**

7:20

Und deshalb wird auch erzählt, **dort in Ägypten, wo zu gleicher Zeit mitgeteilt wird, die Kinder müssten getötet werden**, gleich die Söhne bei der Geburt, sonst, als es nicht geschah, **ins Wasser werfen**, also, mit anderen Worten, **die Mütter müssten dann sagen, es ist vollkommen sinnlos, Kinder zu bekommen**. Wenn etwas sinnlos ist, dann könnte man sagen, in diesem Fall, ist es doch gleich genommen und umgebracht. **Dennoch gingen sie unter den Apfelbäumen**, das bedeutet, **sie erlebten und lebten, zeigten das Gleiche, was der Apfel zeigt, dass er also das Vertrauen hat, so, wie es kommt, ist jedenfalls gut. Wenn es auch ganz anders aussieht, so wie es kommt, ist ganz bestimmt in Ordnung**. Es bedeutet also nicht, dass man sich vorstellen müsste, sie gingen alle da kollektiv in die Felder unter Apfelbäume, es bedeutet, **im Zeichen, dieses Apfels**, das Zeichen, **womit die Welt auch genannt wird**, das **Feld der Äpfel**, der **Apfelgarten** auch, dass **in diesem Zeichen, haben sie alle dieses Gefühl der Zukunft**, dass **die Zukunft jedenfalls, wie sie auch zustande kommen wird, in Ordnung ist**.

Diese **Sechslinge**, die dort geboren werden, sind, wenn sie das schon verstehen, eben diese **Sechsheit**, dieses **6. Tages**, wo das alles, **diese Welt, in Erscheinung tritt**. Das will also hier sagen, die **"Frau"**, dasjenige, **was die Beziehung sucht, unsere Erscheinung, unsere Konfrontation mit dem Geschehen**, das, was auch **Beziehung sucht, zu dem, was das Männliche dann heißt**, dem **Sinn des Ganzen**, das **Innere des Ganzen**, **dieses hat Vertrauen**, dass also **Liebe nur bestehen kann, wenn Vertrauen da ist**.

So, wie auch im gleichen Hohelied mitgeteilt wird, **wenn jemand auch all seinen Reichtum geben würde, Liebe könnte er dafür nicht erhalten**. Das will also sagen, **Reichtum**, nicht im Sinne des Geldes, wie wir immer gesehen haben, Reichtum bedeutet hier, **Reichtum an Erfahrung, Reichtum an Wissen**, dieser Reichtum ist also gar nichts, gegen dieses **Emotionale der Hingabe**. **Liebe** ist etwas, **das nicht mit**

**Erfahrung, mit Wissen erlangt werden kann. Liebe ist von einer ganz anderen Dimension, und Liebe bedeutet, wie wir gesehen haben, Beziehung. Beziehung nicht nur zum anderen Menschen, Beziehung zum Sinn des Lebens, Beziehung zum Sinn der ganzen Existenz, des Seins, Beziehung überhaupt zu allem, was verborgen ist, weil dort das Männliche, sachar (szackar), szajin-kaf-resch 7-20-200, im Hebräischen, das gleiche Wort ist wie "erinnern", secher (szackar), szajin-kaf-resch 7-20-200, dass also das Verborgene, das im Innen-Seinde, das ist das Männliche. Und die Beziehung bedeutet hier, die Beziehung kann nur entstehen, wenn man, das vollkommene Vertrauen hat, wenn es auch ganz anders aussieht, es ist dennoch gut und dennoch, nur gut. Das ist eine Sache, die man also aus diesem Bild verstehen kann. Und das ist die Bedeutung auch, dass man überhaupt, in jeder Hinsicht, Beziehung niemals, kausal aufbauen kann. Man kann auch niemals, einen Durchbruch im Menschlichen erreichen, wenn der Durchbruch, kausal versucht wird.**

11:50

Bei einer Krankheit, kann man niemals erklären, warum jemand krank ist. Bei einem Missverständnis kann man nicht erklären, warum ein Missverständnis herrscht. Es sind ganz andere Dimensionen, welche Lösung geben. Dieses Vertrauen, wenn es von der einen Seite nur ist und die andere gar nicht so ist, erweckt schon, unter dem Apfelbaum, das Andere. Es braucht nur von einer Seite zu kommen. Ich glaube, dieses Bild ist sehr wichtig, weil hier, im Hohelied doch gerade das Männliche und Weibliche, im Sinne des Verborgenen und des Erscheinenden, gesehen wird und die Suche nacheinander, die Beziehung zueinander eben dies ist, welche sich, bis in allen Schichten, in allen Phasen, im gleichen Sinne ausdrückt. Es gibt also keine andere Möglichkeit, Beziehung zu erhalten, auch im Studium nicht, auch dort nicht, wo man Menschen kennenlernen möchte, überhaupt nicht. Und wir könnten uns dann auch fragen, ob nicht gerade dem gegenüber, ein "zu viel" an Analysen, ein "zu viel", an Kausalität steht, welche gerade diese Beziehungen nicht ermöglichen. Sie kommen gar nicht zustande, weil schon gleich, im Anfang schon, es nicht möglich ist. Das ist ein Bild, das ich herausholte aus der ganzen Gruppe dort.

Ich möchte **ein anderes Bild** jetzt herausholen. Dort im Anfang, wo **im zweiten Kapitel** erzählt wird, wo **die Frau** dann sagt, "**ich bin**", das ist dann, die Übersetzungen sind unklar, es ist nicht wichtig, "**eine Lilie aus Scharon oder eine Rose aus den Tälern**", andere übersetzen es anders, das ist nicht wichtig. **Hier wird ein Bild gegeben, wo die Frau, die Welt sich darstellt, ich bin eine der vielen, eine Lilie von dort, eine Rose von den Tälern.** Dann **antwortet aber der Mann, nein**, sagt er im nächsten Vers, "**du bist eine Rose unter Dornen, du bist die Schönste, die Lieblichste unter allen deinen Freundinnen**". Es bedeutet hier auch **ein Weg zur Beziehung**. Denn, was bedeutet das in unserem Leben? Wie erlebt der Mensch dieses? Was ist das Bild, wo **der Geliebte**, der **Salomo** also, dann, im **zweiten Vers**, weiter sagt, "**du bist eine Rose unter Dornen**". Er nimmt das **Bild der Rose** auf.

Und wir wissen schon, dieses **Bild der Rose**, der **schoschannah, schin-waw-schin-nun-heh 300-6-300-50-5**, der **Susanna** also auch, dieses **Bild der Rose** wird doch dargestellt in der **Überlieferung** als **eine Blume mit abwechselnd ein rotes Blumenblatt und ein weißes, rot-weiß, so sechsmal wiederholend, dass 12 Blätter da sind. Und das 13. Blatt sei von nicht definierbarer Farbe**. Mit anderen Worten, wir hätten keine Worte, um diese Farbe auszudrücken. Eine **Farbe**, die **nicht in der Sprache existiert, also überhaupt für uns nicht wahrgenommen werden kann**. Es gibt kein Wort für diese Farbe. Dieses **abwechselnde Rot und Weiß** wird auch weiterhin erzählt, **der Geliebte selber** wird gesagt, **er sei selber Rot und Weiß**. Dann sehen wir, dass dieses **Bild von den Farben, hier eine Bedeutung spielt** und die Bedeutung zeigt, dass sowohl die **Rose**, also hier die **Frau, erscheint als Rot und Weiß. Rot**, wie wir schon wissen, ist dasjenige, welches **in diesem Wissen als irdisch dargestellt wird. Weiß** ist dasjenige, was sozusagen **unsichtbar, jenseitig ist**. Das **Weiß** enthält doch alle **sieben Spektralfarben in sich und deshalb ist es weiß**. Es bedeutet **für unser Leben in Zeit und Raum das Jenseitige**.

So wird erzählt, die **Frau** ist **diesseitig und jenseitig**. Das bedeutet, **jede Erscheinung ist diesseitig und jenseitig**. Jenseitig meint man nicht distanziert im Himmel, **jenseitig** bedeutet **verborgen, nicht möglich, dass es erscheint**. Und beim **Mann, wird das Gleiche gesagt**. Das

**Jenseitige** ist nicht nur etwas, **was immer verborgen bleibt, das Jenseitige erscheint hier auch**. Aus diesem Grund ruft er sie auch immer, nicht nur **Geliebte**, sondern auch **Schwester**. Und sie sagt ihm, **wärest du mein Bruder**. Das bedeutet, dass **das Erscheinende und Verborgene nicht Gegensatz sind**, wie man sagen könnte, **Mann und Frau**, sondern **auch, von einem Stamm her**, wie **Bruder und Schwester**. Dass beide Seiten, dies zeigen, dass also es **falsch** ist, **ein Jenseitiges, für sich zu empfinden, wovon man sagt, es sei nie erreichbar**. Das **Jenseitige, der Geliebte, der Vollkommene, der König Salomo**, mit dem **Namen des Vollkommenen, des Zufriedenen**, nennt sich selber und **wird von der Geliebten, von der Sulamit** genannt, **Rot und Weiß**. Dann bedeutet es also, hier, dass **die Frau jetzt neue Aspekte bekommt**. Sie ist nicht nur die **Geliebte**, sie ist auch die **Schwester**. Und wir sahen **beim Apfelbaum, sie ist auch die Mutter**. Und dort, wo sie mit ihm spricht, an anderen Stellen, **lehre mir das, erzähle mir das**, sie ist **auch die Schülerin**. Es bedeutet hier, ein **mehrfacher Aspekt**, nicht nur der Frau, die tatsächlich das alles sein könnte und auch ist in den meisten Fällen, aber es bedeutet, dass **jedes Erscheinende, diese Vielheit der Aspekte hat**. Dass **das Erscheinende sozusagen auch unsere Mutter ist, jenseitig, von dort her**. Es zeigt auch, dass **das Erscheinende, von uns belehrt und gelehrt wird**. Dass wir **dem Erscheinenden einen Weg zeigen**. Dass **alle Geschehnisse, um uns herum und in unserem eigenen Leben, das Gleiche haben, dass sie all diese Aspekte, in sich und mit sich tragen**. Das ist also eine **ganz wichtige Feststellung**, dass man das Erscheinende nicht sagt, das ist nur materiell, das andere, ist hoch geistig, Seele, sondern, man zeigt hier, **das hohe Geistige, das Verborgene, hat beide Aspekte, rot und weiß, ist er**. Seine Farben sind Rot und Weiß. Und dass **das Erscheinende, eben auch das Weiße hat**.

20:06

**Wir sehen, unsere Welt also, ist viel mehr ineinander verflochten, als man je denken könnte**. Unsere Welt, hat viel mehr Möglichkeiten der Einheit. Dort, **wo die Einheit Gottes ausgesprochen wird**, meint man, wie auch dort erklärt wird, **zu gleicher Zeit, die Einheit der Welt**. Es ist eben **ein Gegenstrom, gegen das Zerschneiden von Spezialitäten und Spezialisten**. **Die Einheit der Welt, ist im Hohelied am Ende auch**

**die Ehe, dass die beiden Seiten sich so verbinden und so eins bleiben auf ewig.** Das **auch, im menschlichen Leben, immer wieder, diese Ehe zustande kommt.** Immer wieder, **wenn wir uns der Welt öffnen, spüren wir, die Welt öffnet sich auch.** Und **dann kommt diese Beziehung zu den Dingen und dadurch kommt die Beziehung zu den Menschen.** Die **menschliche Beziehung** ist eine Beziehung, **die entsteht, wenn der und der andere, auch Beziehung zur ganzen Welt haben.** Man kann nicht nur menschliche Beziehungen bauen und sagen, wir abstrahieren vom anderen. Was er mit der Welt tut, wie sein Leben in der Tat ist, interessiert uns nicht, wenn er nur sehr gelehrt ist, oder sich heilig benimmt. Es bedeutet, nein, **es hängt ab von der Beziehung jedes Einzelnen, zur Welt.** Dann erst, ist menschliche Beziehung möglich.

Es wäre **für die Psychologie eine wichtige Sache**, dass man **nicht abstrahieren kann.** Es ist immer ein **zu viel Kausalität, ein zu viel, berechnen, zu viel erwarten wollen** schon und böse sein, wenn es nicht gleich eintrifft. Hier ist eine **Beziehung** mitgeteilt, **welche zustande kommt, weil, an beiden Seiten, das ist, das Gleiche.** Der Eine und der Andere, beide Seiten kennen das. **Ich glaube, auch das ist ein Bild, das wir aus dieser Besprechung, in diesen vier Malen vom Hohenlied mitnehmen sollten.** Das Rote und Weiße, als Farben, auch in der **Mystik**, wie Sie wissen, werden diese Farben als solche gesehen, wenn man diese Geschichten wahrscheinlich kennt, aber wir haben hier nicht ein Gespräch über Mystik. Ich wollte es nur mitteilen, dass man daraus erkennt, dass diese Farben eine Rolle spielen, dass hier also mitgeteilt wird, **männlich und weiblich, das Verborgene und Sichtbare sind eigentlich identisch.** Wenn das eine zustande kommt, ist nicht nur **die Geliebte, eine Geliebte, sondern auch die Schwester.** Sie tummeln sich wie Bruder und Schwester, wird erzählt. Sie machen Witze und lachen und necken sich, wie Bruder und Schwester, weil sie so sich spüren. Das bedeutet, dass Gleiche geschieht dort, **wo wir im Denken, im Suchen, im Untersuchen glauben, wir untersuchen Materie. Nein, wir denken, Materie und das Andere ist eine Einheit.** Sie sind auf gleiche Art zustande gekommen.

23:48

Ein **weiteres Bild**, weil heute der letzte Abend ist, möchte ich so einige Bilder noch herausholen, damit wir nicht so ganz fremd, den verschiedenen Begriffen, gegenüberstehen, weil in den ersten drei Abenden habe ich bei einigen etwas länger still gehalten, um das ausführlicher zu erzählen. Es gibt ein **Bild dort im Hohelied, ziemlich am Anfang**, wo gesprochen wird vom **Bett des Salomo**. Das Bett des Salomo, wo er schläft, und das sind **60 Helden**, wie dort gesagt wird, **von den Helden Israels, stehen um sein Bett herum, mit Schwertern, wegen der Angst, der Furcht und der Angst, in der Nacht**. Es ist ein **Brauch**, dort **in jüdischen Kreisen**, wo es noch getan wird, **beim Nachtgebet, vor dem Schlafen gehen, wird unter anderem auch dieser Vers zitiert** aus dem Hohelied, weil die Nacht doch kommt, die Nacht eintritt, und dann denkt man sich manchmal, ich könnte nicht schlafen mit 60 Helden mit Schwertern um mich herum, ich würde mich einfach beunruhigt fühlen, ich würde lieber sagen, geht mal nebenan, und das Bett umringt, von diesen 60 Helden. Wir spüren, dass auch hier etwas mitgeteilt wird, **gerade in dieser Liebe, wo eigentlich erzählt wird, wie der König, dieser König, der Mann also, das Männliche, in der Nacht in Gefahr ist. Es ängstigt in der Nacht**.

**Die Nacht** ist, wie wir wissen, **im Leben auch, dasjenige, wo der Mond herrscht**, und wo der Mond herrscht, bedeutet es, **es herrscht das Werden, der Mond zeigt doch die verschiedenen Phasen**, es wächst, bis zum Höhepunkt und geht zurück bis zum Neumond, bis dann nichts da ist, der **Mond steht auch also, für das, was wir Entwicklung** nennen, für das, was wir auch **Kausalität, Denken, Philosophie** nennen, und **wir wissen, es gibt dieses andere, große Licht, das aber, nach der Nacht kommt**. In der Nacht, kennt man das andere nicht. Die Sonne, könnte man sagen, ich glaube daran, dass es ein großes Licht gibt, **in der Nacht ist man sogar dazu geneigt zu sagen, Sonne und Mond, ist eine Zweiheit**, Sonne, ist am Tag, Mond, in der Nacht, und **man vergisst dann**, was wir letztes Mal auch besprachen, **dass Sonne und Mond eigentlich die beiden großen Lichter sind, im Anfang**, nicht ein kleines und ein großes. **Gott spricht aus, die beiden großen Lichter kommen**. Es bedeutet, das Licht steht, in Zweiheit, einander gegenüber, und gerade dieses, in Zweiheit einander gegenüberstehen, ist doch Ursache, dass der Mond zu Gott kommt, wie erzählt wird und sagt, wie

kann man, wenn zwei gleich sind, messen, es wird doch kein Weg sein können, wenn nicht gemessen werden kann, wie weit der Weg ist, **ein Weg** bedeutet **entwickeln, auf ein Ziel hingehen**. Das bedeutet also, es gibt nur die Möglichkeit zu messen, wenn einer größer, der andere kleiner ist, und **Gott dann dem Mond sagt, werde du dann das Kleine, dann wirst du das Maß werden, mit dem man messen tut**. Es bedeutet aber, **die Sonne ist dann aus dieser Welt sozusagen, hat sich zurückgezogen**, es bedeutet dort, **wo wir in der Welt des Messens stehen, in der Welt des Denkens, also auch, des kausalen Denkens**, dass **dort etwas beim Menschen auch kommt, wo man sagt, nicht nur der Mensch hat Angst, der König hat Angst**. Der **König** spürt, **dass hier ein gewaltiges Risiko angegangen wird**, dass **wenn nicht, diese 60 Helden, um sein Lager herumstehen, dass für die Welt, eine große Gefahr ist**.

28:41

Und so sagt man dann, **sei nur ruhig, der König dort, wo er schläft, sind in der Nacht, die 60 Helden**, es ist nicht die Gefahr da, dass in der Nacht, etwas geschehen kann. Die **60 Helden**, wie gesagt wird im Hohelied, **von Israel**, die Helden von Israel. Wir haben diesen **Begriff "60" in der Bibel** schon öfter besprochen, dort wo ich mal erzählte, dass die **Überlieferung** sagt, **Schlaf, ist ein Sechzigstel des Todes und Traum, ist ein Sechzigstel der Prophetie**, dann sahen wir schon, dass die **Zahl 60** wichtig ist, irgendwie. Man sagt auch, **etwas, was nur ein Sechzigstel einer Masse ist, ist so wenig, dass es nicht mehr gilt**. Das **Einsechzigstel** bedeutet also, **es ist wie nichts**. Das will sagen, **60 mal also, ist die Einheit da**. Die **60 Helden bedeuten, dort, wo der Schlaf ist und der Tod kommen könnte aus dem Schlaf, und jeder Mensch, der sich zum Schlafen hinlegt, sagt dann das, dann wird gesagt, dann stehen diese 60 mal, also die 60 Helden stehen da und beschützen**. Es bedeutet, **du wirst am Morgen erwachen**. Das will also hier, ein **Bild sagen, das im menschlichen Leben, biologisch, zeiträumlich, stattfindet**.

**Es bedeutet aber auch**, und wir versuchen jetzt, auch diesen Schritt zu machen, es bedeutet auch, dass wir **dort, wo wir uns vorstellen, wo ist der Himmel, wer ist Gott, wo ist Gott?** Dieses Jahr, im September, war ein Engadiner-Kollegium doch auch die Frage, **"Wer ist Gott und was ist**



**Gott und wo ist Gott?"**, dass **diese Frage, die den Menschen sehr beschäftigt**. Er sagt, es gibt ihn gar nicht, es ist gar nichts, wo kann man ihn suchen? Es bedeutet für den Menschen, hier eigentlich, **das Stehen einem Gegenüber. Das Andere ist dem Menschen so fremd, dass er sagt, entweder ich bin hier da, ich existiere, oder, der Andere und ich dann nicht. Er hat die Angst, dass die Existenz des Anderen hier, seine Existenz aufheben würde**. Es bedeutet, wenn wir einen Schritt weiter machen, einen **zweiten Schritt**, dass wir **bei jeder Beziehung**, wo wir sagen, ich kenne doch den anderen nicht, ich weiß doch nichts, wo, wie kann ich erwarten, dass er mich versteht, wie kann ich erwarten, dass eine Beziehung zustande kommt, bedeutet es, genau so. **Wisse, dass diese 60 dort stehen**, bei dir selber, **du würdest nie ein Leben durchstehen können, wenn nicht bei dir**, man weiß nicht wo, man kann es nicht lokalisieren, wenn nicht bei dir, dieses Bewusstsein da ist, wo auch, man es nennen würde, ob man es von archetypischer Seite her sieht, oder vom Unbewussten, das ist vollkommen egal, all die Begriffe, versuchen nur, sich heranzutasten. Aber es will sagen, **bei dir ist etwas da, welches weiß, dass dieser König bewacht ist**, dass in der Nacht, was in der Welt auch geschehen kann, **nichts geschehen wird dort**. Das bedeutet bei dir auch, **in deiner eigenen Nacht, wo dein Verborgenes, dein Unwissen, deine Unsicherheit, deine Angst da ist, kannst du das doch durchstehen**. Sonst, würde jeder Mensch, zusammenbrechen, jeden Moment, was auch geschehen würde, mehr und weniger. Man könnte sagen, **dort, wo der Mensch zusammenbricht**, dass **bei ihm dieses Wissen, kein kausales Wissen, kein Erfahrungswissen, dieses andere Wissen, dieser 60 Helden um das Bett des Königs, irgendwie verletzt ist, verwundet**. Es fühlt sich, es fühlt **unsicher**.

Man kann aber auch sagen, **hab nur Angst, es macht nichts, die 60 stehen doch da**. Du wirst schon es durchstehen, hindurch kommen. **Du musst es nur auch verstehen, bei der Angst**, es ist nicht nur rot, wie **Edom**, das Rote. Es ist nicht nur weiß, dann bin ich glücklich. **Es ist rot und weiß**. Das **Leben hat diese Schwingungen**, welche die Natur auch zeigt, biologisch, in der Physik, überall, diese Schwingung, **oben und unten, rot und weiß**. Dass diese **Nacht** also, beim Menschen, etwas ist, wo man versteht, **es gehört zum Leben des Menschen, dass die Angst**

**da ist.** Einer sagt, ich habe nie Angst, ich lebe immer im Rausche, im Glück, macht sich etwas vor. Ist nicht "Mensch", könnte man sagen. Diese **Angst im Leben** ist eine Sache, von der erzählt wird, **sogar der König hat Angst. Sogar das Verborgene hat Angst, dass es in seiner Verborgeneheit nicht mehr Beziehung finden kann zum Erscheinenden.** Das Verborgene hat Angst, angegriffen zu werden, dass eine Beziehung nicht entstehen kann. **Das sind alles Momente, Aspekte des menschlichen Lebens,** wo diese verschiedenen Seiten, immer mitspielen. Man kann ein menschliches Leben nicht konstruieren und sagen, wir werden eine Welt bilden, ohne Angst. Man will schon, und ich glaube, das wäre sehr erstrebenswert, dass so eine Welt zustande kommt. Aber, es bedeutet, bedenke, **Angst ist im Menschen selber mit eingepflanzt.** Die **Nacht, das Kausale, bringt Angst mit sich. Das Kausale, in unserem Denken, bringt mit sich, dass wir depressiv werden,** dass wir es aufgeben, dass **wir zu viel räsonieren** und nicht mehr rauskommen. Das bedeutet, **gerade dort, kommt bei dir die Angst.** Und nur dort, kommt die Angst.

35:59

Bedenke aber, dieser **König**, dieser **Salomo** und diese Frau **Sulamit**, das **Weibliche von Salomo dort, diese Zwei, haben dieses Hin und Her. Vieles im Hohelied spielt in der Nacht.** Wenn man es liest, ist fortwährend Nacht da. Und man wartet auf den Morgen. Wenn der Morgen kommt, ist man ganz glücklich. Aber man ist in der Nacht. In der Nacht versucht auch **der König, in der Nacht, zu Sulamit** zu kommen, klopft, schaut hinein, und sie sagt, ich kann doch nicht jetzt. Ich weiß doch nicht, was bedeutet das. Ich werde meine Füße, die jetzt gereinigt sind, beschmutzen. Das bedeutet, ich weiß nicht, wo ich dann bin. Und **dann zieht er sich zurück, der König, in der Nacht.** Und **sie geht hinaus dann und sucht ihn. Kann ihn nicht finden.** Und die **Wächter der Stadt**, wie dort erzählt wird, schlagen sie. Die ruft die **anderen Mädchen**, sucht zusammen, sagt, ja, wir wollen zusammen suchen. Wer ist, wie ist dein Geliebter, wer ist es? Und das ist **ein Bild** auch, das uns zeigt, wie wir hier, ich möchte in der zweiten Stunde das Bild dann weiter entwickeln, nämlich, **es zeigt uns, dass wir immer in der Welt, in einer Welt stehen, wo andere sind, mit Beziehung zu uns. Wir finden das Unsichtbare. Wir finden das Verborgene, in uns**

**selber, auch nicht allein.** Es sind die Anderen, die mit suchen.

**Allegorisch** sagt man, das ist **Israel und die Völker**. **Israel**, die **Sulamit** und die **anderen Mädchen, sind die Völker**. Mag sein, ein Bild, das allegorisch schon haltbar wäre. Aber, **wer ist genau Israel? Wer ist genau Völker? Was weiß man da?** Es bedeutet hier vielmehr, dass **der Mensch, dort, wo er sich jenseitig spürt, dass er sogar dort, immer die anderen braucht**. Dass **eine Gemeinschaft, keine Organisation**, es wäre kausal, **eine Gemeinschaft nicht existiert, ohne dass man weiß, dass man zusammen gehört**, da ist, und **nur die Gemeinschaft diesen Weg gehen kann und es finden kann**.

38:28

Deshalb ist **dieses Bild der Nacht und der Angst** auch sehr wichtig, dass man **nicht strebt danach zu sagen, wir bannen das aus**. Das wäre sinnlos, weil es gegen das Sein ist. Nacht ist da, Angst ist da, es bedeutet nur, **gerade, bedenken in der Nacht, dort geschieht sehr vieles**.

Überlege dir, was dort von der Nacht erzählt wird. Ich möchte in der nächsten Stunde dann etwas davon erzählen. Bedenke, was in der Nacht geschieht, aber bedenke, **in deinem Leben sind Zeiten da, wo du einfach beherrscht wirst, durch dein Denken. Das ist die Nachtzeit. Dennoch, in der Nacht ist der König auch da**. Sein Bett, sein Lager, wird erzählt. Auch die Sänfte, worauf er getragen wird, wird mitgeteilt, auch von dem. **In der Nacht, ist das und jenes da**. Die Nacht ist merkwürdig.

Wir kennen den **Ausdruck auch von den Propheten, Wächter, wie weit ist es in der Nacht?** Man sagt, bedeutet es, j, wann kommt der Morgen? **Wer sind die Wächter, die im Menschen da sind, die hinausschauen, wann der Morgen kommt?** Und was ist dein Morgen? Was ist das **Bild des Morgens? Hier sehen wir, Teile im Leben, physisch, astronomisch, aber auch im Menschen selber, dass im Menschen selber, diese verschiedenen Seiten, fortwährend zusammen, eine Rolle spielen**.

So sehen wir, dass wir hier einige Bilder schon wieder nahmen und verstehen vielleicht auch, dass **jeder Satz im Hohelied eine Reihe solcher Bilder ist**. Und dass es deshalb auch den Namen trägt, das **Heilige des Heiligen**, also **das Ganze des Ganzen, Wurzel der Wurzel**,

dass es bedeutet, hier ist sozusagen, das mitgeteilt, im Menschen selber, vom Menschen selber, er weiß nicht woher, er kann es kausal nicht herausfinden, wo es herkommt, aber **im Menschen selber, wo man spürt, es gibt also doch eine Quelle, wo der Mensch etwas ausgedrückt hat, unverständlich, in Bildern der Natur, in Bildern der Materie auch, in Bildern des Empfindens, die er kaum deuten kann, aber hier konzentriert, der Nukleus des Nukleus ist.** Dass deshalb diese acht Kapitel, so außergewöhnlich wichtig sind. Und deshalb auch immer **in der Mystik, dass Hohelied die große Rolle spielte,** ob man es nun verstand, oder nicht verstand, man spürte, oder bekam es überliefert, **dort ist ein Geheimnis, dort ist das Geheimnis der Geheimnisse, darum geht es.** Und Sie sehen, wie viel jeder kleine Ausdruck, jedes Bild schon in sich enthält.

Ich habe in den vier Abenden, ein paar von den unzählig vielen Bildern genommen und nur andeutungsweise gezeigt, was hier, an Möglichkeiten ist und wie weit man weiter gehen könnte und weiter untersuchen könnte, um dies alles weiter, mehr und mehr, zum Leben zu bringen.

2024-10-27

08\_76Z63

*Hld. 2, 7+11-13\_Freundinnen, das sind die verschiedenen Schichten, der menschlichen Seele. Mein Gefühl, dass ich geborgen bin, dass es schon in Ordnung ist, kommt von dort her. Vielfalt an Schichten, Garantit einer Ewigkeit. Der Tod ist ein Gang durch die Paläste. Du erlebst dort das Gleiche. Dornen, Dornenkrone. Anderen Schichten verloren gegangen, als Dornen, zum Schutz. Diese Freundinnen, sind die Dornen. Psychologie, wie sie jetzt betrieben wird, ist sehr, sehr primitiv. im menschlichen Leben, diese Dornen, als ein Zwischen kennen. Sulamit, das ist Israel im Menschen. Das ist der Mensch, der hier lebt und spürt, ich habe ein Jenseitiges. Ich, rotes, hier, habe ein weißes, Sulamit. Jungfrauen, diese Dornen um die Rose, dies Rote und Weiße herum, das sind die Völker. Körper stellt nicht den Menschen dar, wie er eigentlich ist, das ist ein Schutz. Das Andere, ist*

*anders da. Bild der Dornenkrone. Beispiel, Samen, Saat: Glaubst du, Lebenspotenz wäre zustande gekommen, das Wichtigste, das größte Wunder, um gar nicht zu erscheinen? Du begegnest diesen Leuten dort, hab nur lieb, sei nur gütig und sanft, und wirst die Freude erleben, dass die Ernte nicht einseitig nur hier ist. Hl: Geheimnis der Mitteilung, das ist eine Ganzheit, eine Einheit. das ist das Lied von der Liebe, der beiden, die alles umfassen, rot und weiß, beide. Gazellen und Hindinnen, eilen. Gefallen vom Jenseits her. Lied bedeutet: der Mensch erfährt jetzt den Zusammenhang. du kannst jeden Moment Zusammenhänge spüren. Indem du sie spürst, erlebst du das schon. Auf dem Weg erlebt man die Schichten, auf dem Weg, kommt dieses Singen. Das sind die Lieder in den Psalmen. Aufsteigelieder, ein Weg mit singen, ins Zentrum, zu Gott, zu sich selber, ins Leben.*

Meine Damen und Herren, wollen wir wieder... Hat jeder Platz jetzt? Herr Nussbaum, hier ist noch ein Stuhl frei. Ganz, ganz frei. Bitte? Hat er mal einen Licht? Ich habe Übersicht, das ist immer ganz gut, ja.

Also nun, da das "starke Licht" sich zurückgezogen hat, werden wir unser Licht leichter hier spielen lassen und dann möchte ich etwas, das ist tatsächlich jetzt **die letzte Stunde, für diesen Zyklus vom Hohelied**, richtig, die letzten Dreiviertel Stunden, akademische Stunde so sind. Da will ich jetzt noch **einige Bilder** von dem erzählen. Ich habe aber schon einen Anfang gemacht, mit dieser Frage, es gibt also **immer wieder diese "Freundinnen" mit dieser einen Sulamit**. Wer sind die Freundinnen, die eine Rolle spielen? Die **Jungfrauen**, wie sie in der **Bibel**, in der **deutschen Übersetzung**, ein bisschen altertümlich übersetzt werden. Es sind **Mädchen, Frauen**, sind es dort? Ja, tatsächlich, Mädchen könnte man sagen. Und die, wie die **Sulamit**, eine, ihre Freundinnen. Und es wird immer dann gesagt, **das drückt sich in der menschlichen, der Weltgesellschaft sozusagen, so aus, dass man mit vielen Menschen zu tun hat**. Aber es geht viel weiter. Es bedeutet, dass **der Mensch bei sich selber, in seiner Erscheinung, "Freundinnen" mit sich hat**. Mann oder Frau, wer es auch ist. Die **Freundinnen**, das sind **die verschiedenen Schichten, der menschlichen Seele**, kann man sagen, **der menschlichen Einheit**. Das, **was der Mensch hier erlebt, so, wie wir jetzt da sichtbar sind, das ist Sulamit. Da sind wir**

**tatsächlich, eine Königin**, könnte man sagen. Könnten wir das sein. Stehen wir mit dem in Beziehung.

Aber dann gibt es, **in unserem Leben**, so wie wir hier sind, **gleich nah, zu der Schicht, welche erscheint, eine Schicht, welche eben nicht erscheinen kann, dennoch aber, ganz klar da ist**, die **"nächste Freundin"** wird sie genannt. Und dann kommt eine Schicht, eine weitere Freundin. Es sind hier, man könnte fast sagen, **unzählige Schichten**. Man spricht auch immer von den **"7 mal 7 Schichten"**. Dass in jedem Palast, dieser sieben Himmel, wir kennen doch die **Geschichte, der Weg, geht durch die 7 Himmel** und in jedem Himmel 7 Paläste, 7 Hallen. **Überall ist eine Freundin**. Das bedeutet, **überall sind wir dort auch da**. Und wir erleben **unser dort Da-Sein, erleben wir hier, als Sulamit, auch, es beruhigt uns, denn zusammen, suchen wir den Geliebten. Zusammen, suchen wir das, was wir dann sagen könnten, Gott nennen, aber den Namen Gott darf man nicht aussprechen. "Darf"** bedeutet, **"kann" man nicht aussprechen**. Es ist **sinnlos, einen Namen zu geben für den, der alle Namen enthält, alle Möglichkeiten hat, der Einer ist**. Ein **Name** bedeutet, **ich lokalisiere ihn irgendwo, zeitlich und räumlich**. Das ist ein Name. Aber wenn er alle Namen hat, kann ich das nicht. Es ist **jenseits der Namen sozusagen, die Quelle aller Namen**. Er heißt doch auch im Hebräischen **"Haschem", (JHWH)**, der Name. Das bedeutet, **von dort her, ist die Möglichkeit da, dass alle Leute hier, wo sie auch sind, in allen Schichten auf dem ganzen Weg, ihren Namen tragen**. Das bedeutet, **dass wir auch Dinge benennen können**, eben dadurch, **weil dieser eine Name da ist**, gibt uns die **Benennungsmöglichkeit**.

4:32

Und **"diese Schichten" soll man nicht sehen im Hirn**, Schichten aufeinander. Vielleicht sogar, könnte man sie dort finden. Aber was dann noch? Es sind genauso Schichten, auf jedem Blatt eines Baumes, eine Blume, ein jedem Tier. Es bedeutet, **all das, ist überall da. All das lebt überall**. Und wenn wir **den Weg gehen**, bedeutet es, **wir werden die Freundinnen dort näher und näher bewusst**. Ich erlebe sie aber nicht, indem ich sie hier erlebe, sondern ich spüre, **meine Freude hier, ist mein Bewusstsein, dass ich dort viel habe, viele Schichten, all das**

**erlebe.** Mein Gefühl, dass ich geborgen bin, dass es schon in Ordnung ist, kommt von dort her. Und **so sucht man den Geliebten, zusammen.** Sie geht hinaus, wird, weil sie in der Nacht draußen ist, von den Wächtern der Stadt geschlagen. Was bedeutet das, wenn sie den König sucht, dass sie geschlagen wird? Es bedeutet, dass **in der Nacht man Angst hat, tatsächlich, dass der Geliebte gefunden wird, dass sie ihn findet.** Die **Wächter** sozusagen, **bewachen die Nacht.** Die Wächter möchten das Leben, so wie es jetzt zeiträumlich ist, so instand halten. Und dennoch ist im Menschen ein Streben da, es anders zu erfahren, der Mensch sucht doch, er zieht fort, weiter und weiter und erlebt das Weiterziehen, all das.

6:11

Man sagt, **all das, was wir jetzt so hier erleben, erlebt man auch in den anderen Schichten genauso. Dieses Lokal, ist dort auch da und wir reden dort auch, aber anders.** Vielleicht sind dort andere Leute auch anwesend, die wir hier nicht sehen. Die auch nicht wissen, dass wir hier anwesend sind. Gar nichts zu sagen, wir sind gar nicht anwesend hier. Für die könnte dieses Lokal wieder eine Schicht sein, von anderswo. Es bedeutet **eine Vielfalt im Leben**, welche auch sozusagen **Garant ist einer Ewigkeit.** Man sagt, **wenn nur dieses eine Leben wäre, deine einzige Wirklichkeit, und dem gegenüber, nur ein Himmel da ist, weit weg, dann ist der Tod, tot.** Dann bist du tot, ist aus. **Nein, wird gesagt, das sind die Freundinnen. Der Tod ist ein Gang durch die Paläste. Du erlebst dort das Gleiche.** Die gleichen Leute, manchmal andere auch, **du wirst sehen, dass das Leben sich fortsetzt.** Die **Suche nach dem Geliebten**, das sind **die anderen, die kommen mit.** Das sind, das, was der Geliebte selber, der **Salomo**, sagt. **Du bist aber die Rose unter den Dornen. Ich mag dich so wie du hier bist.** Das andere ist sehr schwer. Das schützt dich schon, dass du nicht gepflückt werden kannst. Die Dornen schützen die Rose, dass sie nicht verletzt werden kann. Aber die **Dornen, sind etwas Schwieriges.** Die **Dornen zeigen sozusagen, ein Jenseits, welches hier dornig ist.**

Die **Dornenkrone**, könnte man auch in diesem Sinne auch so sehen, **dass dieses Jenseitige als Spott gezeigt wird, nun lebe dort, sei König mit dieser Krone.** Hier, wärst du gerne gewesen, aber dich haben wir

nicht, wollen wir nicht hier. Es zeigt eben, dass diese Dornen, schützen die Rose. Diese **Dornen**, sind etwas aber auch, **welche zustande kommen, dort, wo die Welt die Sünde hat**. Wir wissen, dort, wo der **Mensch dann aus diesem Paradies vertrieben wird**, dann sagt Gott, **die Erde wird hervorbringen, qoz w'darddar, qof-waw-zade 100-6-90 waw-daleth-resch-daleth-resch 6-4-200-4-200, Dornen und Disteln**. Es bedeutet, **die Erde wird das hervorbringen, was eigentlich das Geheimnis beschützt. Du wirst die Erde bearbeiten**, das bedeutet, **untersuchen, dein Leben untersuchen, die Geschehnisse, deine Begegnungen, aber die Dornen, werden es dir schwer machen, du wirst es nicht finden**. Die Dornen beschützen die Rose, wenn du die Rose nicht haben würdest, würdest du wieder sagen, ich hab jetzt die Rose, kann kausal weiterdenken, baue eine Welt, so wie ich will auf. Diese **anderen Schichten, sind den Menschen verloren gegangen, aus dem Bewusstsein**, eben, **als Dornen, zum Schutz**. Es bedeutet, dass wir, wie wir in **Gaienhofen**, da war ein Teil von euch mit dabei, wir in **Gaienhofen** besprachen, dass **diese 7/8 tel im Menschen doch verborgen sind**. Es bedeutet, der Schutz, den **Schutz, dort, weil es verborgen ist, kann das hier sein**. Wir könnten nicht leben, wenn das nicht verborgen wäre. **Diese Freundinnen, sind die Dornen**. Das ist auch, was uns unmöglich macht, hinein zu dringen dort, wenn wir sagen, ich möchte mal erfahren, was in den anderen Schichten ist, ich gehe mal hin, der Mensch war auch dort mit mir dabei, ich spüre das. Ich klinge an, rufe an, sage, also Herr, oder Frau so und so, wir kennen uns doch, dann kann die Antwort dort kommen, nie von Ihnen gehört. Das bedeutet, die Dornen, die verletzen, weil sie schützen den Weg, sonst wäre kein Weg. **Das Geheimnis dieser Dornen, das Geheimnis dieser Freundinnen, das Geheimnis dieser Vielfalt der Schichten im menschlichen Leben**.

10:23

**Psychologie, wie sie jetzt betrieben wird, ist sehr, sehr primitiv**. Sie weiß nichts, kann auch nichts wissen, das ist ehrlich, das ist auch richtig, aber **sie weiß nichts von den anderen Schichten, drückt sie so aus und sagt, das ist ein Empfinden der Freude, das Empfinden des Glückes**. Zu gleicher Zeit aber schließen sie ab, **sobald man versucht, sie zu untersuchen, die anderen Schichten, geht es nicht. Es finden sich**



**keine Worte. Die Dornen lassen nicht zu**, dass das Getreide, frei wachsen kann, dass unsere Ernte so ist, dass wir frei die Ernte einbringen können. **Das ist im ganzen Leben so**. Wenn wir **Phänomenen** begegnen und erfahren wollen, was sie eigentlich bedeuten, dann will das sagen, **pass auf, du wirst gestochen werden**. Wenn wir einem Menschen begegnen und sehen, er versteht mich nicht, er ist mir nicht sympathisch, oder ich bin ihm nicht sympathisch, und die will untersuchen, was es ist und macht jetzt alles und so weiter, **die Dornen, werden stechen**. Es ist eben **dasjenige, was eben dieses Leben hier schützt**. Die **Sulamit**, **das ist hier**. Das ist **das andere Äußerste, dem Himmel gegenüber**. Das ist der **Cherub**, der **Engel dieser Welt** gegenüber dem **Cherub** der **anderen Welt**, die **einander gegenüberstehen und die Flügel berühren sich**. Diese Welt, jetzt dieses, der **Sulamit** und die andere, der **Salomo**. Diese, das **Weibliche, das Erscheinende**, das Andere, das **Männliche, das Verborgene**. All das ist also **merkwürdig, dass wir im menschlichen Leben, diese Dornen, als ein Zwischen kennen**.

**Dieser Weg durch die 7 mal 7 Hallen, ist das Zwischen**. Das **Zwischen den beiden Cherubim, das Zwischen, zwischen den Menschen, das sind Dornen**. Ich glaube, der findet mich sehr sympathisch, ich könnte mich sehr täuschen, ich weiß nicht, er weiß es selber nicht. Mal sagt er, ja, es ist nett, anderes Mal sagt er, Quatsch, was du redest, oder wie du bist. Das ist auch richtig, das sind die Dornen, ich kann nicht das so tun, dass allen gerecht wird. Es ist das Zwischen. Das **Zwischen, welches eben das Diesseits schützt**. **Sonst täten wir, was die Schlange möchte, dann täten wir den ganzen Weg kausal erklären, kausal bauen, planen, wissen, was wir heute tun und nächstes Mal tun und dann wieder tun**. Und genau das, diesen **Plan** erfüllen wollen. **Warum sind gerade die extremsten, diesseitigen, die Planungsmenschen? Fünf-Jahres-Plan wurde bei den Russen** entdeckt, nicht der erste, wurde dort, dass dort, das Planen, so entscheidend wichtig ist. Wir sollten verstehen, dass **bei Menschen** das Planen schon da ist, sie planen auch. Aber wir wissen, **es ist ein Diesseits, im Planen, aber es gibt einen Weg. Es gibt ein fortwährendes Zwischen, wo wir gar nichts planen können**. Wenn wir es anfangen, stechen wir uns. Nicht nur das Röslein auf der Heide, aber es wird überhaupt dann ziemlich gestochen, weil **das Zwischen**

**lässt nicht zu.** Alle Versuche, in dieses Zwischen zu gelangen, es sei durch Drogenrausch, oder mystischen Rausch, oder welchen Rausch auch, das ist alles das Gleiche.

**Man kann dort nur hingelangen, mit einer Sehnsucht aus dem Diesseits, mit einer Hingabe aus dem Diesseits. Das Leben hier akzeptieren, wissen, dass das Andere ist. Und spüren, im Gefühl, dass das Andere sich dort ausdrückt.** Dass es dort tatsächlich anwesend ist. Und **immer mehr auf dem Weg, werden wir befreundet und werden wir gewohnt mit all diesen anderen Schichten.** Sie sind uns vertraut geworden. Wir kennen sie, **kennen die Namen, von dort her.** Leben das, nicht, wie wir sagen würden, hier, ich unterhalte mich mit denen, das ist Irrsinn. Dazu sind die Irrenhäuser da, könnte man sagen. Aber die **Irrenhäuser** sind **nur da, weil man dort auch versucht, das Jenseitige hier herein zu bekommen.** Man hat einen **Wahn**, sagt man. Vielleicht hat der Mann, der einen Wahn hat, sogar recht. Aber hier nicht. Dort schon. Aber hier nicht. **Das Elend ist, dass er hier es recht haben will,** mit dem. Das bedeutet, dass **wir diese Schichten uns vertraut machen könnten, indem wir uns öffnen, einfach, vor Freude und Glück.** Für Freude und Glück. **Einlassen, dass wir uns lösen können. Frei sein können. Dann spricht das alles in uns, dann erfahren wir es im Traum. Im vergessenen Traum.** Der **Traum, der bleibt, bedeutet, du vergisst zu wenig. Du willst alles noch behalten.** Im vergessenen Traum, erleben wir das dort.

**Es ist gut, dass im Leben vieles vergessen wird. Es lebt in den anderen Schichten.** Wenn man sagt, **ich habe das, was hier erzählt wurde, gleich nachher vergessen, aber im Moment, war es sehr schön. Das ist sehr gut.** Das ist vielleicht richtig sogar. Denn, wenn Sie es noch nachher wissen, sind Sie intellektuell. Und super intellektuell. Das ist nicht verboten gleich, aber es könnte gefährlich sein. **Es ist gut, dass man spürt, ich habe das genossen genug.** Ich weiß, dass es so ist. Man will doch auch nicht, das, was man gegessen hat, fortwährend heraus ziehen wieder und schauen, wie das dann in der Verdauung sich weiterentwickelt. Wie man auch **im anderen Bild** sagen kann, eine **Verwesung.** Man schaut ins Grab auch nicht gleich, wie das der Körper verwest oder, das Begrabene verwest. Das sind Dinge, lass die dort sein.

**Das Glück ist erst da, wenn du sie sein lässt.** Du hast es hier genossen, **sei aber überzeugt, es gibt diese Freundinnen.** Das ist diese **Gemeinschaft der Heiligen**, von der man auch spricht. **Eine Gemeinschaft, nicht nur diesseitig, horizontal, auch vertikal, könnte man sagen.** In die **andere Dimension hinein.** Dass man spürt, ich habe die Überzeugung, ich mag diesen Menschen, dann bin ich schon ruhig, ich mag ihn. Ich brauche den Beweis nicht, dass er mich fortwährend frequentiert und so weiter und alles Mögliche tut und sagt, wäre schon ganz schön, ich freue mich dann auch, bin auch nur ein Mensch. Aber wenn er es nicht macht, ich habe ihn aber doch. Er kann mich nicht entgehen, denn dort, ist er mit mir.

17:37

**Aber nicht nur Menschen, die Beziehung geht auch zu den Dingen.** Wenn ich Dinge erfahren habe, gehört habe, gespürt habe, einen Glücksmoment hatte und gleich nicht mehr weiß, was es war. Aber es war da, der bleibt mit dir. Wir wollen immer nur den Weg sehen, wo der Mond herrscht, das war vorbei, das ist verloren jetzt. Nein, **immer ist der Glücksmoment da. Bewahre ihn auf, indem du selber dich glücklich fühlst und gelöst fühlst.** Sag nicht, die Welt ist voller Mühsam, Mühsal und ich komme nicht durch und der ist gegen und das ist gegen mich und so weiter. Das bedeutet, du hast kein Vertrauen, keinen **Glauben**, das gleiche Wort, **Vertrauen** und Glauben im **Hebräischen**. Ich habe kein Vertrauen, in die Anwesenheit dieses Ganzen, dieser Einheit. **Gott lebt doch**, wie das erzählt wird, **zwischen den beiden Cherubim.** Die **schechina (sch'ckinah), schin-kaf-jod-nun-heh 300-20-10-50-5 (kommt im BT nie vor), Gottes Wohnen, ist zwischen den beiden Cherubim, auf diesem Deckel der Bundeslade.** Dort, ist er im Zwischen. Gerade dort, ist er. Deshalb, **ist es so schön, wenn wir einfach frei wie ein Kind, glücklich sind und nicht überlegen, ich bin glücklich, weil die anderen Schichten bei mir funktionieren.** Das wäre schon wieder eine Überlegung. **Sei nur glücklich wie ein Kind. Tanze, sei froh, frei, das Andere sind zu Überlegungen.** Du wirst das Andere, auf andere Art erfahren. **Sehne dich aber hier. Such es.** Und dann wirst du schon sehen, **dann wird man bei dir das spüren, dann liebt man dich auf einmal.** Man kommt zu dir und sagt, ach, mit dir ist das nett, das ist schön. **Man spürt etwas Neues dort geschehen. Was erst wie ein Druck war, als**

**getrennt war, als allein stand, wird plötzlich eine Beziehung zu allen Menschen.**

Diese **Liebe, vom Hohelied**, ist diese, die **entsteht, durch diese Beziehungen**. Und deshalb **gehen die zusammen hinaus**. Die **Sulamit** mit den **Freundinnen, den Jungfrauen in Jerusalem** und **suchen zusammen**. Sie fragen sie, wie sieht dein Geliebter aus, erzähle uns. Sie schildert ihnen, wie er aussieht, gewaltig. Mit seinen **schoqaw ammudej schesch, schin-waw-qof-jod-waw 300-6-100-10-6 ajin-mem-waw-daleth-jod 70-40-6-4-10 schin-schin 300-300**, wie gesagt, **seine Schenkel**, die **schoqajim, schin-waw-qof-jod-mem 300-6-100-10-40**, die **Schenkel seines Wesens** sind wie **die Säulen von Marmor**. Ich habe über die **Marmorsäulen** mal früher gesprochen, im Buch, "Diesseits und Jenseits" beschrieben auch, diese **Säulen von schesch**, von "6". So beschreibt sie ihn. Und die Freundinnen wissen, ach, das ist dieses **Marmor, nicht fließendes Wasser**, dieses Marmor. Die Liebe, die auch davon erzählt wird, all diese Ströme, ein **anderer Satz, den ich jetzt zitiere, "all die Flüsse, all die Ströme, können diese Flammen der Liebe nicht löschen"**. Es bedeutet, **all das Geschehen in der Zeit, kann diese Flamme nicht löschen**. In der Zeit kann es aussehen wie eine Trennung. Der eine fährt nach Honolulu, der andere nach dem Balearen, oder weiß wo, irgendwo, nicht, wenn man ganz weit auseinander ist, das Telefon funktioniert nicht, also, man kann gar nicht miteinander sprechen. Dennoch, **die Zeit und Raum kann das nicht löschen**. Es bedeutet, **all das ist nicht zu messen mit diesen Dimensionen, die du kennst**. Aller Reichtum, kann es nicht, es wiegt nicht auf. Die Wasser, die Flüsse, die Ströme, die Stürme, es kann es nicht löschen. Das ist dann **etwas ganz anderes, weil das eben dieses Zwischen ist**. Und das sind diese **Jungfrauen**, deshalb das **Bild**, das ich in der ersten Stunde kurz erwähnte, dass man **in jüdischen Kommentaren** manchmal sagt, manchmal, einige sagen es, andere sagen wieder andere Dinge, man kann tausende Kommentare daraus machen, es gibt auch wahrscheinlich tausende, nehme ich an, **ich habe selber eine uns große, große Reihe und habe sie nicht alle noch gelesen, ich kann mir schon vorstellen, was drinsteht, und das geht ohne Ende weiter**, dass man dort sagt, **schau, Sulamit, das ist Israel im**

**Menschen.** Das ist **der Mensch, der hier lebt und spürt, ich habe ein Jenseitiges. Ich, rotes, hier, habe ein weißes, Sulamit.**

22:00

Und die anderen **Jungfrauen**, diese **Dornen um die Rose**, dies **Rote und Weiße** herum, **das sind die Völker**, genau. Aber nicht "Völker" jetzt rassistisch genommen, oder geografisch, es bedeutet, **das ist auch Dasjenige, was weit von mir ist.** Dasjenige, **was ich gar nicht kenne. Ich spüre aber, es schützt mich.** Ich kenne es nicht, ist aber Schutz da. Dass **die Völker** gesehen werden, auch, wie der **Körper des Menschen**, und **Israel** wie die **Seele des Menschen**. Dass man hier spürt, **der Körper trägt das Ganze, schützt es, der Körper ist wie die Dornen, und der Körper schützt das Geheimnis des Menschen.** Nicht nur im Sinne, dass er die Seele irgendwie aufbewahrt, **er schützt auch das Geheimnis, indem er sich so zeigt, wie der Mensch nicht ist.** Der **Körper** stellt nicht den Menschen dar, wie er eigentlich ist, **das ist ein Schutz.**

23:00

**Wenn ich da stehen würde, wie ich wirklich bin, ich weiß nicht wie, aber vielleicht werden Sie alle erschrecken und davon laufen?** Vor Größe, oder vor Kleinheit, ich weiß nicht, jedenfalls sagen, das nicht mehr der, den ich kenne. Es bedeutet, **der Körper schützt, indem er nicht das zeigt, nicht ausdrücken kann.** Unsere **Mimik**, unser **Verhalten**, zeigt eben das, das sind die **Dornen.** **Das Andere, ist anders da.** Deshalb, **immer die Geschichten**, von dem **Moses**, der **so hässlich aussah**, in **Jesaja**, vom **Erlöser**, der **auch so hässlich aussieht**, usw. Bedeutet, der **sieht gar nicht so gut aus**, bedeutet, ja, aber **das ist ein Schutz.** Stell dir vor, der sah noch gut aus, wie er aussehen sollte, das wäre ganz unerträglich, denn die Welt, würde zusammen brechen. Das geht nicht. Es bedeutet hier also in allem, **dass wir in den Begegnungen dieses erleben, dass das Zwischen, die Dornen sind,** aber **im Zwischen** dort, **tatsächlich, bei diesen Dornen, ist die schechina.**

24:00

So wird auch das **Bild der Dornenkrone**, vielleicht **viel reichhaltiger**, wenn wir das **auch so sehen und verstehen auch, warum gespottet wird, weil der Mensch nicht weiß, wenn er spottet, dass er das Schönste, gar nicht mehr sieht dann**. Und der **Spott** eigentlich das ist, **wo er sich selber einfach verletzt und blind macht, indem er spottet, weil er dann nicht sieht, was eigentlich wirklich ist**.

Dieses **Bild der Freundinnen**, das fortwährend, durch dieses **Hohelied** hindurchgeht, hoffe ich, verstehen Sie jetzt, dass das **die verschiedenen Erscheinungsmöglichkeiten im Menschen sind**, aber **Möglichkeiten, welche nicht erscheinen**. Wie ich immer auch als Beispiel gab, **bei jeder Pflanze in der Natur ist millionenfach Saat da**, aber **nur ganz wenig kommt hervor**. Da sagte ich schon, sagt das alte Wissen, das bedeutet, **einfach ein Beweis, dass es viele Schichten, viele Welten gibt, denn dort kommt es wohl auf**. **Glaubst du, Lebenspotenz wäre zustande gekommen, das Wichtigste, das größte Wunder, um gar nicht zu erscheinen?** Es zeigt dir nur, **ein kleiner Teil erscheint in deiner Schicht**. Du bist sehr froh und sagst, die freudige Wiesen, mit den roten, blauen Blumen und gelben, sind sehr schön, sicher, aber **vieles, ist produziert worden an Leben in Saat, das nicht hervorkam dort. Aber das kommt "dort" hervor**. Das ist die **Reichhaltigkeit der anderen Schichten, wo die gleiche Natur, das gleiche Geschehen da ist**. Ich sagte auch schon mal, **es gibt doch im Menschen viele Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen, die nicht erfüllt werden**. Das ist **die Saat, die nicht aufkommt hier**. Aber die Saat kommt dort auf. **Du begegnest diesen Leuten dort, hab nur lieb, sei nur gütig und sanft, und wirst die Freude erleben, dass die Ernte nicht einseitig nur hier ist**. Du sagst, gut, das ist **Ernte**. Du wirst erleben, **die Ernte ist in allen Schichten**. Die eine Saat kommt vielleicht in der nächsten Schicht hervor, die andere, in der zweitnächsten und so weiter. Wenn man sagt **"50"**, 49, 7 mal 7, der 50. bedeutet nicht, so wie hier, 7 mal 7, **das bedeutet, alle Möglichkeiten, die nur sind**. Denn die **"7"**, ist **die Zahl der Welt, wo die Welt am 7. Tag, zustande kommt**. Die **"7"** bedeutet in der **relativen Mathematik, in der Zahlen, die wir kennen, unendlich viel**. So wie die Saat, viel ist, die Fische, viel mehr Saatumöglichkeiten. Aber es kommen nicht genügend Fische, die Kleinen werden schon gleich gefressen auch. Vielleicht gehen sie ins Jenseits hinüber,

bedeutet, in die andere Schicht hinüber. Der Weg, fängt dann an. Es bedeutet gleich, **das Leben hat so viel mehr Möglichkeiten**. Es ist nicht so langweilig. **Die Fantasie bekommt jetzt eine ganz andere Farbe.**

27:10

**Fantasie** bedeutet, **ich erlebe es dort, es ist dort da**. Du glaubst es selber nicht, aber denk dir nur, wenn du es fantasierst, ist es schon da. All das, ist so vielfach und so reich, dass man auch sagen kann, **mit allen Reichtümern der Welt, kannst du diese Liebe nicht bekommen**. Das ist etwas, **nur vom Jenseitigen, im Menschen her da**. **Liebe bedeutet, ich öffne mich dieser anderen Dimension**. So werden **Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen**, die nicht erfüllt werden, **wenn sie aber waren, sind sie wie die Saat, die hier nicht aufkommt**. **Wie viel Samen, männlich und weiblich, im Menschen ist nicht da, der auch nicht aufkommt**. Millionenfach ist da. Hie und da werden Kinder geboren, manchmal zwei Dutzend, schon sehr viel, kommt in die Zeitung, aber dann, im Allgemeinen weniger. Aber das bedeutet, Millionenfach, ist da. Es will sagen, **all das ist auch Leben**. **Das eine wird gewählt, hier zu erscheinen, bekommt den Körper hier, das andere, bekommt den Körper dort**. Begegnet anderen Körper, die auch nicht hier erschienen, dort. Vom gleichen Vater und Mutter sozusagen. **Das ganze Leben, dehnt sich nach allen Seiten weiter aus.**

Und das **Hohelied** enthält eben dieses **Geheimnis der Mitteilung, das ist eine Ganzheit, eine Einheit**. "**Schulamit**" und "**Schlomo**" von den Worten "**ganz**". "**Schalom**" sagt man "**Frieden**", der Gruß, bedeutet aber "**ganz**", **schalem, schin-lamed-mem 300-30-40** ist doch "**ganz**", "**Vollkommen**". Es will sagen, **das ist das Lied von der Liebe, der beiden, die alles umfassen, rot und weiß, beide**. Diese Blume, wo man spürt, die **Blume**, das ist **das Zeichen des Erscheinens hier**, aber bedenke, die Blume mit ihrem **Duft**, zeigt mit ihrem Duft, wovon gesprochen wurde, vom Öl auch schon, **der Duft zeigt doch, es gibt andere Welten, dort kannst du nur riechen, einatmen**. Und Duft ist nicht nur der Duft, den ich mit meinen Riechnerven empfinden kann, Duft ist auch, **der Duft, den ich von Menschen empfinden kann, wie er ist**. Wie man auch **oft sagt, ich kann den nicht riechen**, das bedeutet

nicht nur, dass er viel Schweiß trägt, es bedeutet auch, **dass er einfach mir unsympathisch ist**, dass es, ich weiß nicht warum, ich kann ihn nicht riechen. **Man kann Recht haben, oder großes Unrecht tun, mit dem nicht riechen können**, das kann niemand wissen. Es ist aber **Tatsache, dass die Sprache, dieses Wort "riechen"** dort benutzt, ohne viel nachzudenken, weil man weiß, **der Duft ist ein Zeichen, der Duft geht immer weiter**, und **alles Leben geht weiter**.

Wir wissen heute, ganz normal, **Radio, Fernsehen**, da gibt es **Schwingungen, Wellen**, die kommen durch die Mauern hindurch, gut, aber **dort kommen Stimmen und kommt Leben mit hindurch**. **Was heute Abend hier aufgenommen wurde, sozusagen ist schon dort in diesem Apparat drin, das wird dann dort gesendet werden, und das bedeutet, dann lebt es wieder dort**, wenn das durch alles hindurch geht, bedeutet es, schau, **so viel mehr geht durch alles hindurch**, das siehst du physisch schon, kannst sogar beweisen, berechnen, wie es geht, bedenke aber, **dass du selber, doch viel leichter durch alles hindurch gehst**, nicht mit den Augen so, mit deinem Körper so, aber durch Mauern hindurch gehen kannst. **Das sind Dinge, welche hier mit diesen Freundinnen und Freunden gemeint werden**.

30:54

Als **letztes Bild**, oder vielleicht, letztes Bild, möchte ich, ja, kurz etwas sagen, **im zweiten Kapitel** steht das Bild, das auch öfters vorkommt, von den **Gazellen und Hindinnen des Feldes**.

Hld. 2, 7

*"Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, bei den Gazellen, oder bei den Hindinnen des Feldes, dass ihr nicht wecket, noch aufwecket die Liebe, bis es ihr gefällt".*

Hld. 2, 7

*Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hindinnen auf dem Felde, daß ihr die Liebe nicht aufweckt und nicht stört, bis es ihr selbst gefällt.*

הַשְּׁבַעְתִּי אֶתְכֶם בְּנוֹת יְרוּשָׁלַם



בְּצַבֹּאוֹת אוּ בְאֵילוֹת הַשָּׂדֶה אִם-תַּעֲירוּ  
וְאִם-תַּעֲזֹרוּ אֶת-הָאֱהָבָה עַד שֶׁתִּחַפְּץ: ם

*hisch'ba'thi eth'ckem b'noth j'ruschalajim  
biz'vaoth o b'aj'loth hasadeh im-thairu  
w'im-th'or'ru eth-haahavah ad schethech'paz*

Dieses **Aufwecken der Liebe, bis es ihr gefällt**. Bei den **Gazellen und Hindinnen**, Gazellen und Hindinnen sind, wie wir schon wissen, **leicht schnellfüßig, bewegen sich schnell**. Im **Esther-Buch** habe ich auch von der **Hindin** gesprochen, im Zusammenhang mit **Esther, ajeleth haschachar, alef-jod-lamed-thaw 1-10-30-400 heh-schin-cheth-resch 5-300-8-200**, nicht die **Hindin des Morgens, der Morgenstern, der sich eilt**. Aber sie beschwört hier bei diesem, **die Liebe kannst du nicht auf diese Art, du kannst nicht aufwecken. Es muss der Liebe gefallen**. Hier ist **keine Sache, die man also bauen kann**. Es ist eine **Sache des Gefallens, eine Sache, die bestimmt wird, im Menschen und im Menschlichen, von den jenseitigen Schichten im Menschen**. Das kann man nicht tun. Schade, sagt man, leider, ich möchte so gerne, ich gefalle nicht, ich möchte ihm gefallen, jedem gefalle ich, Ihm nun gerade nicht. Was ist nun da los? Ja, bis es ihr gefällt. Da bedeutet es, **es ist ein Gefallen von dem Jenseits her**. Das ist schon **in den Händen des Jenseits**. Fürchte nicht, solange du willst und zwingst, geht es nicht, erwecke sie nicht. Sie kann bitten, wieder tot werden dann. Tu das nicht. Es wird ihr gefallen. **Es wird einem gefallen, wird sein**.

Und diese **Gazellen und Hindinnen**, die so eilen, werden hier beschwichtigt. Liebe, nein. **Liebe muss etwas sein, das ist jenseitig. Auf Liebe, ist die Welt gegründet. Liebe ist dieses Urlicht. Von dort her entsteht die Beziehung überhaupt**. Die **Beziehung zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem** auch. Das ist **Anfang aller Beziehungsmöglichkeiten, diese Liebe**. Es bedeutet also hier auch wieder, **man kann das nicht planen**. Man darf auch **nichts zwingen**. Man soll da sein und das Gefühl haben, **indem ich schon liebe, geschieht es schon**. Und **indem es geschieht, werde ich in meinen Gefühlen glücklich**. Ich erlebe das doch, in meinen vergessenen

Träumen, in meinen Fantasien, die ich vergesse, in den Geschichten, die ich lese und vergesse. Das erlebe ich dort. Das bringt mir Freude. Und indem ich mich freue hier, **Freude ist ein Jenseitiges**. Sie wissen, **Freude und Gesalbter** im Hebräischen haben die gleichen Buchstaben, **Messias** und **Freude**, **maschiach, mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8** und **simchah, sin-mem-cheth-heh 300-40-8-5** (die Zahlen: **schin 300, mem 40, cheth 8**)

Das bedeutet, **eine andere Dimension**, wenn ich mich **freue, gelöst und leicht bin, lachen kann**, dann **wird es auch der Liebe gefallen**. Dann **wird auch der Andere, oder die Andere, das entdecken**. Wie man sagt, **manche werden gescheit, studieren zusammen, wir besprechen abends nach dem Essen, was wir tagsüber erlebt haben, das ist tödlich, könnte ich fast sagen**. Für die Liebe jedenfalls, für die Gesundheit vielleicht nicht, aber für die Liebe, könnte es tödlich sein, weil das eben nicht eine Beziehung ist. **Eine Beziehung ist etwas, das aus sich selber entsteht**. Man kann dann auch abends etwas besprechen, wenn Sie sagen, wir planen, wir sollen jeden Abend, jeden Morgen und Mittag das und das tun. **Es soll gefallen, es kommt heran und so wie es kommt, soll man es einfach nehmen**. Das ist dieses Bild.

Und dann möchte ich noch **zum Schluss des Abends ein letztes Bild** nehmen, das auch **sehr wichtig** ist. Da wird da gesagt, "**Denn siehe, der Winter ist vorbei, der Regen**", das ist **Kapitel 2**, lese ich jetzt **Vers 11** und so weiter.

*"Denn siehe, der Winter ist vorbei, der Regen ist vorüber, er ist dahin, die Blumen erscheinen im Lande, die Zeit des Gesanges ist gekommen und die Stimme der Turteltaube lässt sich hören in unserem Lande."*

*Hld 2:11 Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin.*

כִּי־הִנֵּה (הַסְתָּו) [הַסְתָּו] עָבַר הַגֶּשֶׁם חָלַף חָלַף לֹא:  
**ki-hinneh has'thaw avar hageschem chalaf halakh lo**

Hld 2:12 Die Blumen sind aufgegangen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande.

הַנְּצָנִים נִרְאוּ בְּאֶרֶץ  
עַת הַזְּמִיר הִגִּיעַ וְקוֹל הַתּוֹר נִשְׁמַע בְּאֶרְצֵנוּ:

**hanizzanim nir'u baarez**

**eth haszamir higija w'qol hathor nisch'maa b'ar'zenu**

Ein **sehr wichtiger Vers in der jüdischen Überlieferung**, von diesem Vers sind auch unzählige Geschichten erzählt worden und werden noch immer gelesen, die Geschichten, vielleicht werden sogar noch Geschichten erzählt, die man nicht weiß. **"Die Blumen erscheinen im Lande."** Es bedeutet, schau, **jetzt, der Winter ist vorbei, jetzt kommt eine ganz andere Welt**, die **helle Welt kommt jetzt**. Die Blumen, kommen in ihren Farben, es erscheint im Lande. Aber jetzt kommt **das Wichtige, die Zeit des Gesanges ist gekommen und die Stimme der Turteltaube läßt sich hören in unserem Lande**. Dann geht es weiter,

*"Der Feigenbaum rötet seine Feigen, die Weinstöcke sind in der Blüte, geben Duft. Mache dich auf, meine Freundin, meine Schöne und komm."*

Hld 2:13 Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, und die Reben duften mit ihren Blüten. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

הַתְּאֵנָה חֲנֻטָּה פְּגִיָּה וְהַגְּפָנִים  
סְמָדָר נִתְּנוּ רֵיחַ  
קוּמִי (לְכִי) [לְךָ] רַעֲיָתִי וְיַפְתִּי וְלְכִי־לְךָ: ס

**hath'edah chan'tah fagejah w'hag'fanim**

**s'madar nath'nu rejach**

**qumi l'cki ra'jathi jafathi ul'cki-lakh**

Und so geht es dann weiter. Das ist hier auch **eine Mitteilung vom Geliebten her**. Und **wenn in der Welt dieses Singen ist**, dann bedeutet es nicht nur, dass man in der Welt singt, ganz gewiss ist singen sehr wichtig und sehr schön und sehr empfehlenswert, solange man es **nicht als Magie** benutzt und sagt, **jetzt singen wir, um in Stimmung zu geraten**, nicht, das wäre dann **wie bei den Nazis**, man gesungen hat so, all die schönen Lieder, und sonst man glaubt, wenn man das singt, dass es dann etwas ist. Man meint mit **Singen**, ich nehme das als **letztes Beispiel, weil doch das Lied hier besprochen wird, das Lied der Lieder, das hohe Lied**. Singen bedeutet, **der Mensch erfährt jetzt den Zusammenhang**. Die **Regel** kann man sagen, **Schirah**, eine **Schur**, von **Regel**. Er erfährt, indem die Farbenpracht da ist, **indem er die Vielheit der Welt kennenlernt, erfährt er den Zusammenhang**. Dort, wo der Zusammenhang erfahren wird, **dort** sagt der Geliebte, der **Salomo**, der **Vollkommene, der Jenseitige und auch das Jenseitige**, denn er enthält auch das natürlich, **er enthält alles**, **dort** sagt er, **jetzt ist Zeit, jetzt komme ich zu dir, komm zu mir jetzt**. Und das ist nicht **eine Zeit**, welche in der Mondwelt, man sagen könnte, ich berechne nach Mondstände, berechne ich, wann dieser Tag ist. **Es bedeutet, gerade im Lied, jedes Mal ist er da**. Bedenke, **du kannst jeden Moment Zusammenhänge spüren. Indem du sie spürst, erlebst du das schon**. Dann ruft der Geliebte, da ruft das Unsichtbare dir zu und sagt, **jetzt komm doch, schau doch, alles ist da, die Feigen werden reif, es wächst, die Weinberge sind da**.

38:40

Dann sagt er am Ende auch, sollen wir **die kleinen Füchse**, pass auf, **die wollen stören**, **Fuchs** bedeutet doch, **schuol, schin-ajin-lamed**, im Hebräischen, **400**, geschrieben, **300** und **70** und **30**, ist es geschrieben. Die viele **400**, das sind die **Zeitberechnungen**, die kleinen Füchse, die die Zeit berechnen, sind da, sie stören den Weinberg, werden ihn vernichten, kaputt machen, pass auf da. **Gerade am Ende, wird das gesagt**. Dort bedenke, **suche die Zusammenhänge, die Einheit Gottes, die Einheit der Welt. Da wirst du deine eigene Einheit zurückfinden, wiederfinden. Du wirst deine Einheit mit dem Nächsten finden. Dann wirst du den Nächsten auch lieben können, richtig lieben, weil du die Beziehung spürst, der Einheit**. Nicht dich ärgern, sondern

sagen, es ist gut, dass er da ist, **es ist gut, dass das Ganze so da ist**. Das ist **die Bedeutung dieser Mitteilung vom Gesang**. Das **Singen ist da, die Taube ist da, die Jonah ist da, die Mitteilung der Einheit**.

Denken wir an das **Bild der Taube**, das ich oft besprochen habe im **Jonah-Buch** auch, der **Prophet**, Jonahs Taube, wie das, was das bedeutet. Das bedeutet, **wir finden die Zusammenhänge, die Regeln**. Wir **finden sie aber jetzt so, dass dadurch in uns Liebe entflammen kann**. Dass dadurch, **in uns, für alle Menschen und alle Dinge um uns herum etwas entsteht, was eine ganz tiefe Beziehung ist. Etwas entsteht, wo ich spüre, ich kann es nicht umschreiben, was es ist, es ist aber da**. Ich spüre, **wenn es auch nicht hier erfüllt ist, es ist erfüllt. Ich wollte es doch, ich wünsche es doch, dann ist doch schon erfüllt**.

Tausende Male kann es sein, mit allen Menschen, nach allen Seiten, **sag nicht, das Eine, schließt das Andere aus. Hier schon, könnte man es sagen, aber dann dort und dort und dort wieder nicht**. Es gibt viele Möglichkeiten, wo es wohl zusammen ist. Hier, kann man sagen, nur der Eine, oder der Andere. Mag sein, in der einen **Schicht** der, in der anderen Schicht der Andere und so weiter, ist möglich. Das bedeutet aber, eine Einheit gibt es aber doch. **Auf dem Weg erlebt man die Schichten, auf dem Weg, kommt dieses Singen**. Das sind die **Lieder in den Psalmen**, die **schir hamaáloth, schin-jod-resch 300-10-200 heh-mem-ajin-lamed-waw-thaw 5-40-70-30-6-400**, die **Lieder des Aufsteigens**, bedeutet es.

**Das Aufsteigen auf dem Weg**, man **geht in die heilige Stadt, ins Zentrum**, bedeutet, **der Welt, ins Zentrum des Lebens** hinein und **singt**. Man kann sich das vorstellen, die Leute pilgern dort, tagelang und singen dort. Mag sein, man pilgert gerne und singt, das geht, marschiert leichter vielleicht, aber wenn das nun alles wäre. Es bedeutet, **der Weg in den Himmel, der Weg zu Gott, der Weg zu uns selber**, hier zurück, hinein und **sich selber zu finden, dieser Weg, ist ein Weg mit singen**. Deshalb **singen die Leviten im Tempel, die Levi-Söhne, singen dort mit den Harfen, spielen dort die Musik**. Es bedeutet nicht, dass sie Musik so machen, es bedeutet, **es ist ein fortwährendes Singen, ein Erkennen der Zusammenhänge, ein**

**Erkennen der Einheit des Ganzen.** Und **so, tatsächlich, entsteht das, was man nennt **das Entflammen der Liebe**. Dann, gefällt es ihr.**

Ich hoffe, es hat Ihnen auch gefallen und dann müssen wir jetzt, also auch für diesen Abend, Schluss machen. Und das war keine vorbereitete Wendung, es ist mir gerade eingefallen, dass ich jetzt Schluss machen könnte. Also, dann wollen wir jetzt sagen, wir haben gesehen, **das Hohelied enthält Stoff für ein Jahr, für viele Jahre Kurs**. Vielleicht machen wir es mal, werden wir mal sehen, aber **vorläufig**, haben Sie eine Ahnung, wie viel drin stehen könnte und vielleicht ein bisschen auch, was **Liebe bedeutet**. Also, ihr seid, wie Sie wissen, für nächste Woche eingeladen und so weiter. **Habt's schön**.

2024-10-29